Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — **Bielefelder Stadtanzeiger**

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Dienstag, 19. Juli 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 315. 351—353

Nr. 166 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnummer 10 Pfg.

Disziplin, Moral, Arbeit

Die Grundsätze des neuen Spanien

Valladolid, 19. Juli.

Auf dem San-Isidro-Feld fand heute anläßlich des Tages der nationalen Erhebung eine riesige Kundgebung statt. Vertreten waren neben Abordnungen sämtlicher Regimenter aus ganz Nationalspanien je drei Hundertschaften Falange aus allen Provinzen. Im Verlauf der Kundgebung nahm auch der Generalissimus und Führer des nationalen Spaniens, General Franco, das Wort.

Die Erhebung des nationalen Spaniens ist ein Teil des Weltkampfes gegen den Bolschewismus. General Franco schilderte dann in seiner großen Rede die bewaffnete Intervention Sowjetrußlands, die im ersten Augenblick der nationalen Erhebung einsetzte. Weiter schilderte General Franco dann die Entwicklung des Krieges und gab einen Ueberblick über die im zweiten Kriegsjahr erzielten Erfolge. Mehr als 3 Millionen Spanier wurden von der bolschewistischen Blutherrschaft befreit. Franco gedachte weiter all der Opfer der roten Tscheka, der nach einwandfreien Angaben allein in Madrid 70 000 Menschen, in Valencia 20 000, und in Barcelona rund 45 000 Spanier jeden Alters zum Opfer fielen. Verantwortlich für diese grauenhaften Verbrechen und Morde sei allein die Komintern. —

Die irrigen Anschauungen des Liberalismus seien endgültig überwunden und würden nicht mehr geduldet. Das neue Spanien gründe sich auf Disziplin, Sittlichkeit und Arbeit. In dem neuen Staat würden die Aemter und Staatsstellen allein nach der Leistung und nicht nach der Geburt besetzt werden.

Russo bei der nordmärkischen SA.

Bei den Marine- und Pionierstürmen

Kiel, 19. Juli.

Nach seinem dreitägigen Besuch in der Reichshauptstadt verließ Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, am Montagvormittag Berlin, um sich mit Stabschef Lutze und der deutschen und italienischen Begleitung in drei Flugzeugen nach Kiel zu begeben. In Kiel-Holtenau wurden die Gäste namens der SA. der Nordmark von Obergruppenführer Meyer-Quade herzlich begrüßt.

In Schilksee gingen die Gäste an Bord der SA.-Gruppenboote, um den Vorführungen der Marine-SA. beizuwohnen. Die italienischen Gäste waren voll Lobes und Anerkennung über das ihnen Gezeigte. Nach der Uebung begab man sich zum Marine-Ehrenmal in Laboe, wo General Russo in der Weihehalle einen Kranz niederlegte. Dann stattete Exz. Russo dem Gauleiter und Oberpräsidenten Lohse sowie dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee einen Besuch ab. Hierauf erfolgte der Abflug nach Husum, wo Deichschutzarbeiten der Pionierstandarte 84 Zeugnis von der vielfältigen Ausbildung der SA. in der Nordmark ablegten.

Maria von Rumänien †

Die Mutter König Carols

Bukarest, 19. Juli.

Königinmutter Maria von Rumänien, deren Zustand sich im Laufe des Montags von Stunde zu Stunde verschlimmerte, ist um 17 Uhr MEZ. im Schloß Pelischor in Sinaja verschieden. Auf dem Bukarester Königlichen Stadtschloß wurde sofort die Königsstandarte auf Halbmast gesetzt.

Am Totenbett der Königin weilten König Carol, Kronprinz Michael und Prinzessin Elisabeth. Ebenso sind die meisten Regierungsmitglieder mit dem Ministerpräsidenten, Patriarch Cristea, an der Spitze, in Sinaja anwesend. Eine amtliche Mitteilung über den Tod der Königinmutter wird erst im Laufe des Abends ausgegeben werden. Königin Maria von Rumänien wurde 1875 als Prinzessin von Edinburgh geboren. 1893 vermählte sie sich mit dem Prinzen Ferdinand von Hohenzollern-Sigmaringen, dem Neffen König Carols I. von Rumänien und damaligen rumänischen Kronprinzen. Ihr Gemahl Ferdinand bestieg 1914 als Ferdinand I. den Thron von Rumänien und verschied vor fast genau elf Jahren am 20. Juli 1927. Der Ehe König Ferdinands und der Königin Maria sind sechs Kinder entsprossen, von denen noch fünf leben. Der älteste Sohn ist der gegenwärtige König von Rumänien, Carol der II.

Paris in Erwartung des englischen Königspaares

101 Salutschüsse zu Beginn der Empfangsfeierlichkeiten

T Paris, 19. Juli.

Paris steht vollkommen im Zeichen des englischen Königsbesuches. Die Stadt ist mit den Fahnen des „Union Jack" und der Trikolore festlich geschmückt. Die königliche Yacht „Enchantreß", die von neun britischen Torpedobootszerstörern begleitet ist, wird um 11.30 Uhr im Hafen von Boulogne erwartet. Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet, der britische Botschafter Sir Phipps und die militärischen Mitglieder des Präsidentschaftskabinetts werden die königlichen Gäste dort begrüßen.

Schulkinder singen in englischem Text die britische Nationalhymne, der die Marseillaise folgen wird. Eine Kompanie des 110. Infanterieregiments wird die Ehrenbezeugungen erweisen. Anschließend wird der königsblau angestrichene Sonderzug die Gäste nach Paris bringen, wo sie auf dem Bahnsteig des neuen Bahnhofs Bois de Boulogne vom Präsidenten der Republik M.S.E. Lebrun, vom Präsidenten des Senats und der Kammer und den Mitgliedern der Regierung um 16.50 Uhr erwartet werden. König Georg, der die Uniform eines Admirals tragen wird, begibt sich dann mit dem Präsidenten der Republik in einen offenen Wagen, während die Königin mit M.S.E. Lebrun in einem zweiten Wagen Platz nimmt.

Bei dem Einzug werden die Batterien 101 Salutschüsse abgeben. Der Zug zieht über die Avenue avec Foch und die Champs Elysés. Die königlichen Gäste werden im Quai d'Orsay Wohnung nehmen, wo sie nach einem kurzen Höflichkeitsbesuch im Elysés-Palast das Diplomatische Korps empfangen werden. Am Abend findet dann im Quai d'Orsay ein großes Gala-Diner statt, zu dem Sascha Guitry ein einaktiges Festspiel „God save the king" geschaffen hat. Auch die Comédie Française, die klassische Bühne Frankreichs, wird einen Einakter aufführen. Nach dem Programm begeben sich dann gegen Mitternacht die königlichen Gäste zum Quai d'Orsay zurück.

Dimitroff beschimpft englische Regierung

Offenherzige Randbemerkungen zum 2. Jahrestag des Spanienkrieges

Moskau, 19. Juli.

Der zweite Jahrestag des spanischen Bürgerkrieges wird in der gesamten Sowjetpresse mit langatmigen Artikeln gefeiert. U. a. kommen der rotspanische „Ministerpräsident" Negrin, der „Generalkommissar der rotspanischen Armee", Ercoli, zu Wort. Die berüchtigte Dolores Ibarruri entbietet der Sowjetunion ihre „Brudergrüße" mit dem „Dank für die großzügige Hilfe des Sowjetvolkes". Den Vogel innerhalb dieser Auslassungen schießt der Komintern-Häuptling Dimitroff ab.

Dieser stellt in der „Prawda" fest, der spanische Bürgerkrieg habe insofern ungeheure politische Bedeutung, als er ein „Musterbeispiel" dafür darstelle, mit welchen Methoden und Zielen die „Volksfronten" unter kommunistischer Führung gegen den Faschismus kämpfen müßten. In Frankreich, in China und in der Tschecho-Slowakei sei heute schon deutlich der Einfluß des „spanischen Beispiels" zu spüren. Die französischen Marxisten agitierten gegen die Cagoulard-Verschwörer, die tschechischen Kommunisten „entlarvten" die Sudetendeutschen und die englischen Kommunisten „stellten die Politik Chamberlains bloß". Noch deutlicher wird Dimitroff in der Moskauer „Deutschen Zentralzeitung", wo es in einem Aufruf heißt, daß die Kommunistische Internationale den tiefsten Abscheu gegen diejenigen empfinde, welche unter der heuchlerischen Maske der Nichteinmischung die Blockade über das republikanische Spanien verhängen und durch ihre Politik der faschistischen Barbarei Vorschub leisteten. Dimitroff verweist auf die „faschistenfreundliche Clique der englischen Konservativen und ihre Bundesgenossen im Lager der französischen Reaktion als die Mitverantwortlichen für die faschistische Agression".

Aufs neue betont Dimitroff die Pflicht des gesamten Weltproletariats, dem spanischen Volke „einheitliche aktive Solidarität und einseitige Unterstützung zu gewährleisten". Das Exekutivkommitè der Kommunistischen Partei versichert die spanischen Genossen, alles zu tun, was in ihren Kräften liegt.



Hinter der zerschossenen Mauer eines Hauses verschanzt, verteidigt sich eine japanische Abteilung in Mengshion an der Lunghai-Front gegen angreifende chinesische Infanterie. Nach schweren Straßenkämpfen konnten die Chinesen zurückgeschlagen werden.

Tschechische „Verständigung"

Von unserem Vertreter

Prag, 19. Juli

In der Welt spricht man von angeblichen Bemühungen Prags, mit den in der tschechoslowakischen Republik lebenden Nationen einen dauernden und befriedigenden Ausgleich herzustellen. Der tschechische Ministerpräsident Hodscha hat vor nicht langer Zeit einmal gesagt, daß zunächst einmal die „psychologischen Barrieren" beseitigt werden müßten, wenn man zu einer nationalen Befriedung im Innern kommen wolle. Er appellierte in dieser Richtung durch den Rundfunk auch an die tschechische Oeffentlichkeit. Die tschechische Presse aber zeichnet sich noch heute nur durch eine andere Tatsache aus: grundsätzliche Ablehnung aller Vorschläge der Sudetendeutschen und der anderen Nationalitäten. Es kann so in der tschechischen Presse kein Wandel gegenüber früheren Zeiten festgestellt werden. Sie hält den alten unversöhnlichen Kurs unverrückbar ein und tut so durch ihre Haltung das ihre dazu, um die vom Ministerpräsidenten als Uebel bezeichneten „psychologischen Barrieren" weiter zu stärken und wenn möglich sogar neue aufzurichten.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, sich einmal zusammenfassend mit den Stellungnahmen der tschechischen Presse von einem Tage zu befassen. Ein solcher Querschnitt redet eine deutlichere Sprache, als alle Erklärungen der Regierung. Die Blätter schreiben unter anderem: „Narodni Listy" (dem Außenministerium nahestehend): „Die Erfüllung der Forderungen der Sudetendeutschen Partei würde in der Praxis bedeuten, daß sich ein Staat im Staate bilden würde und der deutsche Bürger mit unseren staatlichen Aemtern überhaupt nicht in Berührung kommen müßte. Die Forderungen, die die Slowaken, Ungarn, Karpatho-Russen und Polen vortragen, sind nicht bescheidener. Das sind Standpunkte, an denen sich die Verhandlungen mit den Minderheiten gleich zerschlagen könnten."

„Narodni Noviny" (Nationale Vereinigung — Blatt des Handelsministers): „Unser ablehnender Standpunkt zu den Verhandlungen mit den Henlein-Leuten ist bekannt. Wir glauben nicht an den guten Willen der Henlein-Leute. Niemals wird die Tschechoslowakei zu irgendeiner Verständigung über die Karlsbader Forderungen bereit sein. Es möge uns niemand einreden, daß es sich um eine Regelung der Nationalitätenfrage handelt. Es handelt sich um den Druck des Pangermanismus, in dessen Diensten heute Henlein steht. Es handelt sich um die Beherrschung ganz Mitteleuropas durch Deutschland."

„Ceske Slovo" (Sprechrohr Benešchs — Parteiblatt der Volkssozialisten): „Die Forderungen Henleins in Karlsbad sind in ihren Folgen gerade gegen die demokratische Ordnung in der Republik gerichtet. In dieser Angelegenheit muß die Koalition vollständige Unnachgiebigkeit zeigen."

„Narodni Politika" (nationaldemokratisch): „Der Ernst der Situation kommt erst. Gutgeschrieben kann nur werden, daß die Regierungsmehrheit in das Endstadium der Nationalitäten-Verhandlungen als zusammengeschweißte Einheit geht und mit vereinigten Bemühungen nichts zuläßt, was die unantastbaren Interessen des Staates gefährden könnte."

„Lidove Noviny" (volkssozialistisch): „Von Autonomie darf und wird keine Rede sein. Der Staat ist die Rechtsordnung und zweierlei Rechtsordnung würde zweierlei Staat bedeuten."

„Lidove Listi" (tschechisch-katholische Volkspartei): „Ein Teil der Henlein-Leute und der Nationalsozialisten im Reich wünschen der neuen Nationalitätenregelung kein Glück, weil dann die spanische Wand fällt, hinter der sie ihre wirklichen Macht- und Expansionspläne verbergen, die gegen die Republik, diesen Pfeiler des heutigen europäischen Gleichgewichts, gerichtet sind. Darum begab sich Henlein schon vor dem 21. Mai, mit Hodschas Einladung zu Verhandlungen in der Tasche, nach Deutschland, und darum fuhr er auch jetzt dorthin wieder vor dem Ende der Verhandlungen. Das darf uns aber nicht nervös

machen, denn die internationale Bedeutung der Verhandlungen ist aber für uns ein Vorteil."

„Rude Pravo" (kommunistisch): „Die grundsätzlich antistaatlichen Forderungen des Karlsbader Programms der Henlein-Leute müssen abgelehnt werden."

Ein kleiner Streifzug durch die tschechische Presse von einem Tag! Gibt es aber einen eindeutigeren Beweis dafür, wo „psychologische Barrieren" aufgerichtet werden?

1000 Quadratkilometer Geländegewinn

Levantefront weiter eingedrückt

Bilbao, 19. Juli.

Der Geländegewinn der Offensive der Nationalen an der Teruel-Front in den letzten drei Tagen beträgt, wie bekannt wird, etwa 1000 Quadratkilometer. Die Tiefe des Vormarsches belief sich durchschnittlich auf 30 Kilometer. Die Hälfte der Straße Teruel—Sagunt befindet sich nunmehr im Besitz der Nationalen.

Am Montagvormittag drückten die nationalen Truppen an der Levantefront die nördlich vom Mijaresfluß befindliche 30 km tiefe Fronteinbuchtung wiederum weiter ein und stießen mehrere Kilometer weit in östlicher Richtung vor. So besetzten sie die an der Straße nach Lucena gelegene Ortschaft Cortes de Arenoso. Weiter südlich setzten sie ebenfalls in östlicher Richtung den Vormarsch von Villanueva de la Reina längs der Straße Fuente de la Reina fort. Schließlich wurde die Stellung Castilla Desordo besetzt.

Der Staatsbesuch in Rom

Im Geiste der Achse

Rom, 19. Juli.

Der Staatsbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten Imredy in Rom steht im Zeichen der bewährten ungarisch-italienischen Freundschaft und der deutsch-italienischen Achse. Gegenüber dem letzten ungarischen Staatsbesuch in Italien hat sich als das bedeutungsvollste politische Moment die Heimkehr Oesterreichs ins Reich erwiesen.

Sowohl auf italienischer als auch auf ungarischer Seite erklärt man, daß durch den Anschluß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausgeschaltet worden sei. Die Freundschaft, die Rom mit Budapest verbinde, finde ihre Ergänzung in der Freundschaft zwischen Rom und Berlin. Die ungarische Außenpolitik hat sich der Achse angeglichen, ohne daß der Beitritt Ungarns zum Anti-Komintern-Pakt oder der Austritt aus der Genfer Liga gefordert worden wäre. Schon jetzt kann man sagen, daß der ungarische Staatsbesuch Imredys von großer politischer Bedeutung im Sinne der auftrichtigen Zusammenarbeit für den Frieden sein wird.

Palästina-Unruhen ohne Ende

Der Emir appelliert an England

London, 19. Juli.

Die Palästina-Unruhen reißen nicht ab. Auch im Laufe des Sonntags ereigneten sich im Süden des Landes in Jaffa und Tel Aviv und in der Nähe von Hebron blutige Zwischenfälle, die unter den Arabern mehrere Todesopfer forderten. Aus Wut über die jüdische Provokation setzte eine erregte arabische Menschenmenge in Haifa drei jüdische Läden in Brand.

Der Emir von Transjordanien hat an England einen Appell gerichtet, in dem er die britische Regierung auffordert, ihre Versprechungen gegenüber den Arabern zu erfüllen. Dieser Aufruf wurde von sämtlichen arabischen Zeitungen Palästinas in großer Aufmachung veröffentlicht. Die arabischen Frauenvereine haben gleichzeitig ein Telegramm an den Kolonialminister in London gerichtet, in dem sie gegen die jüdische Terrorwelle, der Männer, Frauen und Kinder zum Opfer fielen, protestierten. In diesem Protest wird die Entwaffnung der Juden, die Auflösung ihrer Organisation und die Verhaftung der Haupträdelsführer gefordert.

Anfragenflut im Unterhaus

„Keine neuen Verpflichtungen"

London, 19. Juli.

Auf der Montagssitzung des englischen Unterhauses hatte Ministerpräsident Chamberlain eine Flut von Anfragen zu beantworten, die sich teils auch mit der Lage in Spanien und den Briefwechsel mit Daladier bezogen. Auf eine Frage Hendersons, ob Rom durch eine Zurückziehung der Freiwilligen nicht das Inkrafttreten des Abkommens beschleunigen könnte, erklärte Chamberlain, daß die italienische Regierung nicht allein hierfür zuständig sei. Zu seinem Briefwechsel mit dem französischen Regierungschef erklärte Chamberlain ausdrücklich, daß der Briefwechsel keine neuen Verpflichtungen für Großbritannien in sich schließe. Was in der Presse hierüber gestanden habe, sei nicht unbegründet, obwohl es nicht von ihm stamme.

Barcelonas Freiwilligenschwindel

Der Berichterstatter des „Jour" hat sich von zwei Franzosen in einem nationalspanischen Kriegsgefangenenlager bestätigen lassen, daß den Mitgliedern der internationalen Brigaden ihre ursprünglichen Ausweispapiere abgenommen und durch sowjetspanische Ausweise ersetzt worden seien. Es bestänben nur noch zwei internationale Brigaden in Katalonien.

Jeder zu Sachleistungen verpflichtet

Wehrleistungsgesetz im nationalsozialistischen Geist

Berlin, 18. Juli.

Das Gesetz über Leistungen für Wehrzwecke (Wehrleistungsgesetz) vom 13. Juli 1938, das in Nr. 112 des Reichsgesetzblattes, Teil 1, erschienen ist, regelt in einer den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Weise die Pflicht zu Sachleistungen aller Art für Wehrzwecke.

Solche Sachleistungspflichten waren bisher nur in Sondergesetzen enthalten, wie insbesondere für das Altreich im Quartierleistungsgesetz von 1868, und im Naturalleistungsgesetz von 1925 und für Oesterreich im Einquartierungsgesetz von 1879 und im Vorspanngesetz von 1935. Diese Gesetze waren — von dem österreichischen Vorspanngesetz abgesehen — sämtlich veraltet. Außerdem legten sie — entsprechend dem liberalistischen Geist der Zeit, aus der sie stammten — den Bürgern nur einzelne unumgänglich notwendige Leistungen auf, und zwar oft in einer Form, die eine Anpassung an neue Verhältnisse hindernd im Wege stand.

Demgegenüber ist das neue Wehrleistungsgesetz von den nationalsozialistischen Anschauungen des Dritten Reiches beherrscht. Der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" gibt ihm das Gepräge. An der Spitze steht die grundlegende Bestimmung, daß alle Bewohner des Reichsgebietes einschließlich der berücksichtigten Personen zu Sachleistungen für Wehrzwecke verpflichtet sind.

Zur Inanspruchnahme solcher Leistungen sind Bedarfsstellen berechtigt, die vom Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt werden. Diese Bedarfsstellen können von einem Leistungspflichtigen verlangen, daß er den Gebrauch von Sachen gestattet, die er im Besitz oder Gewahrsam hat, Rechte an beweglichen Sachen (aber nicht an Grundstücken) überträgt und sonstige Rechte zur Ausübung überläßt. Daher regelt das Gesetz solche Leistungen, die namentlich von der Wehrmacht zur Deckung ihrer Bedürfnisse auf Märschen, bei Uebungen, Kommandos oder bei besonderem Einsatz benötigt werden (Manöverleistungen), wie insbesondere die Gewährung von Unterkunft und Verpflegung, die Abgabe von Futter und Betriebsstoff, die Benutzung von Wasserstellen, Grundstücken und Gebäuden, Nachrichtenanlagen und Werkstätten, die Lieferung von Verbrauchsstoffen und Gerät für Lager, Biwaks und ähnliche Bedürfnisse, die Inanspruchnahme von elektrischem Strom und Gas, die Ueberlassung von Gegenständen, wie namentlich von Pferden, Fahrzeugen und anderen Beförderungsmitteln, die Ausführung von Beförderungen und die Hilfeleistung für Luftfahrzeuge und bei Seenot. Für jede Leistung hat die Bedarfsstelle, sobald die Leistung nicht billigerweise unentgeltlich gefordert werden kann, eine Vergütung zu gewähren, ebenso für Verluste, Beschädigungen und außergewöhnliche Abnutzung eine Entschädigung. Beide werden mangels Einigung zwischen Bedarfsstelle und Leistungspflichtigen von den Verwaltungsbehörden festgesetzt.

Nach dem Wehrgesetz von 1935, das den persönlichen Wehrdienst auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht regelt, ist mit dem Wehrleistungsgesetz von 1938 mit einer Regelung aller Sachleistungspflichten für Wehrzwecke ein weiteres Gesetz von grundlegender Bedeutung auf dem Gebiete des deutschen Wehrrechts geschaffen.

Lösung, nicht Oktroi

Die Slowaken zu den Prager Verhandlungen

Prag, 19. Juli.

Für den heutigen 19. Juli sind die Vertreter der slowakischen Volkspartei vom Ministerpräsidenten Dr. Hodscha zu einer Aussprache in das Prager Kolowrat-Palais geladen.

Der „Slowak", das Hauptblatt der slowakischen Autonomisten, erklärt hierzu: „Es geht uns grundsätzlich darum, daß wir uns nicht mit irgendwelchen persönlichen Forderungen zufrieden stellen lassen. Die Vertreter der slowakischen Volkspartei sind nicht gewillt, sich an die Spitze dieses Regimes zu stellen, um es so zu schützen. Wir sind für die Aenderung des Regimes, für die Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern dieses Staates, und wir glauben, daß es auch auf Seiten der Regierung genügend weitblickende Männer gibt, die einsehen, daß die Situation mit einer Flickarbeit nicht gerettet werden kann. Ministerpräsident Dr. Hodscha sprach von einem Umbau des Staates. Wir fordern, daß man in dieser Richtung fortfahre und das mit vollkommenem Ernst und gutem Willen. Im entgegengesetzten Falle könnten große Komplikationen entstehen, den weder unser Staat noch Europa brauchen kann. Also kein Oktroi, sondern eine ehrliche Lösung."

Für die Bedürfnisse der tschechischen Wehrmacht wie auch zur Versorgung der Bevölkerung „in ernsten Zeiten" soll in diesem Jahr ein eiserner Getreidevorrat angelegt werden. Hierfür wurden 50 Millionen Tschechokronen ausgesetzt. Das Getreide wird in verschiedenen Teilen der Republik aufgespeichert.

Wie Prager Blätter melden, weigert sich jetzt das Finanzministerium, oben genannten Betrag aufzubringen. Außerdem befaßt sich die tschechische Presse neuerdings wieder mit dem Plan der Verlängerung des Militärdienstes auf drei Jahre. „Narodni Listy" berichtet, die Reform solle sich auf alle Waffengattungen beziehen und die Dienstzeit je nach der erforderlichen Ausbildung für die Infanterie, die Artillerie, die Flugwaffe usw. regeln.

Mit Revolver und Gummiknüppel gegen Sudetendeutsche

Tschechenpolizei terrorisiert in Eger

Prag, 19. Juli

Am Sonntag veranstaltete der Egerländer Automobilverein in Karlsbad eine Kameradschaftsfahrt nach Franzensbad und Marienbad. Bei schönstem Sommerwetter sammelten sich bei Eger die Teilnehmer, die dann in einer langen Reihe die Stadt passierten. Namentlich auf dem Marktplatz hatten sich viele Hunderte von Einwohnern aufgestellt, die den durchfahrenden Kraftfahrern herzliche Ovationen bereiteten. Dabei wurde ein Schauspieler des Egerer Stadttheaters, der die Automobilisten durch Zurufe begrüßte, von einem Staatspolizisten verhaftet und abgeführt, was bei der Menge stürmische Zurufe auslöste. Darauf nahm die Polizei drei weitere Verhaftungen vor und ließ dann in der engen Gasse beim Polizeikommissariat ein Motorrad mit Beiwagen vorrücken. Einer der Polizisten zog einen Revolver und andere gingen mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vor, die schließlich in mustergültiger Disziplin auseinanderging.

Japan läßt nicht locker

Neuer Protest im Hunschun-Zwischenfall

Tokio, 19. Juli

Der japanische Botschafter in Sowjetrußland, Schigemitsu, ist von einer Europareise nach Moskau zurückgekehrt, um die Verhandlungen wegen des Zwischenfalles von Hunschun zu führen. Die japanische Regierung hat jetzt ihren Protest in Moskau erneuert, wobei sie die Behauptung des stellvertretenden sowjetrussischen Außenkommissars Stomonjakow, Schanseng sei Sowjetgebiet, erneut zurückwies.

Zur Beilegung des Grenzzwischenfalls sollen angeblich direkte Verhandlungen mit dem Kommando der sowjetrussischen Truppen in der Küstenprovinz vorgeschlagen werden, um den sofortigen Rückzug der auf mandschurisches Gebiet vorgedrungenen Bolschewisten durchzuführen. Bei Hunschun überflog am letzten Sonnabend ein sowjetrussischer Doppeldecker, anscheinend zu „Erkundungszwecken", die mandschurische Grenze. Er ist später in Richtung auf Wladiwostock zurückgekehrt. Weiter wird gemeldet, daß unter den nach Possiet herangeführten Truppen mechanisierte Einheiten und Tanks beobachtet wurden.

Die gesamte Presse Japans kommentiert eingehend den Schritt der japanischen Regierung in Moskau und unterstreicht die Forderung, daß die in Mandschukuo eingedrungenen Sowjettruppen das Grenzgebiet sofort zu räumen haben. Die etwaige Behauptung Moskaus die Höhen um Schenfeng seien Sowjetgebiet, müsse schärfstens zurückgewiesen werden. Japan dürfe auch nicht dulden, daß Moskau mit der Aufrollung dieser Grenzfrage ähnliche Störungen versuche, wie sie schon von Frankreich bei den Paracel-Inseln beabsichtigt worden seien.

Anscheinend sondierten Paris und Moskau gleichzeitig die Möglichkeiten einer mittelbaren Einmischung in den Chinakonflikt, was auf ein gemeinsames Vorgehen schließen lassen könne, wie es durch die materielle Unterstützung Hankaus besonders deutlich in Erscheinung trete.

Furchtbares Verkehrsunglück

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Weißenburg (Bayern), 19. Juli

In der Nähe von Weißenburg ereignete sich am Sonnabendnachmittag ein furchtbares Verkehrsunglück. Bei Markhof in der Nähe von Tettenheim stießen auf der Reichsstraße Augsburg—Nürnberg aus noch unbekannter Ursache, wahrscheinlich beim Ueberholen, ein Personenwagen und ein Lastzug zusammen. Der Lastzug, der aus dem Allgäu stammt, bestand aus Kraftwagen und zwei Anhängern. Der Lastkraftwagen drehte sich bei dem Unfall herum und stürzte auf das Personenauto. Es entstand eine Explosion, so daß das Personenauto sowie der Lastkraftwagen im Nu in Flammen standen. Auch die beiden Anhänger, die sich ineinander schoben, brannten auf. Während sich die beiden Fahrer des Lastzuges durch Abspringen retten konnten, fand der Fahrer des Personenautos den Tod in den Flammen. Die Fahrer des Lastzuges erlitten Verbrennungen an Händen, Füßen sowie am Kopf und wurden schwerverletzt in das Krankenhaus nach Weißenburg eingeliefert. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. Bei dem Getöteten handelt es sich um einen Hutgeschäftsinhaber aus Augsburg.

Blick in Zeitschriften

Die neue Münchener Kunstausstellung veranlaßt die Reichszeitung der Hitlerjugend „Die HJ." zu einer grundsätzlichen Betrachtung über das Verhältnis der Jugend zur Kunst. Die Kunst sei heute der Jugend zum wesentlichen Teil ihres Daseins überhaupt geworden. Unsere Jugend bestehe schwere Geländefahrten auf Motorrädern, aber sie kehre gleichzeitig in Weimar ein, um dem großen Genius der Deutschen zu huldigen. In dieser innigen Vereinigung ihres alltäglichen Lebens mit der erhabenen Weihe des künstlerischen Lebens liege der Wandel.

Die Jugend stehe heute nicht mehr ästhetisierend vor mächtigen Plastiken, sie suche nicht mehr solche Gemälde, die nur mit Preisfrage zu lösen seien. Sie suche das echte und gesunde Wesen in der Kunst. Gewiß sei Jugend immer zu Experimenten bereit.' Mit dem Begriff des Experimentes in der Kunst verbinde sich aber jene wenig schöne Vorstellung des Interessant-sein-wollen um jeden Preis. Der junge Maler der Systemzeit wies sich dadurch aus, daß er seine Seele auf die Leinwand projizierte. Da aber seine Seele meist krankhaft und dem gesunden Leben fremd war, wurden diese Seelenprojektionen zu so gräßlichen Bahngebilden.

Diese Art des Experimentierens verabscheue die Jugend. Sie wolle am Ausgang des Experimentierens das solide handwerkliche Beherrschen der künstlerischen Mittel wissen. Es solle sich niemand mehr mit seinem Genieblick einschleichen, der in Wirklichkeit nur das Produkt dilettantischer Stümperei sei. Die Jugend werde aus ihrer Gemeinschaft nur die echten Begabungen an die Front schicken, um vom künstlerischen Schaffen der Jugend zu berichten.

Bülow-Schwanke nach Brüssel

Zum deutschen Gesandten ernannt

Berlin, 19. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat den Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwanke, zum deutschen Gesandten in Brüssel ernannt. Der bisherige dortige Gesandte Freiherr von Richthofen wird demnächst eine anderweitige Verwendung finden. Zum Chef des Protokolls hat der Führer und Reichskanzler den vortragenden Legationsrat Gesandten Freiherrn von Dörnberg ernannt. Der bisherige stellvertretende Chef des Protokolls, vortragender Legationsrat Boltze, wird den Posten des Botschaftsrates an der Botschaft in Tokio mit der Amtsbezeichnung Gesandter übernehmen.

Neues vom Tage

Der Führer besuchte Gauleiter Terboven

Der Führer stattete Gauleiter Terboven im städtischen Krankenhaus in Essen einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Mussolini an Franco

Benito Mussolini hat anläßlich des zweiten Jahrestages des Beginns des Freiheitskampfes der spanischen Nation an General Franco ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm neben seinem Gruß und seinen Wünschen auch die Gefühle der Sympathie und Bewunderung des italienischen Volkes zum Ausdruck bringt.

Besprechungen bei Bonnet

Außenminister Bonnet hatte am Montag eine Reihe wichtiger Besprechungen mit den Vertretern verschiedener Mächte. Eine Unterredung mit dem tschecho-slowakischen Gesandten steht im Vordergrunde.

Rothermere über die Tschechoslowakei

In einem Artikel seiner „Daily Mail" befaßt sich Lord Rothermere mit der tschecho-slowakischen Frage. Er bezeichnet die Prager Politik als friedensfeindlich und stellt fest, daß die Tschechen die öffentliche Meinung Englands prellen. Die Tschecho-Slowakei nennt Rothermere ein vollkommen künstliches Gebilde.

Die Prager Verhandlungen geheim?

Den in der Tschecho-Slowakei erscheinenden Tageszeitungen wurde nochmals die Anweisung erteilt, keinerlei Nachrichten über den Inhalt der mit den einzelnen Volksgruppen geführten Verhandlungen zu veröffentlichen, widrigenfalls sie der Beschlagnahme verfallen würden. Einige Blätter sind bereits von den Zensurbehörden beschlagnahmt worden.

Japanische Presse besucht Deutschland

In Gegenwart des deutschen Geschäftsträgers Dr. Kolb versammelten sich am Sonnabend zwölf Vertreter der japanischen Presse, die auf Einladung des Propagandaministeriums als „japanische Pressemission für Deutschland" am 4. August von Japan über Amerika nach Deutschland abreisen.

Absage der Olympischen Spiele bestätigt

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das japanische Kabinett den Vorschlag des zuständigen Ministers Kido genehmigt, die Olympischen Spiele und die Weltausstellung Tokio 1940 abzusagen.

Erbitterte Kämpfe am Poyangsee

Im Raum von Hukau und am Poyangsee kam es erneut zu erbitterten Kämpfen. Die Japaner hatte größere Marinestreitkräfte gegen den Eingang des Poyangsees angesetzt. Die Angriffe der Kanonen- und Schnellboote wurden unterstützt durch die Luftwaffe. Am Südufer des Panatse werden die japanischen Stellungen stark ausgebaut.

Träume um Johanne

Von CHRISTEL BROEHL-DELHAES

Nr. 33) (Nachdruck verboten)

„Von meiner Mutter. Sie war eine Pfälzerin. Mein Vater hat in Heidelberg studiert und als er einst eine Weinprobe in einem Pfälzer Keller machte in einem der berühmtesten, da lernte er des Gutsbesitzers Tochter kennen, Richilde von Mundstädt — es ist ein altes Pfälzer Weinbauerngeschlecht.

„Und kann nur in Forst beheimatet sein," vollendet Johanne.

„Woher wissen Sie das so genau."

„Weil ich die Pfalz kenne und seine berühmtesten Orte. Soll ich aufzählen? Da sind Deidesheim, Königsbach Wachenheim, Ruppertsberg und Forst; und Forst nicht an letzter Stelle."

„In unserem Keller," fährt Hedlund begeistert fort, „lagern noch etliche Flaschen Hochzeitswein von Anno dazumal. „Forster Jesuitenstück" — „Ungeheuer" und — „Kirchenstück". Trockenbeer-Auslese! Ist Ihnen das ein Begriff?"

„O ja," lacht sie, „es sind steuerlich höchstbewertete Weinberglagen."

„Alle Achtung, Johanne, Sie sind Weinkennerin!"

„Ich kenne das alles von Forst her, von Spindlers, wo es von diesen Auslesen kleine „Pfiffe" gab. Ein „Pfiff", das ist ein Achtel Liter Wein. Und man kann — unter Umständen, je nach Güte des Tropfens — von einem Pfiff schon genug haben."

„Ich war nur einmal in Forst," Hedlund geht um Reihen seiner Jahren zurück, „es war in den letzten Lebensjahren meiner Mutter. Die Sehnsucht, vor ihrem Tode das Heimatland noch einmal zu sehen, mag sie hingetrieben haben. Ich hatte gerade ein Examen sehr anständig bestanden und durfte sie begleiten. Damals war Kirchweih — ich weiß es noch genau, es war der erste Sonntag im August, und meine Mutter nannte sie „Weinkerwe". Ja, das war schön."

Johanne atmet tief auf. Sie läßt ihm ihre Hand so gern, die er immer noch festhält.

„Da fahren wir hier also durchs winterliche Jämtland und erzählen uns vom heißesten Monat in der deutschen Pfalz."

„Ach ja, es war unmenschlich heiß und die Sonne brannte und glühte auf den Schiefern in den Weinfeldern rechts und links der Straße."

„Diese Straße hat vor kurzem eine Auszeichnung des Deutschen Reiches erhalten: sie ist offiziell zur „Deutschen Weinstraße" ernannt worden."

„Oh, also ein Titel!"

„Ja, ein Titel! Die Pfälzer werden stolz auf sie sein, denke ich."

„Heidelberg hat damals ebenfalls einen tiefen Eindruck auf mich gemacht," erzählt Hedlund weiter. „Blut meiner Mutter — man kann dagegen nichts machen. Ich hatte mir in jenen jungen Jahren sogar geschworen, meine ... Hochzeitsreise einmal nach Heidelberg zu machen."

„Darauf aber," entfährt es Johanne, „wartet Heidelberg aber wohl schon lange — —!"

Er antwortet nicht sofort und durch sein Schweigen wird ihre Rede greller und bedeutungsvoller — Johanne fühlt seine Augen auf sich ruhen, aber sie steht beharrlich in die Luft, die zu dämmern beginnt, und in den Schnee, der in schweren Lasten auf den Aesten der Bäume liegt.

Da entschließt er sich zu einer Antwort, ohne ihre Augen gesehen zu haben.

„Vielleicht liegt das daran, daß noch keine schwedische Frau die Hochzeitsreise nach Heidelberg machen wollte —"

Johanne will mit einem Lachen antworten, aber sein Satz ist zu ernst und die Bedeutung zu schwer.

„Aber das wird uns nicht hindern," setzt Fredrik seinen Satz fort, „gelegentlich in Stockholm eine Flasche „Forster Kirchenstück" aus dem Brautschatz meiner Mutter zu trinken."

„Nein, nein," wehrt Johanne scheu, „so etwas muß für ganz besonders festliche Gelegenheiten aufbewahrt werden."

„Wenn Sie diesen Wein mit mir trinken, Jo," sagt er rasch, „dann ist das eine festliche Angelegenheit."

Auch er kürzt ihren Namen ab: auch er sagt Jo.

Aber bei ihm klingt das ganz anders. Erich Kyber sprach diesen Namen mit einem hellen, knabenhaften Ungestüm aus: Hedlund nun sagt es wie ein Mann, warm und dunkel und sehr weich. Jo, sagt er. Und sie wundert sich, woher sie sich so nahe sind.

„Aber wir wollten ja gar nicht von mir und meiner Familie sprechen, nicht von der Pfalz, sondern von der Eifel, die ich leider nicht kenne. Mir ist oft so, Jo, als ob ein ... Mensch dort auf Sie warte —"

„Woran erspüren Sie das?" gibt Johanne wehrlos zurück.

„Sie lassen mir manchmal Ihre Hände, Jo, und ich spüre dann, daß Sie sich geborgen fühlen. Und dann wieder entziehen Sie sich. Ihr Blick geht fort und sucht andere Breitengrade auf und ist ... ganz einfach: in der Eifel."

„Es ist dort ... es liebt mich dort ein Mann, von dem ich mich gelöst habe. Er ist ... acht Jahre jünger als ich. Ich habe mich rasch und ziemlich brüsk von ihm gelöst, obwohl ich ihn liebte — ja, Fredrik, ich liebte ihn sogar, aber ich konnte mir nicht vorstellen, ihn zu heiraten und darum löste ich mich von ihm. Und das jäh. Und dann reiste ich weg. Hierher, nach Schweden. Ja, und so bin ich nun da."

Die Lichter des gastlichen Gutes Löba, das sie erwartet, fallen in den Schnee. Die Hunde melden kläffend das Nahen des Schlittens. In der großen Stille um diesen Landsitz hört man das Oeffnen und Zufallen eines großen Tores.

„Sie sagen: es liebt mich dort ein Mann, Jo, und an dieser Satzstellung, die das Gefühl Ihnen einzubt, erkenne ich, daß es Ihnen mehr um den Mann zu tun ist als um sich selbst. Stimmt das?"

„Nun ja. Ich bedeute ihm viel, wenn nicht alles. Ich bin in seiner ganzen Jugend gewesen und wir haben vieles gemeinsam gehabt. Auch die meisten Bilder in der „Heiligen Heimat" stammen von ihm."

„Ein Maler?"

„Ja, und Architekt. Sie glauben nicht, Fredrik, was Erich Kyber für eine Begabung ist."

Da hält der Wagen vor dem Portor. Der Kutscher springt vom Bock und öffnet die Torflügel. Zugleich kommt vom Herrenhause her ein Angehöriger der Gutsfamilie über den Hof, die Ankommenden zu begrüßen.

„Wie schade," flüstert Hedlund noch eben ehe Olaf Löba, der Sohn des Hauses, an den Wagen herantritt, „nun können wir erst später dieses Gespräch fortsetzen."

Johanne aber ist glücklich über diese Unterbrechung. Sie kann nicht gut vor Fredrik von Erich sprechen. Ist es, weil sie den einen noch oder den andern schon liebt? Sie weiß es nicht und vermag sich auch an diesem Tage keine Rechenschaft darüber zu geben.

27

Astrid Braubach fällt erschöpft auf einen Baumstamm und hebt ihre übermüdeten Füße.

„Sie müssen ein Einsehen haben, Herr Kyber! Ich kann nicht mehr. Ueberdies — — ich kann gar nichts mehr sehen."

Erich hält erschrocken und wie aus Träumen erwachend inne. Da sitzt sie vor ihm, merkwürdig blaß — wie damals Johanne, als sie sich von ihm löste — und schaut ihn kläglich an. Und doch hat dieser Blick nichts Anklagendes. Das rührt ihn. Wie ihn so vieles an diesem Mädchen rührt.

„Mein Gott, Fräulein Astrid, Sie werden doch nicht — sonnenblind sein?"

„Ich hätte vielleicht doch Onkel gehorchen und eine Sonnenbrille mitnehmen sollen."

Er kramt schon in seiner Tasche nach der seinen. Als er sie findet, setzt er sie ihr leicht auf die kleine, feingezeichnete Nase, und schiebt ihr die Halter hinter die rosigen Ohren. Dabei berühren seine Finger ihre Haut und sie zuckt zusammen.

„Frieren Sie?" fragt er und umfaßt ihre Oberarme, so, als könne er ihre Körperwärme messen.

„Nein, nein, mir ist ganz warm. Nur — ich bin so müde. Bin ja auch nichts gewöhnt. Wir Hamburger wir Flachländer — — und hier so Berg und Tal —"

Eine ganze Weile entgegnet Kyber nichts. Dann sagt er: „Habe ich Ihnen eigentlich jemals schon einmal gedankt für die Treue, mit der Sie neben mir ausharrten und alle meine wilden Läufe mitmachen."

„Himmel, ich tue es doch, weil es mir Spaß macht," weicht sie mit dunkelrotem Gesicht aus.

„Aber es könnte Ihnen doch manchmal zuviel werden —?

„Dann kann ich ja wegbleiben."

„Aber Sie haben immer durchgehalten. Und das verdient Dank und Bewunderung."

„Nicht Bewunderung, nein!" wehrt sie ab und ihr Mund wird sehr herb.

Das erinnert ihn wieder an Johanne. Er hat Astrid oft davon gesprochen, wie sehr er Johanne bewundert hat; sie mag es nicht in bezug auf sich selber hören wollen.

„Sie dürfen nicht sitzenbleiben!" lenkt er ab. „Denn dafür ist es viel zu kühl."

„Wenn ich aber nicht mehr weiter kann —?" Sie setzt sich entschieden zur Wehr.

„Dann muß ich Sie eben — tragen!"

„Nein!" erschrickt sie.

„Nun, dann kommen Sie!" befiehlt er unbarmherzig.

Aber schon nach wenigen Schritten taumelt sie gegen seinen Arm.

„Das hilft nun nichts — —" Doch als er Anstalten macht, sie vom Boden aufzuheben, bittet sie: „Nein, nicht. Bitte: so! Es wird schon gehen."

Er legt also den Arm über ihre rechte Hüfte und stützt sie so. Er hat sie sehr nahe und ihre Weichheit und Müdigkeit ist süß und herb zugleich.

„Es ist doch schön," sagt er leise, „nach so langer Zeit wieder mit einem Menschen so zu gehen, mit einem Kameraden, und so schön mit einer ... Frau."

Sie antwortet mit keiner Silbe auf seine herzlichen Worte.

Am Abend dieses Tages schreibt Erich Kyber an Johanne Gabi nach Schweden:

Du gabst mich frei, Jo, weil Du Dich von mir löstest. Aber bist Du wirklich gegangen, Jo? Ich weiß es nicht. Ich liebe Dich noch immer, Jo. Es ist in meinem Leben ein neuer Mensch, ein schöner, guter und getreuer Mensch: ein Mädchen. Aber ich liebe Dich, Jo. Sie ist Dir ähnlich, denn sie hat manches von Deiner Art. Ich weiß aber nicht, ob ich so zu ihr sein kann, wie sie es verdient. Sie ist Braubachs Nichte und heißt Astrid, als stamme auch sie aus den nordischen Ländern, und ihr Haus steht im Tor zur Welt, in Hamburg, in einem Park an der Außenalster. Sie ist mit Wasser, Schiffen und Meer groß geworden und sie versteht vieles besser als die Frauen hierzulande. Ich glaube, daß sie mir sehr, sehr gut ist. Aber liebe ich sie, Johanne? Ich müßte Dich noch einmal sehen, um es zu wissen. Wann kommst Du zurück, Jo, meine Jo? Ich bin in diesen Tagen fünfundzwanzig Jahre geworden. Bin ich noch immer zu jung zum Heiraten? Ich kann mir vorstellen, daß Dir Astrid gefällt. Sie ist wie ein von den Sternen gekommenes Mädchen, still, weise und schön."

*

Es waren wiederum Wochen vergangen, und Astrid sagte, als sie in das Privatbüro ihres Onkels eingetreten war: „Ich glaube, ich muß nun endlich abreisen —!"

Braubach umfaßte ihre Schultern und zog sie zu sich auf die Lehne seines Sessels.

„Um mir das zu sagen, hast du dich so feierlich bei mir anmelden lassen?" forschte er. „Darüber konnten wir bei Tische streiten, schrecklich streiten."

„Wollt ihr mich denn noch immer hierbehalten," lachte sie. „Ich bin ja hier beinahe eine alte Jungfer geworden — —"

„Oh, das könnte ich aber nicht sagen," Braubach gab ihr einen kolenden Schlag auf die blühende Wange, „wo man dir alle Tage so den Hof macht —

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Zeitschriftenschau

Der Bergsteiger (F. Bruckmann, Verlag, München). Das Juliheft steht im Zeichen der 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vom 15. bis 17. Juli in Friedrichshafen. P. Sättele und W. von Scholz eröffnen das Heft mit Abhandlungen über den Bodensee und seine Geschichte. Anschließend folgen zwei Beiträge über die Alpenvereinsjubilare Dr. Ludwig Dürr und Dr. Jul. Kugy. Ferner Beiträge über die Berge des Verwalls, über das hundertjährige Bestehen der Gletscherforschung und eine Schilderung der Kurdistan-Kundfahrt 1937.

Weltstimmen (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart). Das Juliheft führt den Leser hinein in die bunte Fülle des Lebens in fernen Ländern. „Afrika, dunkel lockende Welt", „Smato, Stadt in der Wüste", „Zehn Jahre unter der Erde" und „Mit uns wandert die Heimat" lauten die Titel der Bücher, denen hier ausführliche Besprechungen gewidmet sind. In der Literaturbeilage „Im Hause der Dichtung" sind verschiedene zeitgenössische Autoren mit Beiträgen vertreten.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: i. V. Hermann Eichler, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VI 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100



Die Detmolder Grabbe-Tage 1938

Schirmherr Reichsminister Dr. Goebbels

Die Detmolder Grabbe-Tage, die im kulturellen Leben des Gaues Westfalen-Nord einen festen Platz einnehmen und bereits Tradition besitzen, finden 1938 in der Zeit vom 13. bis 16. Oktober in Detmold statt, veranstaltet von Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Alfred Meyer. Wie in den Vorjahren hat Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft über die Veranstaltungen übernommen und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß diese Tage nicht allein für Westfalen, sondern für das ganze Reich von Bedeutung sind. Gerade in diesem Jahre, da durch die Rückkehr der Ostmark die Schaffung eines starken, großen Deutschland verwirklicht wurde, wird das Bekenntnis zu Christian Dietrich Grabbe als zu einem im Völkischen zutiefst verwurzelten Dichter und für die deutsche Größe unermüdlichen Kämpfer lebhaften Widerhall wecken. Ein schönes Zusammentreffen der Umstände fügt es, daß wir gleichzeitig die Erinnerung begehen können an die 1838 erfolgte Grundsteinlegung des Hermannsdenkmals.

Es ist ebenso natürlich wie sinnvoll, wenn das vom Landeskulturwalter des Gaues Westfalen-Nord, Fritz Schmidt, in seiner Abwicklung betreute Programm der Grabbe-Tage beginnt mit einer Ernst-v.-Bandel-Feier am Fuße des Hermannsdenkmals, die durch die Teilnahme der nationalsozialistischen Bewegung den Charakter auch einer politischen Kundgebung erhält und abschließt mit der Aufführung der Grabbeschen „Hermannsschlacht", dargeboten vom Bielefelder Stadttheater unter Leitung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen.

Das so angeschlagene Grundthema der Detmolder Grabbe-Tage 1938, das man mit „Kampf um Deutschland" umschreiben könnte, klingt weiter in der Aufführung der beiden Grabbeschen Staufendramen „Friedrich Barbarossa" und „Heinrich der VI.", die zum ersten Male im Programm der Grabbe-Tage erscheinen und vom Stadttheater Münster in der Inszenierung des Intendanten Erich Papst gestaltet werden. Das dritte Werk, Grabbes „Hannibal", weicht zwar durch seinen Gegenstand von den anderen Stücken ab, steht aber mit ihnen inhaltlich gesehen in engster Beziehung insofern, als auch hier der Lebenskampf eines Volkes um seine nationale Existenz und das tragische Schicksal seines Führers ergreifende Formung erfährt. Dem Hauptthema wird so ein Kontrapunkt gesetzt, ohne das die innere Einheit zerrissen würde. Die Inszenierung des „Hannibal" liegt in den Händen des Intendanten des Bochumer Stadttheaters Prof. Dr. Saladin Schmitt.

Als weitere Hauptveranstaltung ist eine Morgenfeier vorgesehen, auf der Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser, der Vorsitzende der Grabbe-Gesellschaft, sprechen wird. Die musikalische Umrahmung der Feierstunde ist dem Städt. Orchester Münster und seinem Dirigenten Generalmusikdirektor Hans Rosbaud anvertraut. Ein Kameradschaftsabend des Gauleiters führt unter dem Motto „Kunst und Wissenschaft" Männer des geistigen, künstlerischen und politischen Lebens aus Westfalen und dem Reich zusammen. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß anläßlich der Detmolder Grabbe-Tage 1938 das Grabbe-Archiv in Detmold durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Alfred Meyer, der an seiner Errichtung hervorragenden Anteil hat, eröffnet werden kann.

Mit den Detmolder Grabbe-Tagen ist eine Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele verbunden, der mit einer Ausstellung „Die deutschen Freilichtbühnen" von seiner Arbeit Zeugnis ablegen wird.

Nordischer Sommer / Reisebilder aus Finnland

Helsinki, im Juli 1938

Sonnige Meerfahrt! — Die Kirchenstadt Reval bleibt hinter uns. Langsam entschwindet das flache Ufer, wo wir in Brigitten und Strandhof herrliche Tage verbrachten. Ganz fern auf grau glänzendem Wasser ein weißes Segel. Einsamkeit um uns, die nur durch das Schreien der Möven unterbrochen wird. Näbergerückt sind wir der Sonne, dem Himmel und dem Meer, und der Atem der Unendlichkeit geht spürbar über uns hin. Die kleine „Aegna" stampft nordwärts, mitten hinein in die lichte Klarheit nordischer Nächte.

Die Uhrzeit rückt ständig vor, aber die Sonne will nicht untergehen. Erst spät nach 22 Uhr verschwindet sie in einem himmelfüllenden Abendrot hinter goldüberflutetem Wasser. Aber jene unwahrscheinliche Helligkeit bleibt bis um 4 Uhr morgens die Sonne schon wieder hoch am Himmel steht. Nach mehrstündiger Fahrt tauchen Feuerschiff und Blinkfeuer der ersten Schären auf. Wir nähern uns Helsinki, der nördlichsten Hauptstadt der Welt.

Morgendliche Einfahrt in den Südhafen. Drüben auf der Schäre liegt Suomenlinna. Auf hoher weißer Stange flattert das langschenklige blaue Kreuz auf weißem Grund. Wie Schmetterlinge, weiß und gaukelnd tanzen Segelboote auf der mattglänzenden Flut. Der Hauptstadt prachtvolle Silhouette wächst gegen den Himmel. Vielkuppelig die alte Russenkirche, und die weiße Front der repräsentablen Gebäude am Kauppatori beherrschend, die Großkirche. Die „weiße Stadt im Norden" ist der Stolz aller Finnen. Die wuchtigen Granitgebäude scheinen für die Ewigkeit errichtet. Mitten hindurch ziehen sich Parkanlagen und Grünstreifen. Die Esplanade ist ein Gedicht von frisch erblühten Tulpen, leuchtendem Grün und azurnem Blau der Hyazinthen. Neben dem neuen Postgebäude, hoch und beherrschend, Finnlands Parlament. Erdverwachsen, von gezähmter Wucht, nordischer Kraft und Entschlossenheit: steingewordenes 20. Jahrhundert. Ueberirdisch und unwirklich steht der gigantische Granitwürfel in der unbestimmten Helle der sommerlichen Nacht.

Und draußen wieder am Tag bei Sonne und Wasser eine herrliche Fahrt durch die Schären. Aus den flachen Fluten steigen sie empor. Sie tragen Birken und Kiefernwälder und bunte Häuser: rot, grau und weiß. Eine unwirklich anmutende Fahrt beginnt, und während langer Stunden sieht man immer nur Wasser und Inseln, unzählige große und kleine. Weiß und rot gestrichene Wegmarken bezeichnen die durch das grüne Labyrinth führende Wasserstraße.

Mit der Bahn geht es nordwärts. Stunden und Stunden eilt der Zug an Seen entlang und durch unendliche Wälder. Tampere, Oulu, Kemi sind Städte von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Nur kurz hält der Zug und noch einer Stärkung im „Asema Ravintola" klettert man in die Wagen zurück und wieder rollen die Räder über den endlosen Schienenstrang.

Zwei Tage später stehen wir am Eismeer. Silberhell wogen die Fluten bis in die Unendlichkeit. In grenzenloser Einsamkeit dehnt sich die nackte Küste Petsamos von der norwegischen Grenze hinüber nach Rußland. Das dunkle Klippengewirr riegelt das baumlose, zerrissene Land gegen das Meer zu ab. Das Wetter ist unbeständig. Hier ist die Wetterküche Europas, und man erhält hier sozusagen das Wetter aus erster Hand. Die Färbung der Wolken wechselt von Augenblick zu Augenblick von blendendem Weiß in strahlendes Gold und in feuriges Rot. Fern am nördlichen Horizont zieht ein Schiff. Stalins rote Handelsflotte steuert nach Murmansk und Archangelsk. Fischerboote fahren aus dem Petsamofjord hinaus aufs Meer. Lange noch trägt der Wind den pochenden Herzschlag der Motoren zu uns herüber, und während das Auge sucht und staunt, malt der Abendschein eine Fülle von Farben auf die nackten Felsufer der Steilküste: das Meer leuchtet gelb, der Himmel ist grün und die Berge scheinen mit blauer Tinte übergossen. Eine ganze Skala von Farben schüttet ein großer Meister über das einsame Land. Verstummt sind Herz und Mund. Wir spürten das Wunder des Nordens.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willi Seifert Schirrmeister / Stab 6. Division

Herta Seifert geb. Sudhölter

Bielefeld-Stieghorst, den 19. Juli 1938

Berg-Hotel „Stiller Friede"

Nachruf

Durch einen tragischen Verkehrsunfall wurde unser Arbeitskamerad

Wilhelm Fleege

jäh aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen und wertvollen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Gebr. Heidbreder
Bielefeld-Schildesche

Gestern abend ist nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere allzeit gute und liebevolle Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Luise Honsel

geb. Wehmeyer

im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Karl Voß und Frau, Emma geb. Honsel
Will Kirchner und Frau, Lina geb. Honsel
Willy Honsel und Frau, Gertrud geb. Wefing
Fritz Honsel und Frau, Emma geb. Kühndelt
Julius Honsel und Frau, Gesine geb. Senberg
Ingeborg und Margrit Honsel
Resi Honsel

Bielefeld, Fehrbelliner Straße 16
Breslau, Saarbrücken, Osnabrück, Leer, d. 18. Juli 1938.

Trauerfeier Donnerstag, den 21. Juli 1938, 15 Uhr, in der Kapelle des Johannisfriedhofes; anschließend Ueberführung zum Gadderbaumer Privatfriedhof (Gütersloher Straße).

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief in Frieden heute mittag 1 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Priesmeier

geb. Flachmann

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Priesmeier
Ernst Priesmeier und Frau
Wilhelmine, geb. Heißenberg
Frieda Priesmeier
Wwe. Auguste Priesmeier
geb. Simon
und 6 Enkelkinder

Bielefeld, den 18. Juli 1938
Schmiedestraße 3

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Juli, um 15 Uhr auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier 14.40 Uhr.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonntagabend meine liebe, gute Frau, unsere treue, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Pohl

geb. Fricke

im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Pohl und alle Angehörigen

Bielefeld-Sieker, den 18. Juli 1938
Hauptstraße 190

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Juli, um 15 Uhr von der Kapelle des Friedhofes Bielefeld-Sieker aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Verlobte:
Lotten/Hilter: Erna Bracht mit Alfred Wiemann.

Gestorben:
Oesterweg: Franz Kleine-Költer, 77 Jahre.

Sparsames **Einkochen.**

Marmelade richtig steif, farbfrisch bei Erhaltung des vollen Aromas bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Gelier-mittel Gelierit. 3 kg Früchte, 2 kg Zucker. 1 Beutel reicht für 5-10 kg Marmelade. Versuchen Sie **Gelierit** mit roter Speisefarbe extra. Beutel nur 0.60

Steinhagen: Drog. Herb. Bachholz
Brackwede: Drog. A. Hasse

Bickbeeren!

Heute

auf dem Kesselbrink
(neben dem alten Hille).

Heinrich Böhne

Waschmaschine

elektrische, billig abzugeben (nachmittags bis 7 Uhr) Engersche Straße Nr. 16, Eingang Lehmstich, Hinterhaus.

P.T.
PALAST-THEATER

Nur 3 Tage

Dienstag bis Donnerstag

Lüis Trenker's
Meisterfilm

Berge in Flammen

mit
Luis Trenker
und **Lissy Arna**
Musik:
Dr. Guiseppe Becce

Der Film wurde mit dem Prädikat **„Künstlerisch wertvoll"** ausgezeichnet

---

Sofort Geld

für gute, getragene Maßanzüge Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf **Gustav Voss, Rentelstraße 8,** im Neubau. Tel. 1520. (christlich). Möbel. Herforder Straße 93, Tel. 2590.

Steppdecken u. Daunendecken

Umarbeiten und Neubeziehen
Eigene Anfertigung
Betten-Kirchhoff, Goldstraße

Ob am Großglockner ob in Wangeroog —

wo Sie Ihre Ferien auch zubringen wollen, eines sollten Sie vorher bedenken:
Dauerwelle bei Wittler machen lassen.

Wittler, Am alten Markt :-: Tel. 2372

Am Sonntagabend 7½ Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser aller Sonnenschein, unsere liebe

Edith

im Alter von 6 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paul Hoppe u. Frau
Anna, geb. Dalkmann.

Brackwede, den 18. Juli 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bielefelder Str. 67, aus statt.

...kein Schaumschlagen mehr
in 3 Minuten ist der Bart ab!
ohne Wasser, ohne Seife, ohne Pinsel
Rasiquick
SCHNELL-RASIER-CREME und Hautpflegemittel zugleich

Bestimmt bei:
Jahnplatz - Drogerie Fr. Riemeier
Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25
Drogerie Battig, Niederwall Nr. 9
Markt-Parfüm. Emil Wittler, Markt 3
Drogerie Meyer zu Bentrup, Gebr., Heeper Straße 29
Parfümerie K. Gehringer, Markt 11
Drogerie Hergeröder, i. Crüwell-Haus

Kauf-Gesuche

Steuerfr. Limousine

1,3 l Opel, Hansa, Ford-Eifel, Hanomag od. auch Citroën gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Heinr. Krahe, Melbergen 2 über Bad Oeynhausen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir sehr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Koppmann

Bielefeld, den 18. Juli 1938.
Oerlinghauser Straße 14.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Angehörigen der Wehrmacht, Partei, Betriebsamt, Straßenbahn und der SA. meinen tiefgefühlten Dank.

Frau Ww. Frieda Schmidt

Brackwede, den 19. Juli 1938

Praktische
Kochvorführungen
mit
Junker u. Ruh-Gasherden

wozu alle Hausfrauen eingeladen werden.

Mittwoch, 20. Juli
Donnerstag, 21. Juli
Freitag, 22. Juli

vormittags 10 Uhr u. nachmittags 4 Uhr im eigenen **Vortragsraum, Arndtstr. 7**

Teilzahlung bis zu 20 Monaten!

Der Käufer eines Gasherdes hat die Berechtigung zur kostenlosen Teilnahme am Kochkursus im HdT.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Emil Voss

Arndtstr. 7a **Ruf 1640**

Porzellan, Glas, Steingut, Haus- u. Küchengeräte, Herde, Oefen, Waschmaschinen

---

KINDERWAGEN

wie immer in der großen Auswahl bei

Mertens am Jahnplatz

Alte Akten und Geschäftspapiere

läßt einstampfen

Firma L. Saligmann
Rohprodukten-Großhandlung
Am Bach 7 Telefon 585

Königs
Kaffee
Kakao
Tee
3
Qualitätsmarken
Herm. König Nachf.
Goldstraße 14
Bewährte Bezugsquelle für Großverbraucher u. Wiederverkäufer

Gesellschafts- **ANZÜGE**



leihweise
Hofmeister
Feine Maß-Schneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Bestecke
90 g Silberaufl. und Rostfreie a. s.
lief. Fabrik an Priv. Teilzahl. Gratiskat.
A. Pasch & Co., Solingen 48.



Zwangsversteigerung

Am 13. September 1938, vorm. 10 Uhr, soll an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, das Grundstück des Milchhändlers **Fritz Diestelkamp** in Bielefeld, Mühlenstraße 4 belegen, versteigert werden.

Bielefeld, den 15. Juli 1938.
Das Amtsgericht.

Ehe-Wünsche

Zwei Freunde Kaufmann und mittl. Beamter, blond, 1,70 groß, 26 J., wünschen die Bekanntschaft zweier frischer, junger Mädel, vom Lande nicht unangenehm, zwecks späterer

Heirat

Aussteuer u. etwas Vermögen erwünscht. Ausführliche Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, erbeten unter **B 1961** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. Diskretion beiderseits Bedingung.

Bauerntochter

Anfang 30er, ca. 168 groß, sehr simp. Erscheinung, christl. ges., von tiefer Herzensbildung, in Haus und Garten sehr tüchtig, Vermögen ca. 10000 RM. (8000 bar), wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft mit Beamten, Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks späterer **Heirat.** Nur ernstgemeinte Angebote von seriösen Herren werden beantwortet. Zuschrift. u. **A S 5536** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Neigungs-Ehe

erlebt Büroangestellte, 36 J., goldblond, mittelgr., mit charaktervollem, naturlieb. Herrn in sicherer Position. Ernstgem. Zuschr. mit Bild (zurück) unter **A S 5535** an die Westf. N. Nachr.

Techn. Kaufmann, Mitte 20, in sicherer Lebensstellung, möchte ein nettes, schlankes, 18–22 Jahre altes Mädel, zwecks Geselligkeit kennenlernen, bei Zuneigung

Heirat

Nur Bildzuschriften (sofort zurück) unter **A S 5537** an die Westf. N. Nachr.

Bielefelder Stadtanzeiger
Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 166 Dienstag 19. Juli 1938

Groß-Bielefeld

Achtung, Sittlichkeitsverbrecher gesucht

Ein 8jähriges Mädchen in den Heeper Fichten angefallen

Am 18. 7. wurde in den Heeper Fichten gegen 12,30 Uhr ein 8jähriges Mädchen angefallen und in ein Brombeergestrüpp geschleppt. Der Täter ließ dann, durch irgendwelche äußere Vorkommnisse beeinflußt, von dem Mädchen ab.

Als Täter kommt ein junger Mann in den mittleren Jahren in Frage. Größe etwa 1,65 bis 1,70 m, längliches volles Gesicht, helles Haar. Er trug einen Wettermantel mit Schnallenverschluß, der Verschluß am Halse bestand aus einem Lederriemen, und eine ziemlich helle Sportmütze.

Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, diese sofort bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 18, Zimmer 3, zu machen.

Weserfahrt der NSKOV. verschoben

Sie findet nunmehr am 14. August statt

Die von der NS.-Kriegsopfer-Versorgung, Kameradschaft Bielefeld, für den 24. Juli vorgesehene zweite Weserfahrt muß leider verschoben werden. Sie findet nunmehr in der bekannten Weise am Sonntag, den 14. August, statt. Die Meldungen zu dieser Fahrt, an der sich auch die Kameraden und Kameradenfrauen der anderen Kameradschaften aus dem Kreisgebiet Bielefeld—Halle beteiligen können, sind bis spätestens Ende dieses Monats bei den zuständigen Amtswaltern vorzunehmen.

Auslandsfahrten von Jugendlichen

Genehmigung bei der Banndienststelle einholen

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß Auslandsfahrten von Angehörigen der HJ. (DJ.) und des BDM. (JM.) der Genehmigung der Hitlerjugend bedürfen. Anträge hierfür sind drei Wochen vor Antritt der Fahrt auf Vordruck mit einer Befürwortung des Einheitsführers bei der zuständigen Banndienststelle (Bielefeld, Koblenzer Straße 7, Mittwoch und Freitag, 19.30—21 Uhr) einzureichen.

Für die Ausstellung von Pässen für Auslandsreisen von Jugendlichen in Begleitung der Eltern ist eine Genehmigung nicht notwendig, jedoch ist eine Bescheinigung des zuständigen Bannes bei der Paßstelle beizubringen.

Bei Auslandsreisen von Jugendlichen, die nicht der HJ. angehören, ist gleichfalls eine Genehmigung der Hitlerjugend erforderlich.

Aufgeklärte Garderobendiebstähle

in Schulgebäuden

Donnerstag wurde in einem Umkleideraum der Fröbelschule ein junger Bursche dabei abgefaßt, wie er die dort niedergelegten Kleidungsstücke durchsuchte und das darin vorgefundene Geld stahl. Es handelte sich bei dem festgenommenen Burschen um denselben Täter, der schon seit Monaten sein Unwesen in den Umkleideräumen der Helmholtz-Oberschule getrieben und dabei ziemlich erhebliche Geldbeträge erbeutet hatte.

Kleiner Bielefelder Kurort

Wie man seine Ferien zu Hause verbringen kann

„Mensch, Wilhelm, was bist Du braun, warste in ne Ferien?" Wilhelm schüttelt seinem Freund Karl die Hand und beide bleiben an den Sperrketten des Jahnplatz stehen. „Bist Du weit weg gewesen?" will Karl noch wissen, und der Gefragte antwortet: „Kann man nehmen wie man will, an Kilometern ausgedrückt bin ich wohl ein ganzes Stück weggewesen, aber sonst habe ich den Kurort Bielefeld in meinen Ferien entdeckt!" Der Freund macht erst ein erstauntes Gesicht und dann erfährt er, daß Wilhelm nicht von zu Hause fortgefahren ist, weil doch seine Frau erst vor einigen Wochen den kleinen Stammhalter bekommen hat.

Das ist Wasser auf die Mühle des Freundes, denn er hat ab morgen auch Ferien und da er aus verschiedenen Gründen nicht tagelang von Hause abwesend sein kann, fragt er Wilhelm nach seiner Entdeckung. „Na," antwortet der, „ich habe noch vier Tage frei, da gehen wir am besten zusammen." Gesagt, getan und am nächsten Morgen?

Treffpunkt Hauptbahnhof. — In der Bahnhofshalle begrüßen sich die beiden Familienväter — natürlich könnten es ebensogut Mütter sein, die dies unternehmen — und dann geht es los.

„Sieh Karl," erklärt Wilhelm, „man muß so tun, als ob man in Bielefeld ankommt. Wir wohnen schon zwar jahrelang hier, aber wir wollen mal ehrlich sein, kennen wir denn überhaupt unsere Stadt richtig?" Beide gehen zum Verkehrsamt in der Bahnhofstraße, lassen sich Prospekte von Bielefeld geben und dann geht es erstmal zum Kesselbrink. Ja, ja, der Kesselbrink! Früher war das ein Exerzierplatz und da Wilhelm in Bielefeld geboren wurde, weiß er zu berichten, wie hier die Soldaten des II. Bataillon Inf.-Reg. 55 früher exerzierten. Durch die Wilhelmstraße, am Haus der Technik vorbei, geht der Spaziergang weiter. Schillerplatz (Rathaus und Stadttheater), Ulmenwall (früher Wall und Graben von Alt-Bielefeld), Spiegelstraße und Sparrenburg sind die nächsten Stationen. Von dort geht es, die Kreuzstraße überquerend, durch das Wallach — Wilhelm sagt „Kanonenrohr" — zum Gymnasium und links herum zum Johannisberg. Weiter zur Dornberger Straße (Bauernhausmuseum), Wertherstraße, durch den Adolf-Hitler-Park mit der Rudolf-Oetker-Halle und dann die Stapenhorststraße entlang, am Kunsthaus vorbei durch die Innenstadt.



Es schmeckt ja nicht immer gut, das Wasser; aber es ist gesund und darum trinkt er es gern und sehr häufig. Foto: Hegemann

Das Crüwellhaus kann in aller Ruhe betrachtet werden und die Arbeiten am Turm der Altstädter Kirche. Ein Ruhestündchen auf der Bank am Leineweberdenkmal und dann durch die Bahnhofstraße wieder zum Hauptbahnhof.

„So," meint diesmal Karl, „da haben wir ja nun schon so allerhand als „Fremde" gesehen in Bielefeld. Und morgen?" — „Ja, morgen brauchen wir nicht mehr mit der Bahn anzukommen, jetzt sind wir schon einen Tag in Bielefeld. Die Stadtbesichtigung, wie das am ersten Tag immer so ist, die haben wir hinter uns, — morgen, da bewegen wir uns als Kurgäste in Bielefeld!"

Am anderen Morgen verlassen die beiden „Fremden" rechtzeitig ihre „Pension" — ihr Zuhause — und wieder ist Wilhelm der Fremdenführer. Es ist noch früh am Morgen und taufrisch ist das Gras an den Wegen der Bielefelder Seepromenade, entlang an den drei Stauteichen. Junge, Junge machte Karl da für Augen! Das war kein Wunder, denn er wohnt im Westen der Stadt. Es kam aber noch besser. Die Heeper Straße wurde überquert und bald waren die beiden Freunde auf den stillen Waldwegen der Heeper Fichten. Da gluckste der Bach durch die Windungen seines Bettes, Eichhörnchen huschten von Baum zu Baum und ganz hinten, wo der Gasometer grüngrau durch die Bäume schimmerte, saß oben auf dem Gestänge eine Drossel, die um die Wette schmetterte mit dem Tack, Tack eines Spechtes.

„Das ist hier nun genau so wie in einem großen Kurort", meinte Wilhelm, ließ sich ein Glas Sprudel von der Karolinenquelle abfüllen und ging damit verdauenderweise wie ein Kurgast mit seinem Freund, der dasselbe tat, über die Wege zwischen den hohen Fichten.

Und damit hatte unser Mann durchaus recht. Man braucht nur noch etwas Fantasie — Musikpavillon zu den vorhandenen Gartenstühlen usw. — dann ist der Kurort fertig. Fragt sich nur noch, welche Krankheiten geheilt werden können. Brunnenwasser ist da, die gesunde Luft spürt man förmlich — und Lunge und Herz kommen sowieso schon gut dabei weg.

Nachmittags waren die beiden Freunde durch die Felder gewandert, unter dem Viadukt her nach Schildesche. Es gab ein Bad im Johannisbad und abends?

„Zu einem richtigen Kurort gehört auch eine Promenade!" behauptet Wilhelm und Karl übersetzt Promenade mit „Lästerallee". — „Haben wir auch in Bielefeld, sogar noch besser als in manchem Kurort," behauptet Wilhelm und abends mußte Karl dies tatsächlich zugeben. Die beiden promenierten nämlich von der Klosterstraße, am Kriegerdenkmal, die Obernstraße überquerend am Museumsgarten und Gymnasium vorbei. Jede dieser beiden Strecken, die nur durch die Obernstraße unterbrochen werden, stellen eine Promenade da, die wirklich eine Kurpromenade sein könnte. Und Bänke sind ja auch genügend da, von denen man aus zusehen (oder wird hier auch gelästert?) kann.

*

Die beiden Freunde haben es richtig verstanden ihre Ferien auszunutzen, auch wenn man durch gewisse Umstände daran gehindert ist seinen Wohnsitz zu verlassen. Dabei ist hier nur ein kleiner Bruchteil der vielen Möglichkeiten aufgezeigt, wirklich Ferien in Bielefeld zu machen. Eigentlich müßte jeder Bielefelder erst einmal die vielen Sommerfrischler fragen, die ihre Ferien in und rings um Bielefeld herum verbringen. Die wissen Bescheid wie schön Bielefeld ist und viele Jahre lang kommen immer wieder dieselben Kurgäste — oder soll man Sommerfrischler sagen? — nach hier. Wenn wir schon einmal die Ferientage zu Hause verbringen, dann lohnt sich die kleine Mühe, sich einen kleinen Wanderplan auszuarbeiten. Welche Himmelsrichtung man auch immer einschlägt, — Du wirst Deine Vaterstadt entdecken, wirst stolz auf sie sein, denn Bielefeld ist in gewisser Hinsicht auch ein Kurort. e.sch.

SIEVERT bequeme Schuhe! Jöllenbecker Str. 56

Der zweite Tag der Heeper Schützen

Schützenkönig Karl I. und Herta I.

Der Schützenmontag ist der Tag des Generalmarsches, aber auch des Wechsels in den Aemtern der Würdenträger des Vereins. Und da hängt es im Wesentlichen von der Arbeit der Wetterkommission ab, ob der erste Eindruck des Schützenmontags richtig ist. In diesem Jahre war es richtig; denn als sich am Montag dem Adjutanten das Schützenbataillon zum Generalmarsch stellte, sah man überall, obwohl keine Ferien waren, volle Kompanien. Um 7.30 Uhr hatte das Bataillon die Paradeaufstellung eingenommen. Bald kamen auch die Ehrengäste auf dem Adolf-Hitler-Platz an. In Begleitung des Landrats Dr. Rütten, des Amtsbürgermeisters Waidner, des Ortsgruppenleiters Obermeyer und des Kreisschützenführers Berke nahm Schützenmajor Speckmann die Paradeaufstellung des Schützenbataillons ab und dann ging es hinaus zum Heeper Holz. Dort nahm Schützenkönig Georg zusammen mit Kronprinz Ewald letztmalig in seiner Herrscherzeit nochmals die Front seiner Schützen ab. Der Schützenkönig lud dann zum Schützenfrühstück ein.

Das Königsschießen eröffnete Landrat Dr. Rütten um 9.55 Uhr mit dem Ehrenschuß. Um 10.01 Uhr gab Schützenhauptmann Schürmann mit dem Ehrenschuß für das Schützenbataillon das Feuer auf den Adler frei. Jedoch der Vogel war von zähem Holz. Erst um 10.45 Uhr gelang es, den Apfel zu verschieben, an ein Abschießen war überhaupt noch nicht zu denken. Erst um 11.15 Uhr gelang es dem Schützenbruder Fritz Kipp, das Zepter abzuschießen, und 10 Minuten später fiel der Rest des Apfels durch einen wohlgezielten Schuß des Schützenbruders Paul Elbracht. Aber weiter entbrannte der Kampf, den erst um 11.50 Uhr Schützenbruder Karl Mummenthey jun. gewann.

Bei der Proklamation erklärte Major Speckmann den Apotheker Karl Mummenthey jun. zum Schützenkönig Karl I. und dessen Frau zur Schützenkönigin Herta I. Zum Kronprinzen des Schützenvereins proklamierte der stellvertr. Vereinsführer den Zepterschützen Fritz Kipp, der sich seine Frau zur Kronprinzessin nahm. Den scheidenden Würdenträgern sprach der Major den Dank des Vereins aus und ließ ihnen ein Ehrenzeichen als dauerndes Andenken überreichen. Als Vereinsbestschütze stellte der Major den Schützenbruder Gustav Siewecke vor, der beim Schießen auf die Kleinkaliberscheibe fünf Schuß freihändig mit 56 Ringen vor Gustav Wilhelmy, ebenfalls mit 56 Ringen, das bessere Ergebnis erzielte. An dritter Stelle folgt Julius Schlingmann mit 54 Ringen.

Nach der Proklamation brachte die Fahnenkompanie die Fahnen in das Haus des Obersten. Vor dem Hause des neuen Schützenkönigs hielt Schützenhauptmann Adolf Drewer eine kurze Ansprache an das neue Königspaar.

In den ersten Nachmittagsstunden trat das Schützenbataillon auf dem Adolf-Hitler-Platz zum Abholen des Königs unter dem Kommando des Schützenhauptmanns Schürmann an, um im festlichen Zuge den neuen Thron einzuholen. Mit unserm Königsmarsch rückte das Bataillon beim Schützenkönig an, nahm Paradeaufstellung, und unter den Klängen des Präsentiermarsches nahmen die neuen Würdenträger zum erstenmal die Parade ab. Dann ging es hinauf zum Schützenberg. Damit waren die offiziellen Feierlichkeiten beendet.



Schützenkönig Karl I. und Königin Herta I. in Begleitung des Kronprinzenpaares.

Leistungskampf

der deutschen Betriebe

Die Anmeldungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe müssen spätestens am 30. Juli 1938 bei der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Bielefeld, Reinhold-Muchow-Haus, Marktstraße 8, eingegangen sein.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Meldungen, die hier später eingehen, nicht mehr berücksichtigt werden können.

Im übrigen bitte ich die Betriebsführer und Betriebsobmänner, die Anmeldungen möglichst umgehend vorzunehmen.

Der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront:
J. V.: Reckmann.

Schießwettkämpfe

des Kreisverbandes in Schildesche

Am letzten Sonntag fanden auf den Schießständen an der Westerfeldstraße in Schildesche die Kreisverbandswettkämpfe um den Reinhardpokal, um den Wanderpreis des NS.-Reichskriegerbundes Kyffhäuser und um den Kreisverbandswanderpreis statt.

Um 14 Uhr wurde der Schießbetrieb auf allen vier Ständen eröffnet; die Leitung hatte der Kreisverbandsschießwart Ed. Kastrup, Bielefeld, übernommen.

Folgende Kameradschaften hatten Schießgruppen von je vier Schützen zum ehrlichen Wettkampf gestellt: Kriegerkameradschaft Altenhagen, Kriegerkameradschaft Brake, Kriegerkameradschaft Jöllenbeck, Kampfgenossenkameradschaft Jöllenbeck und Kriegerkameradschaft Schildesche. Die Beteiligung war gut und es wurden beachtliche Leistungen erzielt. Gegen 16 Uhr erschien der Landesgebietsschießwart vom Landesgebiet West, Schlagehan. Gegen 18.30 Uhr waren die Wettkämpfe durchgeführt. Als die beste Mannschaft wurde die Kriegerkameradschaft Schildesche mit 403 Ring bekanntgegeben. Es folgte die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Brake mit 379 Ring, Kriegerkameradschaft Jöllenbeck mit 368, Kampfgenossenkameradschaft Jöllenbeck mit 367 Ring und die Kriegerkameradschaft Altenhagen mit 309 Ring. Bester Tagesschütze wurde Fritz Kronshage mit 109 Ring. Anschließend fand noch ein Schießen um die Ehrennadel der NSK.-Kyffhäuserbundes statt, das folgende Resultate ergab. Von der Kriegerkameradschaft Brake errangen die Kameraden August Behring die goldene, Ernst Schmidt und August Stönner die silberne und Heinrich Hilker die bronzene Ehrennadel. Von der Kriegerkameradschaft Schildesche erhielt Kamerad Paul Kornetzki die silberne Ehrennadel.

Nationalsozialismus als Weltanschauung

Arbeitstagung des Kreisabschnittes des NSLB.

In einer Arbeitstagung des Kreisabschnittes Halle des NS.-Lehrerbundes am 13. Juli im Saale Horstmann, Borgholzhausen-Bahnhof, sprach Pg. Landrat Dr. Reschke, Höxter, über den Nationalsozialismus als Weltanschauung. Er führte aus: „Der Nationalsozialismus hat nicht nur eine politische, sondern auch eine geistige Wende herbeigeführt. Es handelt sich nicht nur um die Ueberwindung eines politischen Systems, sondern darüber hinaus um die innere Ueberwindung einer großen Menge von Gedanken und Empfindungen, die uns lange Jahre hindurch angehaftet haben, die wir durch Generationen angenommen und die unser Leben beherrscht haben.

Da war zunächst der allgemeine, allumfassende Gedanke der Katholischen Kirche. Alles, was in dieser Zeit geschaffen wurde, war Ausdruck dieses Allgedankens. So schafften selbst kleine Städte gewaltige Werke wie das Ulmer Münster, Werke, in denen deutsche Menschen ihrem Allgedanken, ihrem Gemeinschaftsempfinden Ausdruck gaben, aber doch in erster Linie Werke deutscher Menschen — Die Aenderung des Weltbildes durch Kopernikus und die Reformation Luthers enthronten die Allzeit. Der Rahmen war gesprungen, es baute sich die Ich-Zeit auf, die ausartete in den schrankenlosen Individualismus. Das Ich und der Stoff bedeuteten alles. Die Universität, die Stätte der Allgemeinbildung, zerfiel in technische Fakultäten. Das Spezialistentum siegte, und eine hoffnungslose Zerrissenheit war das Ende jedes wirklichen Glaubens.

Der Nationalsozialismus führte die Wir-Zeit herbei: nicht das All, nicht das Ich, nein, wir, das von Gott geschaffene Volk. Die Urkraft des Nationalsozialismus liegt in dem Gedanken des erlebten, nicht des erdachten Volkes, hervorgegangen aus der erlebten Gemeinschaft der Frontsoldaten. Dieser Gedanke appelliert an die sittlichen Kräfte des einzelnen: Du gehörst zusammen mit den Menschen deines Volkes und hast nichts gemein mit den Menschen, die nicht deines Blutes sind. Dieses Volk ist nicht die Summe verschiedener Berufe, Klassen oder Stände, sondern die Synthese zwischen natürlichem Leben und geistigem Denken. Es muß daher eine Möglichkeit gefunden werden, eine Zeit einzuleiten, in der die die Geschichte des deutschen Volkes kennzeichnende Tatsache, daß auf der einen Seite ungeheuer große Einzelleistungen bestehen, auf der andern aber nur ein Minimum von Gesamtleistungen vorhanden ist, überwunden werden.

Unter Weltanschauung verstehen wir, daß wir nach einem neuen Gedanken anschauen, zusammen schauen wollen, was nun einmal die geistigen und realen Kräfte unseres Volkes sind. In diesem Begriff der Weltanschauung liegt weiter auch der Wille beschlossen, die deutsche Welt in der Richtung dieser Schau zu gestalten und vorwärts zu treiben. Lehre und Leben dürfen nicht auseinanderklappen. Niemand kann für sich Reservate beanspruchen. Das Gesetz der Welt ist, daß an jeder Weltenwende einmal ein Großer auftritt, der große Gedanken neu in die Welt hineinwirft. Es müssen aber Jünger da sein, die diese Gedanken rein und uneigennützig vertreten, wenn sie sich durchsetzen sollen.

Der Führer hat eine solche Jüngerschaft gefunden. Ihre Aufgabe ist es, seine Gedanken zu erfassen und lebendig zu erhalten. Diese sollen nicht zum System werden. Die Organisation ist gewiß notwendig, doch darf sie nicht zum Selbstzweck werden. Es muß gelingen, trotz aller Widrigkeiten des Alltags immer wieder bis zu der Zusammenschau der geistigen und realen Kräfte des Volkes durchzudringen, soll nicht die Gefahr der Erstarrung in Formen bestehen. Es gilt einen neuen Dom über das ganze deutsche Volk zu wölben auf der Grundlage der Treue im einzelnen und kleinen und der Lauterkeit unseres Wollens."

 # Diebstahl aus parkendem Auto

In der Nacht zum 14. 7. wurde aus einem parkenden Auto, das in der Zimmerstraße aufgestellt war, ein Koffer mit Geschäfts- und Versicherungspapieren gestohlen, die nur für den Geschädigten einen Wert haben. Da zu vermuten ist, daß der Täter diese Papiere fortwerfen wird, ergeht an den Finder die Bitte, die Sachen bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, abzugeben.

 # Leicht verletzt

Am 18. 7., gegen 13.30 Uhr, wurde auf der Koblenzer Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann

Am Mittwoch, 20.15 Uhr, Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung im Gymnasium. Erscheinen ist dringend erforderlich. Falls verhindert, muß Vertretung gestellt werden.

NSDAP., Ortsgruppe Pottenau

An alle Zellenleiter

Die Teilnehmerzahl für den Ausflug, der am Sonntag, 24. d. M., stattfindet, haben alle Zellenleiter am Mittwoch, in der Zeit von 18—19 Uhr, in der Geschäftsstelle der DAF., Bleichstraße, beim Pg. Sundermann, anzugeben. Es wird erwartet, daß diese Meldung pünktlich erledigt wird.

NSDAP., Ortsgruppe Königsbrügge

Heute, Dienstag, pünktlich 20.30 Uhr, findet im Restaurant „Zum Schwan" eine Amtswalterbesprechung statt.

BDM., Mädelgruppe 9/158, Johannisberg

Bis Mittwoch muß jedes einzelne Mädel der Schar III ihren Beitrag für den Monat August abgeliefert haben und zwar bei der Schargeldverwalterin H. Schiermeyer, Langenhagen 71.

DAF., Kreisfachgruppe Hausgehilfen Ortsfachgruppe Kesselbrink

Heute, Dienstag, ist Heimabend in der Schulstraße 10. Der Ausflug zur Egrug findet am Teilnahme bitte umgehend bis spätestens 21. Juli 27. Juli statt. Gesamtkosten 2 RM. Meldung zur bei Frau Wiechert, Bielefeld, Turnerstr. 32, I.

„Wie der Hase läuft"

Heute Filmabend im Volkshaus Sudbrack

Nochmals sei auf den heute abend im Volkshaus Sudbrack stattfindenden Filmabend der NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche, hingewiesen. Zur Aufführung gelangt der Tonfilm „Wie der Hase läuft".

Beginn: 20 Uhr. Für die Volksgenossen in Schildesche läuft der gleiche Film am Freitag, 22. Juli.

Personalien

Gestern wurde Frau Maria Schröder, Feilenstraße 18, 70 Jahre alt. Sie ist seit ihrer Verheiratung Leserin der WNN.

 # „Hofmusiker" dürfen nicht zur Landplage werden.

Bei den zuständigen staatlichen Stellen sind wiederholt Klagen über immer häufigeres Auftreten von Wandermusikern, die sowohl einzeln wie auch in Gruppen ihre Musik darbieten, vorgetragen worden. Wie der Präsident der Reichsmusikkammer mitteilt, ist daher an die betreffenden Behörden das Ersuchen ergangen, bei der Erteilung von Wandergewerbescheinen für Wandermusiker die Bedürfnisfrage nach strengsten Grundsätzen zu prüfen. Es muß in jedem Falle vermieden werden, daß die Bevölkerung durch die wandernden Musikanten belästigt wird.

Vereine, Vorträge, Musik

Kampfgenossen-Kameradschaft

Das 69. Stiftungsfest der Kampfgenossen-Kameradschaft, das am 23. und 24. Juli gefeiert werden sollte, fällt wegen der Maul- und Klauenseuche aus.

Land Lippe

Oerlinghausen. Der Kreisobmann der DAF. sprach. Die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hatte die Betriebsführer, Obleute und Vertrauensräte von Asemissen, Helpup und Oerlinghausen ins Stadthotel geladen, wo der Kreisobmann der DAF., Pg. Müller, Detmold, zu dem Thema „Wir wollen die Gemeinschaft" sprach. Auch die Politischen Leiter nahmen zahlreich an diesem Vortrag teil. Nachdem der Ortsobmann der DAF., Pg. Wind, die Anwesenden und den Kreisobmann begrüßt hatte, erteilte er Pg. Müller zu seinem Vortrag das Wort, der dann in längeren Ausführungen klar und deutlich die Richtlinien über die Gemeinschaft in den Betrieben aufzeichnete. Er führte an Beispielen den Anwesenden vor Augen, wie ein Betrieb im nationalsozialistischen Sinne sein und wie er nicht sein soll. Mit großem Beifall wurden die Ausführungen von den Anwesenden aufgenommen. (104)

Oerlinghausen. Geburtstagsecke. Am Sonnabend feierte Fritz Brinkmann, Detmolder Straße 11, seinen 71. Geburtstag. Heute feiert Ww. Friederike Ober, geb. Blome, Holter Str. Nr. 6a, ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren! (104)

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 17,3
tiefste der Nacht	+ 9,4
Tagesschwankung	+ 7,9
Tagesdurchschnitt	+ 13,3

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 8,7
10 cm in der Erde	+ 15,2
20 cm in der Erde	+ 15,2
50 cm in der Erde	+ 15,5
100 cm in der Erde	+ 13,8

Sonnenscheindauer: 1,35 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,1 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 5,7 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 88 Prozent.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Keine jüdischen Hausierer mehr

Juden auch vom gesamten Wandergewerbe ausgeschlossen

× Zu dem neuen Reichsgesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung über die Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung des Judentums ist ergänzend noch zu berichten, daß das Gesetz die Juden und jüdischen Unternehmungen nicht nur von den genannten sechs Gewerben, nämlich vom Bewachungsgewerbe, von der gewerbsmäßigen Auskunfterteilung über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten, vom Grundstückshandel, von der gewerbsmäßigen Vermittlung für Immobilienverträge und Darlehen sowie von der Haus- und Grundstücksverwaltung von der gewerbsmäßigen Heiratsvermittlung und vom Fremdenführergewerbe, ausschließt, sondern gleichzeitig auch eine Aenderung des § 57 der Reichsgewerbeordnung bringt. Danach werden Juden künftig Wandergewerbescheine nicht mehr erteilt. Das gleiche gilt für Stadthausierscheine und Legitimationskarten. Die Juden werden also in Zukunft vom gesamten Wandergewerbe ausgeschlossen, damit gleichzeitig auch vom stadthausierscheinpflichtigen Gewerbe und vom Beruf des Handelsvertreters, soweit er der Legitimationskarte bedarf.

Schulsportfest im Landkreis Bielefeld

Quelle. Das Sportfest der Schulen der Gemeinden Quelle, Ummeln und Isselhorst fand bei schönem Wetter auf der Rennbahn in Quelle statt. Im Dreikampf rangen die Kinder im Laufen, Springen und Werfen um den Sieg ihrer Mannschaft. Für die Knaben der oberen Jahrgänge war noch eine Barrenübung zur Pflicht gemacht. Danach folgten die Staffelläufe, zu denen die 4klassigen Schulen 8, die kleineren 4 Jungen und Mädchen stellten. Als Abschluß der Kämpfe wurden Wettkämpfe in Prellball, Völkerball und Handball gezeigt. Den siegenden Mannschaften wurden bei der Siegerverkündigung Diplome überreicht. Mit dem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Lied der Jugend fand dann das Fest seinen Abschluß.

Die Ergebnisse

Mannschaftskämpfe der Schulen im Drei- und Vierkampf

Knaben: Altersklasse 1 Schule Isselhorst mit 51 Punkten; Altersklasse 2 Mittelummeln mit 51¾ Punkten; Altersklasse 3 Mittelummeln mit 65 Punkten; Altersklasse 4 Niederummeln mit 60 Punkten. — Mädchen: Altersklasse 1 Niehorst mit 78 Punkten; Altersklasse 2 Niehorst mit 83 Punkten; Altersklasse 3 Niehorst mit 80 Punkten; Altersklasse 4 Mittelummeln mit 87 Punkten.

Staffellauf

Knaben der vierklassigen Schulen: Sieger Schule Quelle 1 — Mädchen der vierklassigen Schulen: Sieger Schule Quelle 2. — Knaben der kleineren Schulen: Sieger Schule Mittelummeln. — Mädchen der kleineren Schulen: Sieger Schule Oberummeln.

Brackwede. Reichsluftschutzbund. Die Ausbildungslehrgänge der Gemeindegruppe Brackwede des Reichsluftschutzbundes finden jeweils Montags und Donnerstags in der 1. Bürgerschule in der Zeit von 20 bis 22 Uhr statt. (e)

Brackwede. Wem gehören die Fundsachen? Auf dem Fundbüro im Amtsgebäude Brackwede sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: Eine Schülermütze, Jungvolkmütze, blaue Schirmmütze, ein Eichenstock, zwei Regenmäntel, eine blaue und eine braune Kletterweste. Auf der Gütersloher Straße wurde eine Geldbörse mit Inhalt gefunden. — Am Kupferhammer-Teich wurde eine Damenarmbanduhr verloren. (e)

Brackwede. 23 Breslaufahrer. Vom Brackweder Turnverein 1890, der sich besonders verdient für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau eingesetzt hat, fahren insgesamt 23 Mitglieder nach Breslau. Als aktive Wettkämpfer nehmen teil: Ew. Meyer, Tr. Klemme, Al. Brezina, H. Thias, Kh. Fenn, R. Hamann und H. Wolf. Wir wollen hoffen, daß die Wettkampfteilnehmer des Brackweder Turnvereins, der sich der Jugend ganz besonders annimmt, erfolgreich bestehen.

Quelle. Reichsluftschutzbund. Auf die heute 20.30 Uhr in der Schule 2 (Haller Straße) stattfindende Amtsträgerbesprechung des Reichsluftschutzbundes wird nochmals besonders hingewiesen. (e)

Senne II. Gemeinschaftsschießstand. Am Sonntag wurde der neuerbaute Schießstand bei Quisbrock (Fr. Niedermeyer) feierlich eingeweiht. Der Dalbker Schützenverein, Abordnungen der Partei, SA., sowie fremder Vereine nahmen an der Einweihung teil. Der Vereinsführer des Schützenvereins Dalbke, Pg. Bentrup, wies in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit eines Schießstandes hin, der zwar schon lange geplant, aber jetzt erst zur Ausführung gekommen sei. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich auf dem neuen Schießstand bald ein reger Wettbewerb aller Formationen entwickeln werde, und legte dann das Wohl und Wehe dieses Standes im Namen des Erbauers in die Hände des Ortsgruppenleiters der NSDAP., Pg. Mayer. Dieser führte dann etwa folgendes aus: Es wäre ihm eine besondere Freude, diesen Stand als Schießstand für die Allgemeinheit weihen zu können. Der Stand sei nicht nur für eine einzelne Interessentengruppe bestimmt, sondern für alle wehrsporttreibenden Verbände und Vereine. Er dankte den Beteiligten für das in ihn gesetzte Vertrauen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich in Kürze alle Verbände und Vereine rege auf dem neuen Schießstand betätigen mögen. „Und hiermit", so schloß Pg. Mayer seine Ausführungen, „übergebe ich den Stand im Namen der NSDAP. und somit im Namen der Gemeinschaft der Oeffentlichkeit." Nach Abgabe des Ehrenschusses für den Führer durch den Ortsgruppenleiter, fand bei reger Beteiligung ein Preisschießen statt, bei dem Schützenkamerad Schmidt vom Dalbker Schützenverein sich den ersten Preis holen konnte. —r.

Senne II. Verkehrsunfall. Ein in Richtung Bielefeld fahrender Wagen fuhr an der Wirtschaft Quiesbrock (Niedermeyer) den zehnjährigen Friedel Brink an. Der Junge wurde verletzt und trug Hautabschürfungen davon. —r.

Brake. Letztes Geleit für Ortsobmann Möller. Die Ortsgruppe Brake der NSDAP. geleitete ihren Ortsobmann der DAF. zur letzten Ruhe. Im würdig geschmückten Saale unter den Symbolen des Dritten Reiches, für das er seine ganze Kraft eingesetzt hat, war Gustav Möllers Leiche aufgebahrt worden. Nach der Trauerfeier bewegte sich unter den ernsten Klängen der Werkskapelle der Ankerwerke der lange Zug der Leidtragenden zum Friedhof. Drei Ehrensalven krachen, dann tritt, einem letzten Wunsche des Verstorbenen folgend, Pg. SA.-Truppführer Hardorp ans Grab und widmet seinem Freunde einen tief empfundenen Nachruf. Er zeichnete ihn als einen uneigennützigen und tatkräftigen Kämpfer des Führers. Er kämpfte, weil er den Glauben an Deutschland und an sein Volk in sich getragen hat. So hat auch er seinen Teil zum Bau des Dritten Reiches beigetragen und seine Sendung hier auf Erden erfüllt. Uns aber soll er in seiner Pflichterfüllung auch weiter als Vorbild dienen. Der Ortsgruppenleiter dankte ihm für seine unermüdliche Tätigkeit, die er im Aufbau der Ortsgruppe und der DAF. geleistet hat. Sein Name wird in der Geschichte der Ortsgruppe für alle Zeiten fortleben.

Jöllenbeck. Maul- und Klauenseuche. In der Gemeinde Niederjöllenbeck ist die Seuche soweit erloschen, daß nur noch das Gebiet zwischen Schildescher Straße, Ortenweg und Engerstraße einerseits und dem Mühlenbach andererseits gesperrt ist.

Jöllenbeck. Zum Amtssekretär ernannt. Der Verwaltungsgehilfe Karl Kniepkamp, der bereits seit 15 Jahren bei der Amtsverwaltung tätig ist, wurde unter Berufung in das Beamtenverhälinis zum Amtssekretär ernannt.

Jöllenbeck. Die Musterung bedeutet für jeden jungen Volksgenossen ein Ereignis, und es ist natürlich, daß am Musterungstage nach mancherlei Prüfungen und Untersuchungen, bei denen sich die Tür zum Arbeits- und Militärdienst ein wenig öffnet, Frohsinn und Uebermut die Oberhand gewinnen. Mit bunten Bändern und Blumen reich geschmückt, ziehen die angehenden Vaterlandsverteidiger unter fröhlichen Liedern durch die Straßen, und nicht nur die kleinen Mädchen winken ihnen freundlich zu, auch die alten Soldaten bleiben stehen und freuen sich herzlich über den jungen Nachwuchs, der die alten Sitten hochhält. Leider muß man bei diesen Umzügen verzichten auf die liebgewordene Tradition, eine Musikkapelle zu engagieren, da nicht alle Beteiligten aus dem hiesigen Orte am gleichen Tage zur Musterung beordert sind. Es wäre wünschenswert, daß in dieser Richtung eine Aenderung des Musterungsplanes ermöglicht würde

Anordnung

des Reichstreuhänders der Arbeit für Westfalen

Auf Grund des § 1, Satz 1, der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 (Reichsgesetzblatt I, Seite 691) ordnet der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen an: 1. Die Führer der Betriebe aller Gewerbegruppen meines Wirtschaftsgebietes haben mir — ohne Rücksicht auf die Größe der Betriebe — jede Aenderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für ihren Betrieb oder eine Betriebsabteilung umgehend anzuzeigen. 2. Die Führer der Betriebe aller Gewerbegruppen, in deren Betrieb ein Vertrauensrat besteht und die infolgedessen verpflichtet sind, eine Betriebsordnung zu erlassen, haben mir vor Erlaß einer neuen oder vor Aenderung und Ergänzung einer bestehenden Betriebsordnung die in Aussicht genommene Fassung zur Zustimmung vorzulegen. Neu erlassene Betriebsordnungen und Aenderungen und Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen sind nur wirksam, wenn sie meine Zustimmung gefunden haben.

Wer gegen die Anordnung zuwider handelt, wird nach § 2 der Verordnung über die Lohngestaltung mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schweres Verkehrsunglück in Duisburg

Duisburg. Als am Samstagnachmittag auf der Düsseldorfer Landstraße in der Nähe der Anger-Brücke ein Personenkraftwagen angehalten wurde, weil er einen Radfahrer verletzt hatte, fuhr im gleichen Augenblick der fahrplanmäßige Autobus der Linie Krefeld—Duisburg vorbei, während aus der entgegengesetzten Richtung ein Fernlastzug mit Anhänger kam. Der Lastzug geriet auf der feuchten Fahrbahn ins Schleudern und beide Fahrzeuge prallten aufeinander, wobei der Autobus bis auf den Führerstand eingedrückt wurde. Bei dem Zusammenstoß wurden neun Personen verletzt, die sämtlich dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Zwei Personen schweben in Lebensgefahr.

Der „Wunderdoktor von Hausberge"

Seine „magnetischen Fähigkeiten" brachten ihn für ein Jahr ins Gefängnis

Wegen fortgesetzten Betruges hatte sich der 71 Jahre alte August H. aus Hausberge, Kreis Minden, vor der 1. Großen Strafkammer beim Landgericht Bielefeld zu verantworten. Der bereits mehrfach, u. a. auch wegen Meineides mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte befindet sich seit dem 8. März d. J. in Untersuchungshaft.

Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er sich während des Krieges wegen eines Nervenleidens zeitweilig in einer Heilanstalt befunden hat, wo er angeblich erstmalig auf seine „magnetischen Fähigkeiten" aufmerksam gemacht und auch in der Fingernägel- und Augendiagnose unterrichtet worden sein will. Die „magnetischen Kräfte" hat er dann dadurch zur Anwendung gebracht, daß er seit vielen Jahren vorwiegend in den ländlichen Bezirken des Kreises Minden kranke Leute aufsuchte, aus deren Fingernägeln und Augen er „auf den ersten Blick die Krankheiten ablas und ihnen zur Heilung vor allen Dingen Kräuterpulver-Kuren und andere Sachen verschrieb, die von einer Berliner Versand-Apotheke geliefert wurden. Wie immer in solchen Fällen, hatte er in verschiedenen Orten sogenannte Renomierpatienten, die dafür sorgten, daß der „Wunderdoktor von Hausberge", wie er in der dortigen Gegend genannt wurde, immer ein gutes Geschäft machte.

Bei seinen Besuchen sah sich der Angeklagte wiederholt als „Beamter des Staates" aus, der mit der Aufgabe betraut worden sei, den Kranken zu helfen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er das gemacht, meinte der Angeklagte, daß sonst die Leute ja nicht bezahlt hätten. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Ausdauer dieser „würdige alte Mann", der wegen des weißen Bartes auch „Weihnachtsmann" genannt wurde, es verstand, durch prahlerische Anpreisungen bei den Leuten den Glauben zu erwecken, als verfüge er über wunderbare Fähigkeiten Krankheiten zu erkennen und zu behandeln. Dabei war alles purer Schwindel. Hatte er irgendwo einen Patienten, dann erkundigte er sich vorsorglich in der Nachbarschaft nach dem Befinden, um dann anschließend aus den Fingernägeln oder Augen des Kranken gleich ein halbes Dutzend Krankheiten abzulesen, wovon eine vielleicht zutraf. Man staunt nur, daß die Leute immer wieder auf diesen Schwindel hereinfielen und selbst an der „Massage" durch Auflegung der Hände, um „festsitzende Kniescheiben zu lockern", nichts auszusetzen hatten.

Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte auf diesem Gebiet aber auch rein garnichts wußte. Er stützte sich lediglich auf seine angeblichen „Magnetischen Kräfte" und den ihn umgebenden „Nimbus", der zum Geldverdienen in dieser „Branche" nun einmal notwendig ist. Mit Recht wies der Staatsanwalt darauf hin, daß derartige verbrecherische Kurpfuscher grundsätzlich mit schweren Strafen — er beantragte drei Jahre Gefängnis — zu belegen seien.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Außerdem wurde ihm die Ausübung des Berufes als Heilpraktiker und der Vertrieb von Heilmitteln auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

Wie es in der Urteilsbegründung hieß, hat das Gericht von einer schwereren Strafe auch unter dem Gesichtspunkt abgesehen, daß als Hauptschädling wahrscheinlich der Versand-Apotheker in Berlin zu bezeichnen sei, der durch die Belieferung erst „Wunderdoktoren" vom Schlage des Angeklagten ermögliche. sp.

Zu Boden geschlagen und beraubt

Raubüberfall in Duisburg

Duisburg. Zu einem verwegenen und schweren Raubüberfall ist es in der Nacht zum Sonntag in Hamborn gekommen. Ein in Duisburg wohnender Radfahrer befand sich von Buer aus auf dem Wege nach Duisburg. An der Emscherbrücke, in der Nähe des Gleisdreiecks an der Buschhausener Grenze, wurde er von drei noch unbekannten Männern, die in mittleren Jahren stehen, vom Fahrrad gerissen und mit einem Winkeleisen zu Boden geschlagen. Die Täter raubten dem Ueberfallenen eine aus Brieftasche bestehende Brieftasche mit 92 RM. und ergriffen sodann in Richtung Buschhausen die Flucht. Der Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr und hat hierbei einem der Täter ein Stück vom linken Daumen abgebissen. Eine nähere Beschreibung der Täter kann der Beraubte jedoch nicht angeben, da sich der Ueberfall in ganz kurzer Zeit abgespielt hat. Da der Verletzte vermutlich ein Krankenhaus oder einen Arzt aufgesucht hat, so sind diese Stellen ersucht worden, der Kriminalpolizei unverzüglich Mitteilung zu machen.

Harte aber gerechte Strafe

Er hatte Kartoffelkäfer aus Frankreich mitgebracht

Bonn. Ein 63jähriger Einwohner aus Euskirchen, der vor einiger Zeit seine in Frankreich wohnende Tochter besucht hatte, brachte von dort in einer Rauchtabakdose 17 der gefährlichen Kartoffelkäfer mit, um sie, wie er angab, interessierten Personen zu „Anschauungs- und Schulungszwecken" vorzuführen. Zum Glück zeigte er sie zuerst einem bekannten Lehrer, der, aufs höchste betroffen von dem überaus leichtsinnigen Verhalten des Mannes, diesen zur sofortigen Abgabe der gefährlichen Tiere bei der Polizei aufforderte.

Wenn dies auch von dem Manne sofort besorgt wurde, hatte die Sache doch jetzt für ihn vor dem Bonner Schöffengericht ein höchst unangenehmes Nachspiel. Er hatte sich nämlich nicht nur gegen den § 1 der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers, sondern auch gegen das Gesetz zum Schutz landwirtschaftlicher Kulturpflanzen vergangen. Der Vertreter der Anklage ging mit dem geständigen Angeklagten, der sich nichts Böses bei der Sache gedacht haben will, recht streng ins Gericht. Genau so fahrlässig wie es sei, mit offenem Licht in eine Feldscheune zu gehen, so gefährlich sei es auch, lebende Kartoffelkäfer aus einer verseuchten Gegend in das Vaterland einzuführen. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verhängte mit Rücksicht auf das Alter und die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Auch das Gericht geißelte noch einmal das überaus fahrlässige Verhalten des Angeklagten, das die größten Folgen hätte haben können.

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel; verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf, kleine Tube 25 Pf

Chronik des Tages

Land Lippe

Belle. Vollbesetzter Omnibus landete im Graben. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagnachmittag, wo ein vollbesetzter Reiseomnibus aus Gleidingen bei Hildesheim in einer Kurve infolge der Straßenglätte von der Fahrbahn geriet und dicht vor einem Hause im Straßengraben landete. Der Kraftwagen wurde dabei stark beschädigt; neben einem Achsenbruch waren zertrümmerte Scheiben zu verzeichnen. Wie mitgeteilt wird, erlitten von den 33 Insassen des Wagens nur drei Personen Verletzungen.

Kreis Beckum

Ahlen. Volksfest des Kreises Beckum. In der Zeit vom 27. August bis zum 4. September wird in Ahlen für den Kreis Beckum ein großes Volksfest veranstaltet. Der Reinertrag dieses Festes wird restlos für die Finanzierung des geplanten Kreishaus-Neubaues der NSDAP. in Ahlen verwandt werden.

Stromberg. Lastwagen fährt gegen Baum. Auf der regennassen Straße geriet Samstag morgen ein aus drei Wagen bestehender Lastwagenzug ins Schleudern und fuhr gegen mehrere Chausseebäume. Zunächst wurde der Motorwagen rechts seitlich gefaßt und arg beschädigt. Der nachfolgende erste Anhänger stellte sich quer und schlug linksseitig mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er aufgerissen wurde und die Möbel in den Straßengraben stürzten. Auch der zweite Anhänger wurde demoliert. Der Fahrer sowie die Packer kamen ohne jegliche Verletzungen davon.

Kreis Minden

Minden. Ruhrkumpels besichtigen die Eisenerzförderungsanlagen. Anläßlich einer wirtschaftskundlichen Studienfahrt für schaffende Bergleute des Gaues Westfalen-Nord, die unter dem Motto „Steinkohle und Eisenerz im Teutoburger Wald und Weserbergland" stattfand, wurden dieser Tage u. a. auch die Eisenerzförderungsanlagen der Gewerkschaft Porta im Kreise Minden eingehend besichtigt.

Minden. Motorrad gegen Lastzug. Kurz vor 16 Uhr stieß an der Straßeneinmündung der Lübbecker Straße auf die Portastraße ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt dabei schwere Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nach den bisherigen Ermittlungen trifft die Schuld den verletzten Fahrer, der das Vorfahrtsrecht des Lastwagens nicht beachtete und versuchte, noch vor dem Lastzug die Straße zu überqueren.

Barkhausen. Folgenschwerer Unfall. Vorgestern ereignete sich früh um 7 Uhr an der Kreuzung der Kreisstraße Barkhausen—Häverstädt und dem Kapellenweg ein schwerer Unfall. Eine Radfahrerin fuhr den etwas abschüssigen Kapellenweg herunter und wollte die Kreisstraße überqueren. Wegen der Unübersichtlichkeit der Kreuzung hatte sie den aus Häverstädt kommenden Lieferwagen nicht bemerkt. Der Kraftwagen bremste sofort und bog scharf nach links aus, wo er in einer Hecke landete. Trotzdem wurde das Fahrrad noch vom Auto erfaßt, und die Radfahrerin ist so unglücklich mit dem Kopf auf die Straße aufgeschlagen, daß sie mit einem schweren Schädelbruch ins Mindener Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Furchtbares Verkehrsunglück. Am Sonnabend ereignete sich mitten im Weichbild der Stadt Lübbecke ein furchtbares Verkehrsunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Lastkraftwagen aus Bielefeld fuhr die Bäckerstraße in Richtung Rahden und wollte einen in gleicher Richtung fahrenden Opel-Personenkraftwagen überholen. Das Ueberholen verzögerte sich durch ein entgegenkommendes Gefährt und führte dazu, daß der Lastkraftwagen auf dem Gänsemarkt auf der linken Straßenseite fuhr und an der Ecke der Niedernstraße unmittelbar vor einem Motorradfahrer mit Sozius aus Schwagsdorf im Kreise Bersenbrück auftauchte, der den Gänsemarkt in Richtung Minden kreuzen wollte. Das Motorrad stieß gegen den Kühler des Lastkraftwagens. Fahrer und Sozius wurden vom Rade geschleudert. Der Fahrer schlug auf die Straße und blieb mit gebrochenem Schädel und mehreren Beinbrüchen liegen. Den Sozius warf die Wucht des Anpralls über den Kühler des Wagens auf die Straße. Außer anscheinend geringfügigen Verletzungen am Schenkel, Hautabschürfungen und einer vorübergehenden Benommenheit kam er mit dem Schrecken davon. Das Motorrad geriet unter den Wagen und wurde vollständig zertrümmert. Die Schuld an diesem schweren Unfall tragen beide Fahrer, nicht zuletzt der Lenker des Wagens, der auf der Kreuzung keinesfalls überholen durfte. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Kreiskrankenhauses geschafft; der Fahrer des Lastkraftwagens, da Fluchtverdacht nicht vorliegt, auf freiem Fuß belassen.

Lübbecke. Horst-Wessel-Gedenkstein aufgestellt. Auf dem neugestalteten Horst-Wessel-Platz in Lübbecke wurde zum Gedenken Horst-Wessels ein 140 Zentner schwerer Findling aufgestellt.

Wie arbeitet „Glaube und Schönheit"?

Entwicklung zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit

× Im Rahmen des Handbuches des gesamten Jugendrechts, das im Auftrage des Jugendführers des Deutschen Reiches herausgegeben wird, werden soeben die Arbeitsrichtlinien für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" verkündet. Wurden die jüngeren Jahrgänge „zur Gemeinschaft" erzogen, so ist das weitere Erziehungsziel im BDM.-Werk die Entwicklung des Mädels zur „gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit".

Am Ende einer vierjährigen Arbeit im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" soll das Mädel

1. körperlich so durchgebildet sein, daß es die Verpflichtung erkennt, auch weiterhin Leibesübungen zu betreiben,
2. um die Notwendigkeit eines gesunden Menschen für ein starkes Volk wissen und bereit sein, diese Erkenntnis in seinem Leben durch Körperpflege und gesunde Lebensweise zu verwirklichen,
3. aus der Beschäftigung mit den kulturellen Aufgaben zu einer stilvollen, persönlichen Lebenshaltung kommen, die auch zu einer geschmacklichen Ausrichtung in Kleidung, Heim usw. führt,
4. gemäß seiner Eignung, Begabung und seines besonderen Interesses persönlich bereichert sein.

Mit diesen Sätzen wird das Ziel des BDM.-Werkes umrissen. Es werden dann Mitgliedschaft und Organisation geregelt. Als Mitgliedsausweis erhält das aufgenommene Mädel den Reichsjugendpaß. Die kleinste Gemeinschaft ist die Arbeitsgemeinschaft in Stärke von 10 bis 15 Mädeln. Mehrere Arbeitsgemeinschaften bilden eine Gruppe, die weitere Zusammenfassung erfolgt im Untergau und Obergau. Pflichtdienst findet nur einmal wöchentlich statt, jede weitere Teilnahme ist freiwillig. Der Pflichtdienst wird aufgeteilt in monatlich dreimal Arbeitsgemeinschaft und einmal Gemeinschaftsabend. Auf dem Lande wird der Gemeinschaftsabend zum Dorfgemeinschaftsabend ausgestaltet.

Der zusätzliche Dienst wird auf ein Mindestmaß beschränkt. Er wird notwendig beim Einsatz für das Winterhilfswerk und bei der Erntehilfe, bei kulturellen Veranstaltungen aller Art, geselligen Veranstaltungen usw. In diesem Rahmen werden auch Kurse für Gesellschaftstanz eingerichtet, die aber nicht zum Dienst zählen.

Die Arbeitsgebiete für die Arbeitsgemeinschaften sind in 11 Gruppen eingeteilt: Leistungssport, Gymnastik, Volkstumsarbeit, Spiel und gesellige Kultur, persönliche Lebensgestaltung und Werkarbeit, Musik, Fragen des völkischen Lebens, Auslandskunde, Luftschutz, Gesundheitsdienst, Hauswirtschaft und bäuerliche Berufsertüchtigung.

Die Kunst ist Freude an sich, am Dasein, an der Allgemeinheit.

Richard Wagner

Vorbildlicher Kameradschaftsgeist

Münster. Vor einigen Wochen war ein Gefolgschaftsmitglied eines hiesigen Betriebes in Ausübung seines Berufes schwer verunglückt. Aus diesem Grunde konnte der Verunglückte sich um sein Siedlungsgelände, auf dem er während seines in dieser Woche beginnenden Urlaubs mit den notwendigen Planierungs- und Ausschachtungsarbeiten beginnen wollte, nicht kümmern. Unaufgefordert zogen nun 18 Arbeitskameraden mit den erforderlichen Gerätschaften auf das Siedlungsgrundstück hinaus und begannen hier die Arbeiten, die den Baubeginn des Siedlungshauses jetzt erst zur Wirklichkeit werden lassen.

Deutsche Schachmeisterschaft

Von den WNR kritisch beleuchtet

Das starke Aufgebot der Reichshauptstadt

Die Reichshauptstadt entsendet in diesem Jahre allein fünf Meisterspieler zu den Kämpfen um die deutsche Schachmeisterschaft. Da ist zunächst K. Richter. Er ist der große Angreifer und ideenreiche Kombinationsspieler. Jeder Schachspieler kennt den Meister aus vielen Turnieren und Wettkämpfen. Als Meister von Deutschland führte er 1936 die deutsche Mannschaft auf der Schacholympiade in München an. K. Richter möchte sich diesmal gern den Titel wiederholen, den er im vorigen Jahre an Kieninger verlor.

Erste Anwartschaft auf den Titel hat auch der bekannte Meister Rellstab. Der Meister ist theoretisch auch sehr beschlagen und sein gediegenes, gleichmäßiges Können gibt ihm gerade in diesen schweren und langen Turnieren berechtigte Chancen auf ein gutes Abschneiden. Rellstab schaffte im letztjährigen Turnier den dritten Platz. Vielleicht gelingt diesem sympathischen und ruhigen Meister diesmal der große Wurf. Der frühere Nürnberger W. Michel ist seit einem Jahr in Berlin und hat sich schon längst zu einem der sicher spielendsten deutschen Meisterspieler entwickelt. So gesehen, ist dieser Spieler ebenfalls ein großer Könner. Er erreicht stets einen der oberen Plätze, und wenn er auch nicht Anwärter auf den Titel ist, so wird er aber wieder so zu kämpfen verstehen, daß ihm einer der ersten Plätze gehören wird.

Von den weiteren Berlinern ist Koch der bekanntere. Er hat auch schon in vielen Turnieren mitgespielt und ist wiederholt Preisträger geworden. Trotzdem ist dieser Spieler gerade unberechenbar, er hat das Zeug in sich, ganz vorn zu landen. Dagegen ist Nowarra ein Nachwuchsspieler. Er ist der eigentliche homo novus des Turniers und muß sein Können erst unter Beweis stellen. Fernes darf er besonders von keinem der anderen Kontrahenten unterschätzt werden. (101)

Mies, recht mies ...

Ueber Westeuropa hat sich ein Hochdruckgebiet ausgebildet. Unser Gebiet liegt jedoch am Nordostrand des Hochs, so daß kühle Luftmassen sich Norden ungehindert eindringen können. Sie verursachen meist starke Bewölkung und einzelne Regenfälle.

Aussichten für Ostwestfalen:

Dienstag, 19. 7.: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, meist stark bewölkt, einzelne leichte Regenfälle, mäßig warm.

Mittwoch, 20. 7.: Winde um Nordwest, wolkig, einzelne leichte Regenfälle, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im ganzen freundlich.



Die von Professor Richard Klein (München) entworfene Plakette für den Reichsparteitag, der vom 5. bis 12. September 1938 stattfindet.
Weltbild (K)

Groß-Wien ist entstanden

Der Fläche nach Deutschlands größte Stadt

dd. **Wien**, 19. Juli

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Neubacher, beschäftigte sich in einer Rede in Mödling mit den kommenden Eingemeindungen und machte dann Mitteilungen über den bevorstehenden großzügigen Ausbau der Donau-Metropole. Während früher jahrelang von den notwendigen Eingemeindungen gesprochen wurde, hundertmal debattiert und endlose Auseinandersetzungen darüber geführt wurden, sei nun in raschem Anlauf endlich gehandelt worden. Groß-Wien, der Fläche nach die größte Stadt Großdeutschlands, sei entstanden und die Uebernahme der neuen Wiener Gemeinden nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Die Donaustadt, die verhältnismäßig über die schlechtesten Arbeiterviertel verfüge, brauche dringend Siedlungsraum, um die gewaltigen Menschenmassen zweckmäßig und hygienisch unterbringen zu können. Der schöne Wiener Wald als Erholungsraum für die Bewohner der Großstadt besonders geeignet, werde durch einen entsprechenden Ausbau des Höhenstraßen-Systems weitgehend erschlossen werden. Der Reisende, der in den kommenden Jahren Wien besuche, solle an den Türmen des Forums, an den Hochhäusern und Stapelanlagen, an den zu schaffenden Messe- und Ausstellungsgebäuden die neue Blüte einer alten ruhmvollen deutschen Stadt erkennen.

Dauerlachkrampf durch Ohrfeige

Ernste Folge eines Streites

Wien, 19. Juli

Eine Ohrfeige, die im Verlauf eines Streites ein Mann einer jungen Frau in der Leopoldstadt verabreichte, hatte böse Folgen: die Frau stürzte zu Boden und verfiel in einen furchtbaren Lachkrampf, von dem sie stundenlang geschüttelt wurde. Die Bedauernswerte mußte auf die Rettungsstation gebracht werden, wo es erst nach langen Bemühungen den Aerzten gelang, ihr Erleichterung zu schaffen. Nach Ansicht der Mediziner ist der eigenartige Fall dadurch zu erklären, daß die Frau im Augenblick der Ohrfeige stark angeheitert war und das alkoholisierte Gehirn nicht die Kraft hatte, die heftige Erschütterung des Kopfes auszubalancieren. Dadurch wurde das Lachzentrum so übermäßig gereizt, daß sich als Folge der gefährliche Dauerkrampf einstellte.

Keine Gäßle mehr. Der Bürgermeister der württembergischen Stadt Rottenburg hat bekanntgegeben, daß den Wünschen nach einheitlicher Schreibweise der Straßennamen im neuen Adreßbuch nur noch Gassen verzeichnet werden. Die Bezeichnung „Gäßle" soll nicht mehr verwendet werden.

Alte Kiste überquert Ozean

Corrigan fliegt solo nach Armbanduhr von USA. nach Irland

Dublin, 19. Juli.

Wie aus Baldonnel (Irland) berichtet wird, landete dort um 2,30 Uhr der amerikanische Flieger Corrigan nach Ueberquerung des Ozeans mit seinem Flugzeug. Corrigan hat den Ozean in einer acht Jahre alten Maschine allein überquert. Er verließ New York am Sonntagabend in einer Maschine, die er für 2000 Mark alt gekauft hatte.

Corrigan erklärte nach seiner Landung in Baldonnel: „Ich habe niemals die Absicht gehabt, den Atlantik zu überfliegen. Ich hatte die Absicht, nach Los Angeles zu fliegen. Als ich aber über den Wolken angelangt war, geriet mein Kompaß in Unordnung. Ich bin die ganze Zeit über der Wolkendecke geflogen. Das erste Land, das ich wiedergesehen habe, war die irische Küste." Auf Befragen erklärte Corrigan, daß er die ganze Zeit nach seiner Armbanduhr gesteuert habe. Corrigan war mit Rücksicht auf das Alter seines Flugzeuges schon zweimal die Genehmigung zum Ueberfliegen des Ozeans verweigert worden.

Die geglückte Ozeanüberquerung des irisch-amerikanischen Flugzeugmechanikers Corrigan hat die amerikanische Oeffentlichkeit stark überrascht. Corrigan hatte sein Vorhaben vorher nicht bekanntgegeben. Er war am Sonntagfrüh von Floyd Bennet-Feld gestartet und hatte als Ziel Los Angeles genannt. Infolge Ueberbelastung mit Benzin und Oel rollte die Maschine auf dem Flugplatz über 1200 m, ehe sie aufstieg. Zum Erstaunen der Bodenmannschaft flog Corrigan nicht westwärts in Richtung Los Angeles, sondern ostwärts.

Nach seiner Rückkehr nach USA. steht Corrigan einigen unangenehmen Auseinandersetzungen mit dem amerikanischen Luftfahrtsamt entgegen, da er für seinen Ozeanflug keine Erlaubnis eingeholt hatte. Flugzeugmechaniker Corrigan ist ein in New York völlig unbekannter Flieger. Er war in der vorigen Woche von Kalifornien nach New York geflogen und hatte diesen Flugweg in seiner acht Jahre alten und ohne moderne Navigationsgeräte ausgerüsteten Maschine in weniger als 28 Stunden zurückgelegt.

Segelflieger erobern die Alpen

Die erste Reichsschule für hochalpinen Segelflug entsteht

dd. **Salzburg**, 19. Juli

Die NSFK.-Gruppe 17 (Ostmark) bereitet zur Zeit eine außergewöhnliche Einrichtung vor: die erste und einzige Reichsschule für hochalpinen Segelflug ganz Europas. Zell am See ist als Station vorgesehen. Bei ganzjährigem Betrieb soll die Schule immer mit mindestens 100 NSFK.-Männern besetzt sein. Der Flugplatz ist beim Schüttgut vorgesehen. Zwei Hangars sollen für die Motormaschinen und die Hochleistungssegelflugzeuge gebaut werden. Ferner ist der Bau einer Fliegerwerft und der Bau von Verwaltungs- und Unterkunftsgebäuden beabsichtigt.

Im alpinen Segelflug ist bereits mancherlei versucht worden. Dabei konnten auch schöne Erfolge gebucht werden. So sei nur an die mehrfachen Ueberquerungen der Alpen von Salzburg aus und an die Versuchsflüge in Prien am Chiemsee erinnert. Flugtechnische Hochschulen und Fachgruppen haben in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug die Segelflugmöglichkeiten im Alpengebiet systematisch untersucht. Auch die Meteorologen haben ganze Arbeit geleistet. Sie stellten fest, daß im Bereich der Alpen die Wolkenbildung sehr rasch vor sich geht, die Wolkenbasis oft tiefer ist als die Berggipfel und die Aufwindgeschwindigkeiten im Hochgebirge meist größer sind als in der Ebene. Die thermischen Ablösungen bilden sich meist an sonnenbestrahlten Felswänden und streifen eng an der Wand zum Gipfel hoch. Die Durchmesser der Aufwindfelder sind nicht groß, die Abwindgeschwindigkeiten dagegen größer als in der Ebene. Das Kreisen in der Nähe der Berghänge erfordert also Erfahrung. Können und Vorsicht.

Die Segelflugzeuge müssen entsprechend gebaut und ausgerüstet sein für den hochalpinen Flug. Dabei darf die alpine Ausrüstung nicht viel Gewicht haben. Die Maschinen müssen sehr wendig und leicht steuerbar sein, auch noch im überzogenen Zustand. Die Sinkgeschwindigkeit darf ruhig unter dieser Ausrüstung etwas leiden, weil ja die Aufwindgeschwindigkeiten im Gebirge größer sind. Ein Alpensegelflug ist etwas ganz Herrliches, niemand kann die Welt des Hochgebirges besser genießen als der Segelflieger, der lautlos an den Wänden kreist und sich von Gipfel zu Gipfel im Aufwind tastet. Außerdem werden die Segelflüge in den Alpen die Erforschung der atmosphärischen Segelfluggebietseigenschaften erweitern.

In der Reichsschule für alpinen Segelflug in Zell am See wird man auch den Hochsegelflug meistern lernen, der unabhängig von der Sonneneinstrahlung ist, wodurch sich auch Segelflugmöglichkeiten für den Winter ergeben. Erforscht wird auch weiter der Wellenaufwind hinter den Gebirgen, der neben Hang-, Thermik-, Wolken- und Gewitteraufwind heute auch schon als erprobte Aufwindart bekannt ist. Motorlos werden nun bald die leisen, großen Vögel des NSFK. in den Salzburger Bergen kreisen und wandern. Manchen der Flieger wird die Sehnsucht nach dem Süden verlocken, und er wird dem Freundesland jenseits der Alpen seinen Besuch abstatten.

Riesiger Oelbrand in USA.

14 Tanks explodiert — drei Tote

New York, 19. Juli

In Wellesville im Staate New York wütet in der hier über 15 Millionen Dollar erbauten Großraffinerie der Sinclair-Oil-Company, einer der größten Oelanlagen der Vereinigten Staaten, ein Riesenfeuer. Bisher sind 14 Oeltanks in die Luft geflogen.

Ein größerer Oeltank wurde bei seiner Explosion mit ungeheurer Wucht in die Luft geschleudert und landete in einer Zuschauermenge, die in größerer Entfernung von der Brandstätte sich aufhielt. Drei Zuschauer kamen dabei ums Leben, 50 wurden schwer verletzt. Zahlreiche Feuerwehren aus über 15 benachbarten Orten arbeiten zur Stunde fieberhaft, um ein Uebergreifen der Flammen auf die übrigen 308 Oeltanks zu verhindern. Die Brandursache ist bisher noch völlig unbekannt.

Marxisten gegen Arbeitswillige

Blutiger Zwischenfall in Frankreich

Paris, 19. Juli

Zu einem schweren Streikzwischenfall kam es am Freitagnachmittag in einer Ortschaft in der Nähe von Grenoble. Seit etwa vier Wochen sind die marxistischen Baugewerkschaften des Departements Isère im Streik. Nur in einer kleinen Ortschaft Couplevier hatten 40 Arbeiter, die nicht zu den marxistischen Gewerkschaften gehören, ihre Tätigkeit aufrechterhalten. Am Freitagnachmittag traf in dem Ort überraschend ein Haufen Streikender aus Grenoble ein, um die Arbeitswilligen von den Baustellen zu verjagen. Als sie gegen den Ortsleiter der nichtmarxistischen Gewerkschaft gewalttätig zu werden versuchten, wußte sich dieser nicht anders zu helfen, als daß er einen Revolver aus der Tasche zog und mehrere Warnungsschüsse in die Luft abgab. Zwei Schüsse trafen jedoch durch einen unglücklichen Zufall zwei Streikende, die leichte Verletzungen erlitten. Gendarmerie griff ein und verhaftete den Schützen.

Moskau will Englands Flotte übertreffen

Anmaßende Rede Kalinins — Ausfälle gegen England

Amsterdam, 19. Juli

Wie „Algemeen Handelsblad" berichtet, beschäftigte sich der Präsident der Sowjetunion, Kalinin, in einer großen Rede in Leningrad mit der Notwendigkeit einer sowjetrussischen Aufrüstung zur See, in deren Verlauf Kalinin sich in besonders heftigen Ausfällen gegen England erging. Kalinin forderte, daß die Qualität des sowjetrussischen Schiffsbaues so gesteigert werden müsse, daß sie die Englands übertreffe. England sei eines der stärksten kapitalistischen Länder, Sowjetrußland das stärkste sozialistische Land (??). Wenn England noch von niemanden übertroffen worden sei, so müsse das jetzt durch Sowjetrußland geschehen. Die Arbeit werde nicht nur durch die „Saboteure" und „Volksfeinde" behindert, sondern auch durch Fehler in den eigenen Reihen.

In einigen Jahren, so führte Kalinin weiter aus, müsse die sowjetrussische Kriegsflotte stärker sein als die Englands und Amerikas, Japans und Italiens. Niemand könne wissen, wann der Zeitpunkt eintreten werde, daß Sowjetrußland seine Kriegsschiffe für den Ernstfall klar machen müsse.

Arbeitslose helfen ernten

Seyß-Inquart verfügt Einsatz

dd. **Wien**, 19. Juli

Durch eine Anordnung des Reichsstatthalters können die Ostmark-Arbeitslosen beiderlei Geschlechts in diesem Jahr für die Erntearbeiten auf dem Lande herangezogen werden. Die Landwirte werden verpflichtet, auf die Kräfte und Fähigkeiten ihrer neuen Schutzbefohlenen bei der ihnen ungewohnten Landarbeit weitgehend Rücksicht zu nehmen. Andererseits ist ein vorzeitiges Verlassen der bei dieser Aktion zugewiesenen Arbeitsplätze nur mit Bewilligung der Arbeitsämter gestattet. Durch diese Verfügung des Reichsstatthalters ist die Einbringung der Ernte in den Gauen der Ostmark gesichert.

Neues aus aller Welt

Versunkene Stadt entdeckt. Bei Arbeiten am Flußbett der Marsch wurden, wie aus Ungarisch-Hradisch gemeldet wird, die Umrisse und Reste einer versunkenen Stadt entdeckt. Es wird angenommen, daß man u. a. die Mauern einer großen Kirche freilegen wird, die Fürst Bratislava im Jahre 1030 erbaut hat. Die Kirche soll nach vorhandenen Aufzeichnungen einst infolge von Ueberschwemmungen in den Sümpfen der Marsch versunken sein.

Leipzigs Schlachthof wird vergrößert. Der vor 50 Jahren erbaute Leipziger Vieh- und Schlachthof wird großzügig vergrößert. Unter Benutzung des bestehenden Gebäudes soll in mehreren Bauabschnitten eine großartige Fleischversorgungsstätte entstehen, die auf sanitärem und hygienischem Gebiete vorbildlich ist.

Genesungswünsche des Führers für Mutschmann. Der Führer richtete an Reichsstatthalter Mutschmann, der an einem Herzleiden erkrankt ist, ein Telegramm, in dem er die herzlichsten Wünsche zur baldigen Genesung ausspricht.

Neue Großwerft im Werden

Wiederaufbau des „Stettiner Vulcan"

dd. **Stettin**, 19. Juli

In Stettin wurde jetzt unter der Firma „Stettiner Vulcan" eine Gesellschaft gegründet, die den Wiederaufbau der ehemaligen Stettiner Vulcanwerft und damit die Errichtung einer neuen deutschen Großwerft in die Wege leiten soll. Die Pläne für die neue Werft sind, nachdem der Führer vor kurzem das Modell in Stettin besichtigt hatte, bereits genehmigt. Gauleiter Schwede-Coburg wird am 1. August den ersten Spatenstich tun. Generalfeldmarschall Göring hat die neue Werft gleichzeitig zur Lehrwerft für den deutschen Schiffsbau bestimmt, die die Aufgaben haben soll, außer der Ausbildung ihrer eigenen Facharbeiter den Facharbeiterstab der gesamten deutschen Werftindustrie zu vergrößern.

Der Kapitalbedarf der neuen Werft wird auf 12 Millionen Mark beziffert und zum großen Teil von der pommerschen Wirtschaft aufgebracht. Die Finanzierung der Schulungswerkstätten und der Ausbildungsmaßnahmen geschieht durch Reichsmittel. Wie wir erfahren, wird die Vorschulung der Facharbeiter bereits am 1. August dieses Jahres in vorhandenen Betriebsräumen aufgenommen werden. Man rechnet nach Fertigstellung der Werft mit einer Gefolgschaft von rund 2000 Menschen. Bauaufträge für die Werft liegen bereits auf Jahre hinaus vor.

Flugzeug ins Meer gestürzt

Zwei Tote, zwölf Verletzte

Paris, 19. Juli

Ein viermotoriges Großflugzeug der französischen Heeresfliegerei, ein Breguet-Apparat, ist am Sonnabendnachmittag in der Nähe des Hafens Cherbourg ins Meer gestürzt. An Bord befanden sich außer zwei Marineoffizieren 12 Ingenieure der Breguet-Werke, da es sich um einen der letzten Versuchsflüge vor der Ablieferung des Apparates an die Kriegsfliegerei handelt. Von den 14 Insassen kamen zwei ums Leben, die anderen 12 konnten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen geborgen werden. Bei dem Flugzeug handelt es sich um einen der modernsten und größten Apparate der französischen Marinefliegerei, der bisher nur in einem Exemplar lieferungsfähig vorhanden war.

Vorarlberg voran!

Stärkster Rückgang in der Arbeitslosigkeit

Bregenz, 19. Juli

Wie das Landesarbeitsamt mitteilt, ist in der gesamten Ostmark der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg am stärksten. Eine Gegenüberstellung der unterstützten Arbeitslosen von Anfang März und Ende Juni ergibt einen Rückgang von 5792 auf 901, also um 84,5 v. H. Dieser Rückgang ist der stärkste, der bisher in einem ehemaligen Bundesland erreicht wurde. Einen ähnlichen Rückgang um mehr als 80 v. H. weist auch die Zahl der überhaupt vorhandenen Arbeitsuchenden auf; es müssen bereits Hunderte von Arbeitern aus anderen Gebieten in Vorarlberg eingesetzt werden.

Jedem Dorf sein Dorfsippenbuch

14000 freiwillige Helfer am Werk — 4281 Familien auf 510 Seiten

Berlin, 19. Juli.

Als erstes der vom Reichsnährstand geplanten Dorfsippenbücher ist soeben das von Lauf in Baden erschienen, bearbeitet von der Landesbauernschaft Baden und vom Sippenamt des Reichsbauernführers. Die Bücherreihe wird vom „Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen" herausgegeben, dessen Gründer und Vorsitzender der Reichsbauernführer R. Walther Darré ist.

Das Dorfsippenbuch von Lauf verzeichnet auf 510 Seiten alle Personen, die von 1697 (Beginn der Kirchenbücher) bis Ende 1936 in Lauf gelebt haben, mit sämtlichen Lebensdaten und zeigt alle verwandtschaftlichen Zusammenhänge auf. Ausgewertet werden annähernd 45 000 Kirchenbucheintragungen, die sich auf rund 20 000 Personen beziehen (der Ort zählt heute 3000 Einwohner).

Dieser umfangreiche Stoff ist nach Familien (im ganzen 4281), d. h. nach Elternpaaren mit ihren Kindern gegliedert; die Familien sind nach dem Alphabet und zeitlich geordnet und mit laufenden Zahlen bezeichnet. Es ist daher möglich, allen Blutslinien von Familie zu Familie nachzugehen und umfangreiche Ahnentafeln, Stammtafeln usw. auszuziehen. Ein Abriß der Ortsgeschichte, eine Umgebungskarte, eine Anleitung und Verzeichnisse der vorkommenden Familiennamen (über 1400!) und Orte runden das Werk ab.

Geplant ist, nach und nach für jede Landgemeinde das Dorfsippenbuch zu erstellen. Es soll nicht nur ein Hausbuch für die Einwohner des Ortes sein, sondern namentlich auch dem Stadtbewohner, der vom Lande stammt, eine tiefere Kenntnis von der bäuerlichen Ahnenheimat und ihren Menschen vermitteln. Der Städter findet darin nicht nur reichsten Stoff für seinen Ahnennachweis, sondern lernt den ganzen Verwandtschaftskreis seiner Vorfahren und ihre Nachkommen bis zu den heute dort lebenden Trägern seines Namens kennen und erfährt an sich selbst, daß die Volksgemeinschaft in einer lebenden Blutsgemeinschaft wurzelt, die vorwiegend auf unserer gemeinsamen bäuerlichen Ahnenschaft beruht.

Aus dieser Erkenntnis heraus führt auch die Gesamtreihe der Dorfsippenbücher den Namen „Die Ahnen des deutschen Volkes". Im Vergleich zu dem gebotenen Stoff konnten die Preise für die Dorfsippenbücher sehr niedrig angesetzt werden: je nach dem Umfang 1,40 bis 4,20 RM. Die Vorarbeiten werden von der „Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege" (Reichsnährstand, NS.-Lehrerbund, Rassenpolitisches Amt der NSDAP.) gefördert; zur Zeit arbeiten schon rund 14 000 freiwillige Mitarbeiter an über 3000 Stellen an der Verkartung der Kirchenbücher. Eine größere Zahl von Dorfsippenbüchern ist für die nächste Zeit in Vorbereitung.

Bartali rückt auf

Zweikampf: Verwaecke und Bartali hat begonnen

Der in den Pyrenäen begonnene Zweikampf zwischen den beiden Rivalen der Tour Verwaecke (Belgien) und Bartali (Italien), wurde auf der gestrigen Flachetappe von Montpellier nach Marseille fortgesetzt. Die Tagesstrecke führte die Teilnehmer nach der Hafenstadt Marseille über 223 Kilometer und wurde im Endspurt entschieden. Die beiden Spitzenreiter Bartali und Verwaecke lieferten sich einen harten Strauß, wobei der Italiener den Belgier knapp niederringen konnte. Durch seine Zeitvergütung für den Etappensieg kommt Bartali eine Minute näher an Verwaecke heran und liegt nun mit mehr als 3 Minuten hinter dem Träger des Gelben Trikots.

Weckerling als bester Deutscher belegte den 37. Platz.

Die Ergebnisse

11. Etappe von Montpellier nach Marseille über 223 Kilometer

Sieger: Bartali (Italien), Zeit 6:52:10 Std.; 2. Verwaecke (Belgien); 3. Leduca (Frankreich); 4. Magne (Frankreich); 5. Bergamalchi (Italien); 6. Marie (Frankreich), auf den siebenten Platz 13 weitere Fahrer mit der gleichen Fahrzeit; 37. Weckerling, 6:57:43 Std.; 52. Heide, 7:02:10 Std.; 59. Wendel, 7:04:55 Std.; 61. Krentz, 7:06:28 Std.; 62. Hauswald, dichtauf.

Der Stand nach 11 Etappen:

1. Verwaecke (Belgien), 69:03:37 Std.; 2. Bartali (Italien), 69:06:22 Std.; 3. Wissers (Belgien), 69:15:11 Std.; 4. Cosson (Frankreich), 69:17:02 Std.; 5. M. Clemens (Luxemburg), 69:19:12 Std.; 6. Disseaux, 69:20:13 Std.

Lohmann wieder Sieger

Um das Goldene Rad von Bochum

Die Bochumer Dauerrennen waren am Sonntag mit 4000 Zuschauern wieder ausgezeichnet besucht. Im Mittelpunkt stand das Dauerrennen um das Goldene Rad von Bochum über 100 km, das in zwei Läufen über 40 und 60 km durchgeführt wurde. Wieder einmal mehr bewies Weltmeister Walter Lohmann, daß er auf seiner Heimatbahn nicht zu schlagen ist. Sein stärkster Widersacher war der Berliner Stach, der auch in beiden Läufen hinter Walter Lohmann den zweiten Platz belegte. — Die Ergebnisse:

1. Lauf über 40 km: 1. Lohmann 36:43 Min., 2. Stach 270 m zurück, 3. Schindler 300, 4. Krewer 580, 5. Ilse 1840 m zurück. — 2. Lauf über 60 km: 1. Lohmann 55:58,9 Min., 2. Stach 820 m zurück, 3. Schindler 1150, 4. Ilse 2300, 5. Krewer 3100 m zurück. — Gesamt: über 100 km: 1. Walter Lohmann-Bochum, 2. Stach-Berlin 98,210 km, 3. Schindler-Chemnitz 98,550 km, 4. Krewer-Köln 96 km, 5. Ilse-Bochum 95,860 km.

Im Rahmenkampf um die Armbinde von Bochum war Erwin Hoffmann gegen seinen Herausforderer Schremmer erfolgreich. Schremmer wurde schon nach 11 Runden eingeholt. — Im Mannschafts-Mehrkampf bestehend aus einem Viererlauf, einem Punktefahren und einem Verfolgungsrennen siegten Kleinefors/Quelle (Bonn-Köln) 18 Punkte vor Hoffmann/Meisberger (Bochum-Dortmund) mit 12 Pkt.

Egon Massolle führt

Er siegte im vierten Lauf der Baumeisterschaft

Im vierten Lauf mußte der bisherige Spitzenführer Schlingmann die Führung an Massolle abgeben. Das Jugendrennen führte zweimal über die Steigung zum „Peter auf'm Berge". Alle Teilnehmer haben sich in dem für sie nicht leichten Rennen wacker geschlagen. Das trifft besonders auch auf Schlingmann (Anker Rotweiß) zu. Als er jedoch den Anschluß an die erste aus 8 Fahrern bestehende Gruppe einmal verloren hatte, da hielt es für ihn zu schwer, ihn wieder zu gewinnen, um so mehr, als er in seiner Gruppe nicht die nötige Unterstützung fand. Nach dem temposchnellen Beginn unternahmen Pfleiderer und Holthöfer die ersten Vorstöße. Schon bald hatten sie die Vorgabeleute erreicht. Wohl schloß sich später das gesamte Feld, aber eingangs der zweiten Runde lagen 8 Mann in der Spitze, der 6 Fahrer nachjagten.

Wie erwartet, kamen die Fahrer dann ziemlich zerrissen auf der Höhe „Peter auf'm Berge" an. Massolle, Holthöfer und Otto waren die drei Spitzenreiter. Diesmal drehte Massolle den Spieß um und gewann ganz knapp vor Holthöfer und Otto.

Das Ergebnis des 4. Laufes:

Sieger Massolle (Zugvogel), 1:36:04 Std. für 52 Klm.; 2. Holthöfer (Durex); 3. Otto; 4. Wiebrock; 5. Bökenkamp (alle drei Bastert); 6. Ellenberg (Durex); 7. Pfleiderer (Anker); 8. Nixe (Bastert); 9. Klemme; 10. Neumann (beide Zugvogel).

Im Gesamt liegt Massolle jetzt mit 39 Punkten vor Holthöfer (34) und Schlingmann (29).

BTG.-Schwimmer erfolgreich

beim Klubkampf in Kamen

Die Schwimmer der BTG erkämpften beim Klubkampf in Kamen, an dem acht Vereine teilnahmen, den zweiten Platz. Erster Sieger wurde die Stadtmannschaft Hamm. Ami Start waren diese Vereine: Schwimm-Verein Aegir Gelsenkirchen, Westf.-Dortmund 2. Mannschaft, Stadtmannschaft Hamm, Betr.-Sp.-Gem. Gauwaltung DAF. Bochum, AG. Bergkamen, Turnverein Jahn Holzwickede, BfL 1854 Kamen und die Bielefelder Turngemeinde.

Der Klubkampf bestand aus vier Staffeln. Durch eine falsche Aufstellung in der 6×50-Meter-Kraulstaffel der BTG ging der Klubkampf an die Stadtmannschaft Hamm. Die BTG mußte ohne ihren guten Jugendschwimmer Herbert Dietmann starten. Das Ergebnis des Klub-Achtkampfes: 1. Hamm 30 Pkt., 2. Bielefeld 28, 3. Gelsenkirchen 20, 4. Kamen 19, 5. Dortmund 15, 6. Holzwickede 12, 7. Bochum 9, 8. Bergkamen 8 Punkte.

Der oft- und norddolländische Wasserballmeister te Zwolle und Westfalenmeister Blau-Weiß Bochum trugen einen Klubkampf (zwei Staffeln: 6×50 Meter Kraul und 4×100 Meter Brust, ein Wasserballspiel) aus. Die Mannschaft von Bochum gewann den Klubkampf 6:0; im Wasserballspiel siegten die Westfalen 5:0 (1:0).



Der alte und der neue Meister: Rechts der neue Deutsche Zehnkampfmeister Sievert, neben ihm der Vorjahrsmeister Müller (Gilhorn), der diesmal nicht aktiv dabei sein konnte und daher als Kampfrichter tätig war. Schirner

Sievert wieder da

Sievert und Mauermeyer Deutsche Mehrkampfmeister

Von schönstem Wetter begünstigt, wurden am Sonntag die Deutschen Mehrkampfmeisterschaften in der von 5000 Personen besuchten Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Ende geführt. Die Leistungen waren auf der ganzen Linie hervorragend. So gewann Hans Heinrich Sievert-Hamburg mit 7467 Punkten in ganz überlegener Haltung die Zehnkampfmeisterschaft der Männer. Bei den Frauen überbot Gisela Mauermeyer ihre eigene aus dem Jahre 1934 stammende Weltbestleistung um 30 Punkte. Den alten Rekord von 377 Punkten übertraf noch Lisa Gelius mit 399 Punkten.

Einen zweiten Weltrekord stellte bei den Leichtathletischen Wettkämpfen Erika Matthes-Berlin im Frauenspeerwerfen mit 47,80 m auf. Die bisherige Bestleistung war im Besitz der Amerikanerin Gindel mit 46,74 m, während den deutschen Rekord Herma Bauma-Wien mit 45,71 m stellte. Der leichte Rückenwind dürfte auf die Flugweite des Speeres kaum größeren Einfluß gehabt haben.

Den Zehnkampf der Männer sicherte sich Hans Heinz Sievert mit einem Vorsprung von 1100 Punkten vor dem Münchener Streidl, der mit seinen 6367 Punkten vom 7. auf den 2. Platz vorrückte. Der Zweite im Fünfkampf, Gehmert-München, trat am Sonntag nicht mehr an. Herbel-Ludwigshafen verlor seinen dritten Platz durch schwache Leistungen in den technischen Uebungen. Bei den Junioren wurde Glötzner-Weiden Reichssieger vor dem nach fünf Übungen führenden Berliner Straßen.

Gleichzeitig wurden am Sonntag in zwei Straßenwettbewerben die Reichssieger ermittelt. Den 25-km-Lauf sicherte sich Hermann Heller-Stuttgart in 1:27:40 vor Eugen Bertsch-Stuttgart und Steinbrück-Erfurt. Das 30-km-Gehen gewann Dill-Berlin in 2:41:53 Std. vor Bauer-Stuttgart und Altmeister Hähnel-Erfurt.

Herausragend ist noch die Leistung von Frau Schröder-Mündenheim im Kugelstoßen mit 14,02 m, die in diesem Jahre noch von keiner Frau erreicht worden ist.

Ergebnisse: Zehnkampfmeisterschaft: 1. Hans-Heinrich Sievert-Hamburg 7467 Punkte (100 m 11,1, Weitsprung 7,05 m, Kugelstoßen 14,69 m, Hochsprung 1,80 m, 400 m 52 Sek., 100 m Hürden 16 Sek., Diskus 45,59 m, Stabhoch 3,30 m, Speerwerfen 55,79 m, 1500 m 4:56,4 Min.); 2. Streidl-München 6367 Punkte (11,6, 6,55 m, 12,72 m, 1,70 m, 54,4 m, 16,7 Sek., 38,85 m, 3,40 m, 45,85 m, 4:53,4 Min.); 3. Herbel-Ludwigshafen 6234 Punkte; 4. Harthaus-Gotha 6156 Punkte; 5. Stahlhuth-Heudelheim 6131 Punkte; 6. Kukul-Stuttgart 6116 Punkte.

Ergebnisse des Zehnkampfes (Junioren): 1. Glötzner-Weiden 6418 Pkt.; 2. Straßen-Berlin 6333 Pkt.; 3. Schulze-Magdeburg 5757 Pkt.; 4. Maurer-Hagen (Westf.) 5731 Pkt.; 5. Doujak-Klagenfurt 5517 Punkte.

Frauen-Fünfkampfmeisterschaft: 1. Gisela Mauermeyer-München 418 Pkt. — neuer Weltrekord — (Kugel 13,07 m, Weitsprung 5,72 m, Hochsprung 1,56 m, Speerwerfen 36,90 m, 100 m 12,4 Sek.); 2. Lisa Gelius-München 399 Pkt. (11,91 m, 5,35 m, 1,45 m, 43,52 m, 12,3 Sek.; 3. Busch-Wuppertal 336 Pkt.; 4. Hagemann-Hamburg 335 Pkt.; 5. Eberhardt-Eislingen 317 Pkt.; 6. Staudt-Limburg 306 Pkt.; 7. Nowak-Wien 302 Pkt.

25-km-Straßenlaufen: 1. Hermann Heller-Stuttgart 1:27:40 Std.; 2. Eugen Bertsch-Stuttgart 1:29:16,8; 3. Steinbrück-Erfurt 1:31:25,6.

30-km-Straßengehen: 1. Dill-Berlin 2:41:53; 2. Bauer-Stuttgart 2:48:11; 3. Hähnel-Erfurt 2:50:04; 4. Kirsch-Leipzig 2:50:32.

SuS.-Tennis in Front

Gelb-Weiß geschlagen — Auch Brackwede verliert

Im Mittelpunkt des tennissportlichen Geschehens am letzten Sonntag in Bielefeld stand der Ortskampf zwischen dem Verein Spiel und Sport und dem Tennis- und Hocken-Club Gelb-Weiß auf den Platzanlagen bei Vollbrinker. Wie erwartet, gab es einen überlegenen 14:6-Sieg der Sparrenträger über den Ortsgegner, der in verstärkter Besetzung einen beachtlichen Widerstand zu leisten vermochte. Einen weiteren ausgezeichneten Erfolg errangen die Spiel und Sportler in Brackwede, wo ihre Mannschaft B mit 12 Männern und 4 Frauen gegen die kombinierte Mannschaft des Sportvereins Westfalia und des Turnvereins Brackwede überzeugend mit 18:7 Punkten siegreich blieb und damit ihre Erfolgsserie fortsetzte.

Dann verdient nochmals die großartige Leistung des Gütersloher Tennis-Turnier-Clubs vermerkt zu werden, der sich am vergangenen Sonntag als Meister der A-Klasse des westfälischen Nordbezirks im Entscheidungskampf gegen den Meister der B-Klasse des westfälischen Südbezirks, den Hüttenverein Dortmund, wie bereits gestern berichtet, durch einen 9:0-Sieg den langersehnten Aufstieg in die A-Klasse Westfalens erkämpfte. Damit gehören nunmehr drei Vereine des Kreises Ravensberg zur ersten Klasse und zwar die beiden Bielefelder Klubs TTC und Spiel und Sport und als dritter im Bunde jetzt auch der Gütersloher TTC. Diese drei genannten Klubs werden im nächsten Jahre in den dann beginnenden neuen Meisterschafts-Serienkämpfen des Gaues Westfalen den heimischen Kreis vertreten.

Der Ortskampf auf Vollbrinker...

Spiel und Sport A — THC Gelb-Weiß 14:6

Zu einem interessanten und abwechslungsreichen Kräftevergleich gestaltete sich dieser freundschaftliche Ortskampf. Die Gelb-Weißen hatten mit Schäfer an der Spitze eine spielstarke Mannschaft zur Stelle, die sich gegen den Vertreter der A-Klasse recht tapfer schlug. Wenn auch das Gesamtergebnis mit 14:6 immerhin eindeutig für die SuSer ausfiel, so gab es doch manche harte und sportlich wertvolle Auseinandersetzung. In den Einzelspielen der Männer setzte sich im Kampf der Spitzenspieler der Gelb-Weiße Schäfer sicher gegen Spiel und Sports Junioren Czarnowski durch, der nicht an seine früheren guten Leistungen anknüpfen konnte.

Bei den Frauen gefiel besonders Frl. Haverkamp (SuS) durch ihren eindrucksvollen Sieg gegen Frl. Diekhöner. Im ersten Männer-Doppel hatten die Gelb-Weißen Schäfer/Dr. Dieckmann Mühe, um das sich tadellos ergänzende Junioren-Doppel Czarnowski/Kastrup im dritten Satz zu schlagen. Auch das erste „Gemischte" zwischen Frl. Diekhöner/Schäfer und den Spiel und Sportlern Frau Klußmann/Czarnowski gehörte zu den schönsten Kämpfen des Turniers. Sieger blieben hier die SuSer nach überzeugender Leistung mit 4:6, 6:4, 6:3, obwohl sie noch im dritten Satz mit 0:3 im Rückstand gelegen hatten. Den Verlauf der vielen weiteren Spiele, die überwiegend, wie es vor allem die Einzel beweisen, die Sparrenträger klar in Front sahen, zeigen am besten die Ergebnisse an.

Nach dem sportlichen Wettstreit auf den Plätzen vereinigten sich am Abend beide Klubs noch zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Hotel „Der Kaiserhof", das denkbar harmonisch verlief.

Die Ergebnisse

(Gelb-Weiß zuerst genannt)

Männer-Einzel: Schäfer — Czarnowsky 6:2, 6:4; Klüppelberg — Jäger 1:6, 2:6; Höhne — Aug. Krüger 5:7, 6:4, 3:6; Dr. Dieckmann — Kastrup 4:6, 4:6; Uebing — Wagener 1:6, 0:6; Brockmann — Klußmann 0:6, 2:6; Giesleking — Gobien 3:6, 1:6; Dr. Göckelmann — Brinkhoff 3:6, 6:2, 7:5.

Frauen-Einzel: Frl. Diekhöner — Frl. Haverkamp 5:7, 2:6; Frl. Westerhaus — Frau Klußmann 2:6, 1:6; Frl. Schippel — Frau Gobien 6:3, 6:2; Frl. Rosenkranz — Frl. Kunze 6:2, 6:2.

Männer-Doppel: Schäfer/Dr. Dieckmann — Czarnowsky/Kastrup 4:6, 8:6, 6:2; Höhne/Klüppelberg — Jäger/Aug. Krüger 3:6, 2:6; Klüppelberg/Dr. Göckelmann — Klußmann/Gobien 0:6, 6:4, 6:8; Giesleking/Brockmann — Brinkhoff/Schmidt 4:6, 1:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Diekhöner/Schäfer — Frau Klußmann/Czarnowsky 6:4, 4:6, 3:6; Frl. Westerhaus/Klüppelberg — Frl. Haverkamp/Krüger 0:6, 3:6; Frl. Rosenkreuz/Höhne — Frau Gobien/Jäger 6:3, 4:6, 4:6; Frl. Schippel/Uebing — Frl. Kunze/Gobien 6:2, 0:6, 6:2.

Im Gesamtergebnis siegte die Mannschaft A des Vereins Spiel und Sport Bielefeld gegen den Tennis- und Hocken-Club Bielefeld mit 14:6 Punkten, 31:16 Sätzen und 239:176 Spielen.

Marschrichtung Breslau

Am nächsten Montag geht es los

Alle Breslaufahrer treten am Montag, 25. 7., um 18 Uhr auf dem Schillerplatz vor dem Rathaus in Bielefeld an. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld marschieren sie unter Vorantritt einer Musikkapelle geschlossen zum Hauptbahnhof. Fahnen sind mitzubringen und werden dem Zuge vorangetragen.

Die Marschierenden dürfen kein Gepäck mitführen und lassen es zweckmäßig von anderen Kameraden tragen oder vorher von ihnen zum Bahnhof schaffen.

Für die Durchführung des gemeinsamen Abmarsches und für die Sonderzugfahrt nach Breslau ist der Kamerad Oskar Hütker, Gadderbaumer Turnverein, für den Kreis Ravensberg eingesetzt, dessen Anordnungen Folge zu leisten sind.

Das Kreisstandquartier des Kreises Ravensberg befindet sich in Breslau: Adalbertstraße 10, Restaurant zum Lessing.

Sommerspiel-Meisterschaften

der Gaue Niedersachsen, Niederrhein und Westfalen in Bielefeld

Die Gaumeister der obigen Gaue im Schlagball, Faustball und Korbball ermitteln die nordwestdeutschen Meister am Sonntag, 21. 8., auf dem Sportplatz Vollbrinker in Bielefeld. Es ist davon abgesehen worden, für diesen Tag Spielverbot zu erlassen, aber die Bielefelder Vereine werden gebeten, nach Möglichkeit alle Spiele am Sonnabend vorher oder an dem betreffenden Sonntag außerhalb auszutragen.

Ergebnisse aus Dortmund

So verliefen die Gau-Endspiele in Faustball, Schlagball und Korbball

Vorentscheidungen der Männerklasse I, Gruppe A:

Polizei Münster — Bielefelder Tgd.	20:22 (14:8)
Tv. Kirspe — Bielefelder Tgd.	18:24 (12:11)
Tgd. Bielefeld — Hagen 1860	36:24 (16:12)
Tv. Kirspe — Hagen 1860	37:27 (19:12)
Polizei Münster — Hagen 1860	33:30 (13:20)
Tv. Kirspe — Polizei Münster	40:21 (22:11)

Gruppe B:

Tv. Gladbeck — MTV Minden	30:40 (13:18)
Westfalia Hamm — MTV Minden	24:36 (12:16)
Tv. Gladbeck — Westfalia Hamm	34:30 (21:16)
MTV Minden — Sp. Arnsberg 09	2:0 kampfl.
09 Arnsberg — Westfalia Hamm	0:2 kampfl.
Tv. Gladbeck — Sp. Arnsberg 09	2:0 kampfl.

Das Endspiel:

Bielefelder Tgd. — MTV Minden	24:22 (12:14)

Faustball, Männerklasse II:

Tus. Gütersloh — Tv. Kirspe	34:30 (24:10)
Tgd. Dortmund — Tus. Gütersloh	31:28 (16:15)
Friesen Münster — Tus. Gütersloh	28:42 (15:21)
Friesen Münster — Tgd. Dortmund	27:33 (15:17)
Friesen Münster — Tv. Kirspe	33:22 (12:14)
Tgd. Dortmund — Tv. Kirspe	29:22 (17:7)

Die Entscheidung:

Tgd. Dortmund — Tus. Gütersloh	27:28 (11:16)

Männerklasse III:

Tgd. Dortmund — ASV Iserlohn	39:36 (25:18)
Polizei Recklinghaus. — Tv. Gütersloh	34:31 (24:15)
Polizei Recklinghausen — Tv. Iserlohn	45:30 (32:13)
Tgd. Dortmund — Tv. Gütersloh	38:27 (22:10)
Tv. Gütersloh — ASV Iserlohn	35:39 (20:21)

Die Entscheidung:

Pol. Recklinghausen — Tgd. Dortmund	34:19

Faustball der Frauen:

Postsportv. Dortmund — Bielef. Tgd.	38:33 (22:16)
BfL Recklinghausen — Bielefelder Tgd.	31:44 (13:26)
ASV Iserlohn — Bielefelder Tgd.	19:54 (8:32)
ASV Iserlohn — BfL Recklinghausen	28:45
ASV Iserlohn — Postsp. Dortmund	30:52
BfL Recklingh. — Postsp. Dortmund	24:28

Die Entscheidung:

Bielef. Tgd. — Postsportv. Dortmund	26:23 (18:9)

Korbball der Frauen:

Tus. Hesselteich — Jahn Minden	0:3

Schlagball:

Tv. Kölleteck — Jahn Westerbauer	52:50

Ostmark Wien wieder Austria Wien

Nach einer Meldung aus Wien wird der Verein Austria Wien, der ohne behördliche Zustimmung einen Namenswechsel in Ostmark Wien vollzogen hat, jetzt auf Veranlassung des Gausachwarts für Fußball wieder als Austria Wien geführt. Die Umbenennung hatte verschiedentlich Veranlassung zu Verwechslungen gegeben.

700 NSKK-Männer kämpften

Westfalens Kraftfahrer für Nürnberg gerüstet

Die Ausscheidungskämpfe der Motorgruppe Westfalen für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg wurden am Sonntag auf verschiedenen Plätzen in Münster durchgeführt. Ueber 700 NSKK.-Männer aus sechs verschiedenen Standarten traten zur Meldung durch den Standartenführer Hanneforth an den Führer der Motorgruppe Westfalen, Brigadeführer Nieder-Westermann an. Die Hauptprüfungen wickelten sich allerdings auf dem Preußenplatz ab. Bei allen Uebungen wurden hervorragende Ergebnisse erzielt. Im Wehrsport-Mannschaftskampf siegte die Standarte 67 Dortmund vor der Standarte 68 Arnsberg und 65 Bielefeld. Die 25-km-Radfahrerstreife, bei der unterwegs Prüfungen im Kleinkaliberschießen abgelegt werden mußten, sah die Standarte 66 Münster vor 65 Bielefeld in Front. Der Wehrwettkampf wurde von der Standarte 69 Witten vor 68 Arnsberg und 65 Bielefeld gewonnen. In der 20mal ½-Runde-Hindernisstaffel war Standarte 65 Bielefeld vor 64 Osnabrück siegreich. — Als bester Einzelkämpfer im Mehrwettkampf schälte sich Rottenführer Radeneck 23/M 68 heraus.

Waren die Germanen Dörfler?

Cäsar kam zu spät — „Altland" und „Neuland" an Donau und Rhein

Gemeinsame Wanderschaft fügte die Dorfgemeinschaft

Den altgermanischen Urahn unserer Familien stellen wir uns gewöhnlich als angestammten Herren eines Hofes vor, den seine eigenen Vorväter schon in einem abgelegenen Tal oder an einer schützenden Waldecke, mitten zwischen den Aeckern und Weiden des Geschlechts erbaut hatten. Sein täglicher Umgang waren seine Familie und ein paar Knechte, die ihm halfen, dem Boden die Brotfrucht abzugewinnen und im Walde das Wild zu erjagen. Der nächste Hof lag wohl einen Halbtagsritt entfernt. Die Gesippen und Stammesgenossen sah er nur, wenn ihn die Landboten zum Thing geladen hatten oder der Heerbann zum Kriegszug aufgeboten war.

Souveräne Einzelgänger?

Doch ist dieses Bild souveräner Einzelgänger richtig gezeichnet? Die Frühgeschichtsforscher sind sich hierüber durchaus nicht einig! Liest man nach, was Cäsar oder Tacitus von der germanischen Wohn- und Lebensweise berichten, — und sie haben als Landfremde sicher einen besonders scharfen Blick für jede Eigenart gehabt, — so scheint es, als ob die Germanen durchaus nicht in freien Einzelhöfen gesessen hätten, sondern zumeist in geschlossenen Dörfern. Doch diese römischen Schriftsteller haben die Germanen erst ziemlich spät kennengelernt. Für die älteren Zeiten und für das am reichsten erhaltene germanische Siedlungsgebiet der skandinavischen Länder hat dagegen schon der dänische Forscher Lauridsen eindeutig nachgewiesen, daß die Nordgermanen den Einzelhof bevorzugten und sich höchstens zu kleinen Weilern zusammenfanden. In Dänemark soll es Dörfer kaum um die Zeit von Christi Geburt gegeben haben, in Schweden sogar erst 400 Jahre später. In Norwegen haben sich die Kleinsiedlungen dank der gebirgigen Zerrissenheit des Landes sogar bis heute vorherrschend erhalten. Wohl der beste Beweis dafür, daß der Einzelhof dem Nordgermanen „im Blute liegt", ist aber Island, das wohl im 9. Jahrhundert besiedelt wurde: Die Norweger, die dorthin ausfuhren, bauten sich auch in dem fremden unwirtlichen Land keine gemeinsamen Dörfer!

Dörfer aus vorkarolingischer Zeit

Germanen und Germane waren sich aber nicht immer in allen Einzelzügen gleich. Einzelhof — Weiler — Dorf, diese Entwicklung muß die Wohnweise nicht bei allen Stämmen genommen haben. Prof. Dr. R. Gradmann weist z. B. in einem Aufsatz in „Forschungen und Fortschritte" darauf hin, daß gewisse Teile des heutigen Süddeutschland schon in sehr früher Zeit, etwa im 3. vorchristlichen Jahrtausend, dicht bewohnt war und daß sich mindestens seit der Bronzezeit ein ganzes Netz von Ansiedlungen nachweisen läßt.

In der oberrheinischen Tiefebene, an der Donau, am Neckar und am Main finden sich uralte germanische Dörfer, die einst von Allemannen, Bajuwaren oder Franken errichtet worden sein mögen. Während aber diese Dörfer zweifellos aus einer Epoche schon vor der Herrschaft der fränkischen Karolinger stammen, sind die ältesten Einzelgehöfte und Kleinsiedlungen, die sich daneben finden, durchweg wesentlich jüngerer Herkunft. Man kann hier geradezu zwischen „Altland" und „Neuland" unterscheiden: Im Altland liegen die Dörfer. In dem Gebiet aber, das durch Rodung erst dem Walde abgewonnen werden mußte, wurden Weiler oder einzelne Höfe errichtet, die sich immer weiter in das einstige Waldgebiet vorschoben, so wie die Urwaldriesen dem Ackerbau weichen mußten.

Noch heute sieht man Orten ihre Entstehung an

Wenn die Familie auf einem Hofe wuchs, dann wurde wohl ein zweites, ein drittes, viertes und fünftes Wohnhaus dazugebaut. So, könnte man meinen, haben sich aus den Einzelhöfen die Dörfer entwickelt. Das ist namentlich im „Neuland" wirklich geschehen. Aber diese „gewachsenen" Dörfer unterscheiden sich zu wesentlich von denen des Altlandes, als daß man ohne weiteres auch für diese eine solche Entwicklung annehmen könnte. Der aus einer einzigen Familie stammenden Dorfgemeinschaft stand nur der einstige Familienbesitz als Gemarkung zur Verfügung. Die gewachsenen Dörfer besitzen deshalb zumeist nur eine enge Feldmark. Außerdem sind die Häuser locker nebeneinander gesetzt, während in den Dörfern des Altlandes alles eng zusammengebaut und mit einem Zaun umfriedet wurde. Bei den durch Erbteilung entstandenen Dorfgemeinschaften fehlt die Allmende, die sich die alten „Dörfer" noch lange erhalten haben.

Vom Hof zum Dorf

Dennoch zwingt nach neuester Ansicht der Frühgeschichtsforscher der Vergleich mit den skandinavischen Verhältnissen zu der Annahme, daß auch die Dörfer der Franken und Allemannen einst aus Einzelhöfen hervorgegangen sind, — wenn auch auf erheblichen Umwegen: Wo keine Erbteilung stattfand, sondern durch Heiraten der gemeinsame Besitz der Sippe noch vergrößert bzw. zusammengeschweißt wurde, entstand eine „Feldgemeinschaft". Dieser gemeinsame Boden wurde nach dem System der Feldgraswirtschaft bald mit Getreide bestellt, bald nur mit Kleegras oder Dauerfutter, so daß die Grundlagen für eine „Dreifelderwirtschaft" gegeben war. Als dann die Sippe immer verzweigter und zahlreicher wurde, ergab sich die Notwendigkeit, die Feldgemeinschaft aufzuteilen und so zu einer dörflichen Wirtschaftsform zu gelangen, wie sie in den Dörfern des Altlandes nachweisbar ist.

Freilich darf man nicht annehmen, daß diese Entwicklung vom Einzelhof zum Dorf, die sich sicher über Jahrhunderte erstreckte, sich bei den germanischen Bewohnern in der Oberrheinischen Tiefebene selbst oder am Ufer der Donau vollzogen habe. Es ist wahrscheinlich, daß die Germanen, die schon zu Tacitus' Zeit in Dörfern wohnten, diese Siedlungsform bereits aus fernen Heimatgebieten mitgebracht haben. Vielleicht standen sie mitten in dieser Entwicklung, als sie nach dem Süden aufbrachen, und die gemeinsamen Schicksale dieses Zuges durch weite Landstrecken und die Kämpfe mit Stämmen, die sie selbst aus ihren Wohnsitzen verdrängen mußten, haben die Sippen und Geschlechter so zusammengeschweißt, daß sie im neuen Wohnland Dörfer erbauten.

Dr. J. Zinsser

Deutscher Humor

Die Ueberraschung

„Du, Opa, die Kinder suchen die Grammofonplatten, weißt du nicht, wo sie liegen?"

„Pst, verdirb mir doch den Spaß nicht, ich sitze ja drauf!"

Vor Gericht

Richter: „Sie haben also ein falsches Alter angegeben?"

Zeugin: „Falsch nicht, es war nur mein Alter von früher!"

Das war alles

„Bist du an deinem Geburtstag überrascht worden?"

„Nur vom Regen!"

Bruno H. Bürgel:

Des Kindes Eisenbahn

Wenn man in Gedanken versunken durch die Straßen wandelt, bringt man sich selbst und andere in Gefahr. Im Strudel des modernen Großstadtverkehrs ist kein Platz mehr für einen zerstreuten Professor, der nur noch in den Wipfelblättern und in Kleinstädten, wo das Gras zwischen den Steinen des Marktplatzes wächst, in selten werdenden Exemplaren vorkommt.

Da stand ich nun vor den Trümmern eines Eisenbahnzuges, den ich nicht nur zur Entgleisung gebracht, sondern den ich geradezu in einen Haufen Splitter und Späne verwandelt hatte, und sein Besitzer begnügte sich nicht damit, zu weinen, sondern auch mit dem ganzen ungehemmten Freimut eines Berliner Jungen, dem Europas übertünchte Höflichkeit noch fremd ist, mir die Wahrheit zu geigen, und mit Hinweis auf die Kraft und die Energie seines Vaters Schadenersatz zu fordern.

Die Kinder armer Leute müssen oft in die harte Schule der Bescheidenheit gehen, die aber noch immer besser ist als die des allzu sorglosen Ueberflusses. — Arme Kinder aus dem Volk haben die Kunst des Improvisierens erlernt. Aus Zigarrenkisten und zerbrochenen Gießkannen, aus „Strippe" und dem Drahtskelett elend zu Grunde gegangener Regenschirme haben sie sich ihre Spielsachen selbst fabriziert und sind dabei dennoch genau so glücklich gewesen, wie wir mit unseren polierten und lackierten Stanz- und Schnitzwerken. —

Der Junge, getreu unterstützt von seinem Spielkameraden, behauptet steif und fest, daß dieser Splitterhaufen zu meinen Füßen, aus dem an verschiedenen Stellen das Wort „Havana" hervorleuchtet und aus dem die Brause einer kleinen Gießkanne und ein Drahtgewirr hervorschaut, eine Eisenbahn gewesen sei, eine Lokomotive mit zwei Güterwagen, und es beginnt ein schwieriges Feilschen, wie ich den Sachschaden („ar nich jerechnet die janze Arbeitszeit, die drinne stach!") gut machen könnte. Nun, wir wurden schließlich eins, und ich wette, die beiden kleinen Gauner haben mich noch schön übers Ohr gehauen, denn nach abgeschlossenen Reparationsverhandlungen stürmten sie mit verdächtigem Hohngelächter von dannen.

Immerhin! Es ist doch etwas Wunderbares um die Fantasie des Kindes. Eine alte Zigarrenkiste, verbunden mit Strippen und gekrönt durch eine Gießkannenbrause wird ihm zur Eisenbahn. Das Kind lebt und webt in dieser Vorstellung, bei ihm hat sich Vaihingers „Philosophie des Als ob" schon in die Praxis umgesetzt, und es weint bittere Tränen, wenn man ihm diese Eisenbahn zerstört. — Aber wir Großen mögen nicht allzu nachsichtig darüber lächeln. Bei uns ist es ja vielfach nicht anders, und das Wort des großen Nazareners: „Wer das Reich Gottes nicht erlangt als ein Kindlein, der wird nie hineinkommen!" hat einen tiefen Sinn. Wir leben alle mehr oder weniger in und von der Illusion. Das „Reich Gottes" auf Erden ist eben die glückhafte Zufriedenheit, und Zufriedenheit hängt ab von der Erfüllung erträumter Wünsche. Der Philosoph weiß, daß die Dinge durchaus nicht „in sich" einen absoluten Wert haben, sondern daß die Höhe dieses Wertes erst vom einzelnen Menschen bestimmt wird. Das geht mit großen wie mit kleinen Dingen. Dem Kinde ist eben die Zigarrenkiste eine Eisenbahn, und Trödel, den die Mutter am liebsten in den Kehrichteimer werfen möchte, wird ihm zu Herrlichkeiten. Wer kennt nicht den Mann, der Jahre spart, um diesen oder jenen Gegenstand erwerben zu können, der seine Sehnsucht ausmacht, während wir mit eben diesem Gegenstande absolut nicht glücklich zu machen wären. Ja, wir können noch viel höher hinausgehen! Wieviel Illusion spielt nicht hinein in die so wichtige Wahl eines Lebensgefährten! Das Auge des Liebenden sieht die Erwählte eben vollkommen anders als unser kühler, kritisch eingestellter Blick. Schopenhauer, der alte Weiberfeind, sagt einmal mit vielem Recht, daß der Mann, insbesondere eine schwärmerisch veranlagte Natur, in das geliebte Weib erst all die Herrlichkeiten hineingeheimnist, die er an ihr bewundert. Natürlich ist es umgekehrt ebenso. Die Illusion spielt da eine Hauptrolle, und der liebenswürdige Komponist der „Fledermaus" wird zum Philosophen, wenn er seinen Liebhaber singen läßt: „Glücklich macht uns Illusion, ist auch kurz die ganze Freud, sei getrost, ich glaub' dir schon, und bin glücklich heut'!"

Nichts ist darum auch törichter, ja häßlicher, als einem glücklichen Menschen eine Illusion zu zerstören. Wir würden den sicher einen rohen Menschen nennen, der dem Kinde mit aller Gewalt die Freude nimmt, und ihm immer wieder beizubringen sucht, daß seine Eisenbahn alter fortgeworfener Trödel ist, und daß drüben im großen Spielwarengeschäft erst die wirkliche, herrliche, aber leider unerschwingliche Eisenbahn steht. Ist es etwas anderes, wenn wir Glückliche aufstöbern aus ihrem Traum? Soll der Hans seine Liese ruhig für schön und lieblich halten. Wir wären Barbaren, wollten wir ihm alle Webefehler seines Idols mit der Lupe unserer kühlen Betrachtung vor Augen führen.

Freilich gibt es mitunter verantwortliche Augenblicke, die uns zum Besten unseres Mitmenschen, und wenn wir extra darum ersucht werden, zwingen, Illusionen wie Rosen zu entblättern. Wenn ein junger Mensch, der sich für einen gottbegnadeten Sänger hält, sein Leben auf diesem Irrtum aufbauen will, einen Fachmann um sein Urteil angeht, so würde dieser Mann eine schwere Schuld auf sich laden, bestärkte er den Jüngling in seinem Wahn. Meist endet die Sache ja freilich so, daß unser Jüngling den Fachmann für einen Dummkopf und Nichtskönner erklärt, und dennoch an sein eigenes Talent glaubt, bis das Leben ihn mit harten Schlägen aus dem Tempel der Illusion hinaustreibt.

Ach, wieviel Elend haben doch zu spät zerstörte Träume über die Menschen gebracht! Aber auch das ist eine alte Lebensweisheit, daß kaum jemals ein Mensch aus dem Schaden anderer klug wird, sondern daraus erpicht ist, „ein Narr auf eigene Hand zu sein", wie Goethe sagt, will für uns bedeuten: an sich selbst erst über Irrtum und Stockhiebe des Lebens zur besseren Einsicht zu kommen.

Immer wieder begegnen wir „des Kindes Eisenbahn"! Wenn wir genau hinschauen, spielt sie überall im täglichen Leben, ja selbst im Leben der Völker und in ihren Beziehungen zueinander, eine wichtige Rolle. Wir leben sozusagen vielfach nur von der Illusion. Die kleine Arbeiterin, die sich den echten Pelz nicht leisten kann, greift in ihrer Sehnsucht, eben dieses Ding zu besitzen, von dem sie meint (abermals eine Illusion!), nur dieses mache sie erst hübsch und reizvoll, zur Imitation. Ganze Industrien leben von der Imitation und machen arme Leute glücklich. Ja, Illusion und Imitation sind sozusagen Schwestern.

Wie mancher Kranke hängt nur noch am dünnen Lebensfaden der Illusion, wie manche Medizin kommt aus der Braukühle der Illusion und hilft nur, wenn der Patient Lebenswille und Lebensmut, Glauben an seine Gesundheit mit auf den Arzneilöffel legt. Es liegt nun einmal eine tiefe Wahrheit in dem Wort, daß nur der verloren ist, der sich selbst aufgibt.

Es hat sehr kluge Leute gegeben und gibt sie heute noch, die der Ansicht sind, daß aller Kampf der Menschheit nach letzter Wahrheit und nach dem „Goldnen Zeitalter des Glücks", der sozialen Vollkommenheit, eine Illusion ist, daß letzte Wahrheit, etwa in der Wissenschaft, dem Menschen versagt ist, der ja selbst nur eine von unendlich vielen Formen der Allnatur ist, daß „Glück", Zufriedenheit, Sättigung, relative Begriffe sind, die jedes Zeitalter anders wertet. — Gott sei Dank kommen die meisten Menschen nicht auf die Hinterbühne des Lebens, um zu erkennen, daß auch hier die Kulissen, die, von vorn gesehen, Wald und Berg und Himmelsblau darstellen, Leinwand und Holzlatten sind, beleuchtet vom Scheinwerfer der Illusion. Was schadet es? Wie arm wäre das Leben ohne diese Illusion! Der Weise hat recht, wenn er in den Ruf ausbricht: „Ein Wahn, der mich beglückt, ist eine Wahrheit wert, die mich zu Boden drückt!"

Chinesische Spitznamen für Europäer

Es ist eine besondere Eigenart des chinesischen Arbeiters (Kuli), jedem Europäer, der sich dort längere Zeit aufhält, sich dort häuslich niedergelassen hat, besonders aber solchen, die ihnen als Vorgesetzte gelten und mit denen sie in engerer Arbeitsgemeinschaft stehen, einen Spitznamen geben. Sind die Chinesen unter sich, so kommt nur dieser Spitzname in Anwendung. Die Art des Namens hängt ab von dem ersten Eindruck, den man bei den Leuten erweckt. Ein solcher Name begleitet den Fremden dann aber auch auf Schritt und Tritt, er mag hinkommen wo er will. Einige solcher Spitznamen und Ursachen dazu will ich folgend aufführen.

Ich selbst hatte den schönen, leider wenig hoffnungsvollen Namen „hobosösche", es heißt soviel wie Todeskandidat, also ein Mensch, der bereits auf dem letzten Loch pfeift. Infolge eines Magenleidens, welches ich mir gleich zu Anfang meiner Ausreise durch hastiges Trinken kalter Getränke zugezogen hatte, sah ich bei meiner Ankunft sehr blaß und angegriffen aus. Nun sagten sich die Chinesen der macht es nicht mehr lange, der kneift bald ab. Da seit der Zeit aber bereits über 30 Jahre verflossen sind und ich immer noch lebe, so ist das wohl ein Zeichen, daß auch die Söhne des Himmels sich irren können.

Ein anderer, sehr beleibter Herr hieß „da dutje" (großer Bauch), hier allerdings ein sehr berechtigter Name.

Zufolge seiner geringen Körpergröße, dazu eines mächtigen Stiernackens, hatte man einen anderen Herrn „tsiau niu" (kleiner Ochse) genannt.

Wieder ein anderer, der ganz unverschämt große Hände hatte, von dem sogar seitens seiner Landsleute behauptet wurde, er habe bei seiner Einreise in Tsingtau seinen Koffer durch den Zoll geschmuggelt, indem er die Hand davor gehalten habe, hieß „da schu" (große Hand).

Ein anderer Herr war sehr wortkarg. Man mußte sozusagen jedes Wort mit der Zange herausziehen, deshalb nannten ihn die Chinesen „da jaba" (großer Stummer).

Daß man einen „da jolüo" (großer Hengstesel) nannte, soll hier weiter nicht erklärt werden.

So hatte denn jeder seinen Spitznamen, oft waren dieselben ganz schön, manchmal sogar schmeichelhaft, oft aber auch äußerst anzüglich und beleidigend. Ein Kuli hätte einem auch niemals den Spitznamen verraten, vor allen Dingen schon mal nicht wenn er anzüglicher Art war. So konnten Europäer oft ein halbes Jahr und auch länger dort sein, ohne ihren Spitznamen erfahren zu haben. Erfahren konnte man ihn nur auf Umwegen oder durch Zufall. Fragte man einen Kuli nach dem erhaltenen Spitznamen, so behauptete er, er wiß es nicht, oder er sagte höchstens „ding hau di minse" (sehr guter Name). Für gewöhnlich wurde man von den Kulis mit Master angesprochen. Dagegen von höhergestellten und vornehmen Chinesen, ebenso auch vom Dienstpersonal, welches sich auch schon zu einer besseren Klasse rechnete, diese Benennung mit dem eigentlichen mit „lau jä" (alter Herr). Allerdings hatte Lebensalter nichts zu tun. Durch die Benennung „lau" (alter) soll nur die besondere Verehrung und Hochachtung zum Ausdruck gebracht werden. Bei einer Anrede werden dann stets die ersten beiden Buchstaben des Hausnamens vor „lau jä" genannt. Heißt zum Beispiel jemand Feldmann, so wird er auf chinesisch „fe lau jä" oder Müller „mü lau jä" heißen. Hieraus kann also ein jeder, der mal nach China hinkommen sollte, schon ersehen, wie er auf chinesisch heißen wird. Wie allerdings sein Spitzname ausfallen wird, das kann ich vorher nicht angeben. Aber etwas verraten kann ich doch; hat eine Person eine ungewöhnlich große Nase, so wird man ihr totsicher den Spitznamen „da pirse" (große Nase) geben und ist es umgekehrt der Fall, so wird sie bestimmt heißen „tsiau pirse" (kleine Nase). Ueberhaupt kommt die Benennung „da" (groß) und „tsiau" (klein) bei den Spitznamen fast stets vor.

Zum Schluß sei denn noch eine Begrüßung bemerkt wie sie zwischen einem besseren Chinesen und zum Beispiel Herrn Feldmann, da dieser Name nun bereits schon mal als Beispiel angegeben wurde, vor sich geht. Angenommen also, ein besserer Chinese stößt mit Herrn Feldmann irgendwo zusammen, so wird er als Begrüßung sagen: „fe lau jä hau ma" es heißt wörtlich: Feldmann, alter Herr, wie geht es? Dabei kommt dann der übliche „katu" (große Verbeugung mit Zusammendrücken und Schütteln der Fäuste), sowie eine von Höflichkeit getränkte weitere Ansprache und Fragestellung. Besonders kommen Fragen in Anwendung: Wie geht es deinen Eltern? Wie geht es deinen Söhnen? oder: Hast du gut gegessen? usw. Nie wird er fragen: Wie geht es deiner Frau? Sich gegenseitig nach dem Befinden der Frau zu erkundigen ist beim Chinesen unhöflich und verstößt gegen die guten Sitten.

Emil Vieregge

Der historische Tintenfleck

Archibald Forbes, der Kriegsberichterstatter der „Daily News", übernachtete nach der Schlacht von Sedan in dem Chateau Bellevue, in dem Napoleon gewohnt hatte, ehe er nach Wilhelmshöhe gebracht wurde. In diesem Schloß schrieb der Zeitungsmann seine aufsehenerregenden Berichte. Sein Begleiter war eines Tages schlecht gelaunt, weil es außer ein paar Schinkenknochen nichts mehr zu essen gab. In seinem Zorn schleuderte er einen abgenagten Knochen auf den Tisch, an dem Forbes saß; das Tintenfaß fiel um, die Tinte ergoß sich über den Tisch.

Schon einige Monate später wurde allen Besuchern des Schlosses dieser Tintenfleck gezeigt und erklärt, bei der Unterzeichnung der Kapitulation habe der französische General Wimpfen das Tintenfaß in seiner Trauer und Erregung umgestoßen. In späteren Jahren wurden große Summen für den Tisch mit dem historischen Kleck geboten — und niemand glaubte Mr Forbes, daß der Wurf mit dem Schinkenknochen ihn hervorgebracht habe...

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

19. Juli 1938

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Juni von 1 255 825 um 1 626 Konten auf 1 257 451 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 83 (85,7) Millionen Buchungen 17 185 (16 570) Mill. RM. umgesetzt.

•

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten betrug die Antragssumme des 1. Halbjahres 1938 175 (158,5) Mill. RM., davon entfielen auf die Großlebensversicherung rund 150 Mill. RM. (130 Mill. RM.).

•

Bei der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. (Esag) erhöhte sich der Stromabsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 610 Mill. kWh (um 14,2 Prozent).

•

Bei der Rheinische AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, hat sich im neuen Geschäftsjahr die Absatzlage weiter befriedigend entwickelt. Man glaubt, auch in diesem Jahre ohne Feierschichten auskommen zu können.

•

Am 16. Juli 1938 begeht die Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG. Magdeburg, die Feier des 100jährigen Bestehens.

•

In Prag wurde die größte Transaktion durchgeführt, die die Tschecho-Slowakei je erlebt hat. Die jüdische Familie Petschek-Prag hat ihre nordböhmischen Montan-Mehrheitsbeteiligungen an ein Konsortium unter Führung der tschechischen Živnostenska Banka übergehen lassen. Somit ist das größte Kohlenunternehmen Nordböhmens in tschechische Hände übergegangen.

•

Nachdem der Internationale Ständige Verband für Schiffahrtskongresse in Brüssel die Einladung der Reichsregierung, den nächsten Internationalen Schiffahrtskongreß im Jahre 1940 in Deutschland abzuhalten, angenommen hat, sind die ersten Vorbereitungen bezüglich der Tagungsorte und der Studienreisen des Kongresses getroffen worden. Es wurde eine örtliche Kongreßleitung gebildet, die aus mehreren Ausschüssen besteht.

•

Der in London tagende Internationale Zuckerrat ist bezüglich der bereits im Mai beschlossenen 5prozentigen Senkung der Zuckerquote zu einer Einigung gelangt, indem die beteiligten Länder sich freiwillig zu einer Kürzung ihres Anteils am Weltexport bereit erklärt haben.

•

Für die Aufstapelung von Lebensmittelreserven in England für den Kriegsfall wurden am Freitag in einem Nachtragshaushalt 8,5 Mill. Pfund angefordert.

•

Der Reichsstatthalter in Oesterreich hat angeordnet, daß Arbeitslose beiderlei Geschlechtes für die Dauer der Ernteарbeiten zur Landarbeit herangezogen werden können.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 18. Juli für eine Unze Feingold 141 Schilling 3 Pence = 86,6569 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,4955 Pence = 2,78 608 RM.

Schwankender Weltbaumwollmarkt

Die erste Schätzung der U.S.A.-Ernte – Günstiger Erntestand in den andern Baumwollländern

Nach der vorangegangenen Aufwärtsbewegung auf 9,21 cents für Middling loco New York ist an den amerikanischen Baumwollbörsen seit dem 7. Juli ein Rückschlag, verbunden mit leichten Schwankungen, eingetreten, und zwar in enger Anlehnung an die jeweils in Wallstreet herrschende Tendenz. Die nahen Termine stehen gegenwärtig bei 8¾ cents und die entfernten Sichten bei ca. 8,90 cents. Bei ruhiger werdendem Handel, überwogen zuletzt Sicherungsabgaben sowie Verkaufsaufträge von seiten des Auslandes.

Die am 8. Juli herausgegebene erste Schätzung der amerikanischen Baumwollanbaufläche beziffert das bepflanzte Areal auf 26,9 Mill. Acres gegenüber 34,2 Mill. Acres in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damit ist nunmehr die erste Klarheit über den Umfang des Anbaus geschaffen worden, der etwas unter dem gesetzlich erlaubten Kontingent liegt, welches seinerzeit auf 28,3 Mill. Acres festgelegt worden war. Bei einem Durchschnittsertrage von etwas über zweihundert lbs je Acres würde die diesjährige Anbaufläche einer amerikanischen Baumwollernte in Höhe von 11 bis 11½ Mill. Ballen entsprechen. Das kommt etwa dem gegenwärtigen Verbrauchsumfange gleich, so daß, wenn die Weltwirtschaftslage keine nennenswerte Verbesserung erfährt, die Vorräte, die sich in den letzten Jahren aufgetürmt haben, in ihrer bisherigen Höhe bestehen bleiben und die Preisentwicklung wenigstens mittelbar ungünstig beeinflussen würden. Angesichts der sehr reichlichen Weltversorgung mit Baumwolle — am 1. August d. J. wird der Weltübertrag etwa 23 Mill. Ballen Baumwolle ausmachen, davon allein rund 13 Mill. Ballen amerikanischer Herkunft — sind einer Aufwärtsbewegung von vornherein gewisse Grenzen gesteckt. In den amerikanischen Südstaaten setzt man sich neuer dings nämlich sehr intensiv für eine Erweiterung des Exportmarktes der amerikanischen Baumwolle ein. Außerdem bildet die Anhäufung eines Vorrates von 5½ Mill. Ballen in den Händen der halbamtlichen Commodity Credit Corporation, deren Liquidierung eines Tages doch ins Auge gefaßt werden muß, ein weiteres Unsicherheitsmoment.

Das Wetter war dem Wachstum der Pflanzen bisher günstig. Allerdings ist in verschiedenen Teilen des amerikanischen Baumwollgebietes die Tätigkeit des Kapselkäfers eine regere als im vergangenen Jahre, das aber ausnehmend wenig Insektenschäden aufzuweisen hatte. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die kleinere Anbaufläche eine wesentlich bessere Düngung und Pflege der Felder mit sich bringt.

In den anderen Baumwollgebieten der Erde kann der Erntestand ebenfalls im ganzen als günstig angesprochen werden. Das gilt zum Beispiel von dem ägyptischen Anbaugebiet und von den meisten Teilen Ostindiens. Desgleichen herrscht in Argentinien, wo die letzte Schätzung der 1938er Baumwollernte auf rund 280 000 Ballen lautete, günstiges Erntewetter. Die ägyptischen und ostindischen Herkünfte paßten sich in ihrer Preisbewegung eng an die von den Vereinigten Staaten ausgehende Tendenz an.

Devisenkurse

Berlin, 18. Juli

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	136,89	137,17	136,89	137,17
Brüssel-Antwerpen	42,09	42,17	42,11	42,19
Helsingfors	5,405	5,415	5,41	5,42
Kopenhagen	54,73	54,83	54,77	54,87
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,255	12,285	12,265	12,295
Madrid	—	—	—	—
New York	2,488	2,492	2,488	2,492
Oslo	61,59	61,71	61,65	61,77
Paris	6,878	6,892	6,878	6,892
Prag	5,601	5,619	5,601	5,619
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	63,17	63,29	63,13	63,25
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,99	57,11	56,88	57,00

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst in 100 Einheiten

Berliner Metallmarkt

18. Juli

Elektrolytkupfer wirebars	56,25
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	37.20–40,20

Bremer Baumwollmarkt

18. Juli

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	10,30	10,26	10,27
Februar	—	—	—
März	10,44	10,40	10,41
Mai	10.50	10,47	10,49
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	10,03	9,99	10,01
November	—	—	—
Dezember	10,17	10,13	10,15

Tendenz: sehr stetig, Bremer Baumwolle — loko: 10,44

Gefährliches Schachspiel

König Philipp II. von Spanien war ein leidenschaftlicher Schachspieler und rühmte sich, daß er in zehn Jahren nicht eine einzige Partie verloren hatte. Zu dieser „Meisterschaft" war er aber nur dank der Schlauheit seines Ministers Graf d'Espinola gekommen, der sein ständiger Partner war und absichtlich mit einem solchen Scharfsinn spielte, daß er den König matt setzte und zum Schluß noch gewinnen ließ.

Eines Abends nun sagte der König seinem Partner, daß das Schachspiel ihm darum die liebste Beschäftigung sei, weil hier nicht das Glück, sondern die Ueberlegenheit des Verstandes den Sieg entscheide. Als dann aber aus leicht verständlichen Gründen tatsächlich einmal die Ueberlegenheit des Verstandes beim Spiel entschied, verließ der König mürrisch das Zimmer, und der Sieger hatte recht, als er dem Kardinal Granvella sagte:

„Gerade habe ich eine Schachpartie gewonnen und eine Ministerstelle verloren", denn schon am Tage darauf hatte ihn der König entlassen.

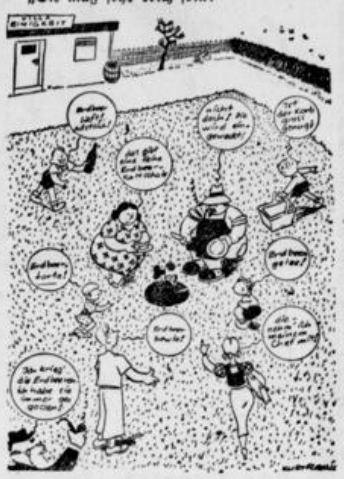
Ho.

Das Lichtbild

„Ist das ein Bild von Ihrer Braut?"

„Ja!"

„Sie muß sehr reich sein!"



Die erste Erdbeerenernte...

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0,08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0,20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. – Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Rohrteichstr. 55, 2. Etage, links.

Zimmer,
groß, gut möbl., frei. Niederwall 5, 2. Etg.

Zimmer,
möbl., mit gut. Pension, frei. Sadowastraße 2. 20. 7.

Zimmer,
möbl., an Herrn zu vermieten. Rohrteichstraße 49.

Zimmer,
freundlich möbl., mit Morgenkaffee, p. sofort oder 1. 8. frei. Schloßhofstraße 18, I., rechts.

Wohn- und Schlafzimmer, 2 Betten, mit Kochgelegenheit, frei. Zu erfrag. in den Westf. Neuesten Nachrichten. 5654

3-Zimmerwohnung im Neubau, außerhalb, zu vermieten. Angeb. u. A. A. 1534 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Praxis-Räume, gleich am Rathaus, part., 5½ Räume u. große Diele, abgeschloss., mit Etagenheizung, bisher langjährige Zahnpraxis, sofort als Praxisräume (monatlich 100 ℳ) zu vermiet. Offt. unt. A. 3. 5662 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Miet-Gesuche

Mädchen,
junges, sucht kleines möbl. Zimmer für sofort. Nähe Föllenbecker Str.-Melanchthonstraße. Offert. u. A. 3. 5655 an die Westf. Neuest. Nachr.

Ehepaar,
junges, sucht Schlafzimmer mit Alleinküche oder Kochgelegenheit. Angeb. unt. A. A. 1379 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer
mit Klavierbenutzg. für Monat August gesucht. Offert. unter A. 3. 5622 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
leer, auch teilweise möbl., zu mieten gesucht. Preisangeb. u. A. 3. 5664 an die Westf. Neuest. Nachr.

2-Zimmerwohnung, Küche, Bad, sucht junges Ehepaar per bald oder später. Angeb. unt. A. A. 1380 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Ehepaar,
junges, sucht zum 1. August oder später eine 2–3-Zimmerwohnung in Bielefeld oder Umgegend im Preise von 30 b. 35 ℳ. Angebote unt. A. 3. 5645 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
2–3 Zimmer, von ruhigen Mietern z. 1. Oktober (auch früher) gesucht. Auch Stadtrand. Preis bis 40 ℛℳ. Angeb. unt. A. S. 5490 an die Westf. Neuest. Nachr. 23. 7.

2–4-Zimmerwohnung sucht Ehepaar mit einem 8 Jahre alten Kinde. Angeb. u. A. R. 4526 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

3-Zimmerwohnung, part., am Rande der Stadt oder Brackwede sofort gesucht. 50 ℳ. Offerten unt. A. A. 1314 an die Westf. Neuest. Nachr.

Ehepaar,
älteres (2 Personen) sucht eine Wohnung, 3 Räume, nach Möglichkeit im westlichen Stadtbezirk. Miete kann im voraus bezahlt werden. Zuschrift. u. A. 3. 5653 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

4-Zimmerwohnung, neuzeitlich, schön gelegen, ca. 60 ℳ, gesucht. Offerten unter A. 3. 5659 an die Westf. Neuest. Nachr.

4–5 Räume
zum 1. Sept. oder später gesucht. Angebote unt. A. H. 7071 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Nebenräume, gesucht. Angeb. u. A. 3. 5625 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tauschwohnung!
Biete 3 Räume, abgeschl., Nähe Hauptbahnhof, 42 ℳ; suche 3 Räume, nicht abgeschlossen, bis 30 ℳ. Angeb. u. A. A. 5541 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tauschwohnung!
Angebot: 7 schöne Räume, Bad, Veranden, Zubehör. Erwünscht: Aehnliche Wohnung mit 4–5 Räumen. Preis bis 50 ℳ. Westen bevorzugt. Angeb. unter A. A. 1366 an die Westf. Neuest. Nachr.

Offene Stellen

Hausdiener
in Dauerstellung gesucht. Fischbratküche, Am Bach 15.

Friseurgehilfe
für sofort oder später gesucht. Schakat, Viktoriastraße 10. 20. 7.

Kraftfahrer
für Kraftdroschke zu sofort gesucht. Frau Winkler, Elverdisser Straße 7.

Zigarrenmacher(in)
sof. gesucht. H. Mahmann, Brackwede, Niederstraße 93.

Hausgehilfin
für die Zeit von 8½ bis 3 Uhr sofort od. 1. August gesucht (2-Personen-Haushalt). Sonntags frei. Frau Beckmann, Werbertstraße 39.

Frau
oder Mädchen, möglichst unabhängig, zum Putzen für Haushalt und Geschäft f. halbe Tage gesucht. Offert unt. A. R. 4521 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Maschinenstickerin
für halbe Tage gesucht. Möcking, Prießallee 68.

Fräulein
zum Bedienen der Gäste und für Hausarbeit gesucht. Zu erfrag. in den Westf. Neuesten Nachrichten. 5538

Frauen
für Gartenarbeit gesucht. Gärtnerei Zumlande, Heepen.

Stellengesuche

Schneider
sucht Heimarbeit für Kleinstücke. Angeb. unt. A. A. 5491 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Primaner
sucht in den Ferien Beschäftigung. Angebote unt. A. H. 5540 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Mädchen,
junges, kinderlieb, sucht Stellung zur Erlernung d. Haushalts gegen Taschengeld. Angeb. unter A. 3. 5639 an die Westf. Neuest. Nachr.

Mädel,
junges, sucht Stelle in besserem Hause als Haustochter, wo Mädchen vorhanden. Etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. u. A. 3. 5638 an die Westf. Neuest. Nachr.

Mädchen,
15 Jahre, kinderlieb, sucht Stellung in Privathaushalt. Off. unt. A. 3. 5617 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Ausziehtisch
(Eiche), Bettstelle (eisenbein) umzugshalber billig zu verkaufen. Sadowastr. 2

Läufer
umzugshalb. zu verkaufen. Arndtstr. 44, 1. Etage, rechts.

Kinderwagen,
wenig gefahren, billig zu verkaufen. Hamelmannstraße 8, Nähe Fröbelstraße.

Radio
(Gleichstromger.) billig zu verkauf. Bielefeld-Sieker II, Lerchenstraße 84 a.

Volksempfänger
(Wechselstrom), fast neu, abzugeb. Arndtstraße 2 a, 1. Etage, bei Meyer s. Stapelage.

Opel,
1,2, Luxus-Kabriolett, in allerbestem Zustande, für 900 ℳ verkäuflich. Telefon Nr. 6869.

Buick,
7-Sitzer, tadellos erhalt., steuerfrei, verkauft 3. Viehoff, Münster i. W., Ludgeristraße 112.

Adler-Favorit,
steuerfrei, zu verkauf. Telefon 1008.

Wipproller,
großer, neuer, zu verkaufen. Fröbelstr. Nr. 37.

1 Schneider-
Nähmaschine, 1 Stubenofen, 1 Petroleumofen, 1 Damenfahrrad, alles gebr., zu verkaufen. Waldhof 4. 20. 7.

Veranda-Glastür
mit 2 Fenstern, zusammen 250 cm breit, sofort abzugeb. Leisingstraße 8.

Ladeneinrichtung,
großer und kleiner Tresen, Lampen, Dekorationsgegenstände, großes Regal, auch für Kolonialwaren geeignet, billig abzugeben. Gütersloher Straße 12.

Pferdegeschirr,
für Fracht, gebr., zu verkauf. Schildescher Straße 100.

Hof,
bei Breslau, 28 Morgen, mit Mühle, für ca. 13 000 ℳ bei 7 500 ℳ Anzahlung evtl. zu erwerben. Offt. unt. A. 3. 5623 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Ziege
abzugeben. Krüger, Gr. Howe 4.

Ziege
zu verkaufen. Selbstkostenpreis 40 ℛℳ. Brackwede, Westfeld Nr. 5.

Kinderwagen,
Sportwagen, beide dunkelblau, gut erhalten, billig abzugeben. Rathausstr. 2, 2. Etage, rechts.

Oelgemälde,
großes, und gut erhaltener Kinderwag. preiswert zu verkaufen. Voltmannstraße Nr. 147, 2. Etage.

Vitrine,
Ueberseekoffer, echt Rohrplatten (100×60×58), Rohrstühle zu verkaufen. Königstraße 67, 1. Etg., r.

Anzug
und Mantel, gut erhalten, für schlanke Figur, zu verkaufen. Schmiedestraße 2.

Personenwagen,
5-Sitzer, steuerfrei, preiswert zu verkauf. Petristraße Nr. 14 a. 20. 7.

Opel-
Lieferwagen, mit geschlossenem Kasten, 4/20 PS., zu verkauf. Schildescher Str. 54.

Anhänger,
2 To., zu verkaufen. Bernhard Zumlande, Heepen 90, Telefon Nr. 624.

DKW.,
Meisterklasse, Cabrio, Limousine, 21 000 km gelaufen, aus erster Hand geg. Kasse zu verkaufen. Angebote u. A. S. 5536 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Radio-Apparat,
Volksempfänger, Wechselstrom, 3 Röhren, mit Garantie, 45 ℳ. Radio-Schmidt, Bielefeld, Meller Straße 52.

Grammofon
(Koffer-Apparat) zu kauf. gesucht. Angeb. unt. A. A. 1373 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Goliath-Motor,
10 PS., 395 ccm, 2 Zylinder, zu verkaufen gesucht. Kuf 3483.

Auto,
wenn auch nicht steuerfrei, billig zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. 3. 5642 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Auto,
wenig gefahren, aus Privatband zu kauf. gesucht. Brennstoffverbrauch bis 10 Ltr. Carl Beckmann, Schildescher Str. 54.

Motorrad,
über 200 ccm, gebraucht, evtl. mit Beiwagen, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. A. A. 1383 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Dieselmotor,
15 PS., zu kaufen gesucht. Kalkbrenner, Nordstraße 26.

Unterricht

Chemiker
gesucht, der Kaufmann eingehenden praktischen Unterricht erteilt. Vorkenntnisse vorhanden. Offt. u. A. 3. 5599 an die Westf. Neuest. Nachr. 20. 7.

Geldverkehr

150–200 ℛℳ
sucht Beamter gegen hohe Zinsen u. monatliche Rückzahlung zu leihen. Angeb. u. A. A. 1323 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Für Mädchen,
½ jährig, gesund, liebe Pflege gesucht. Genaue Angaben u. A. A. 1156 an die Westf. Neuest. Nachr. 19. 7.

Nach Norddeich,
Sonnabend, 3 Plätze frei. Telefon 2328.

Wer
nimmt junges Mädchen als Benzingast zum Nürburgring mit? Offerten unter A. 3. 5627 an die Westf. Neuest. Nachr.

Die Dame
(klassliche Erscheinung), d. am Dienstag, dem 12. Juli d. J., in einem D-Zug einer jungen Dame und einem Herrn gegenüber in einem englischen Buche las und in Bielefeld ausstieg, wird um Angabe ihrer Anschrift unter A. S. 5533 an die Westf. Neuest. Nachr. gebeten.

Suche
gut erhaltenes Motorrad gegen Maurerarbeiten. Offt. u. A. 3. 5647 an die Westf. Neuest. Nachr.

Hornbrille,
schwarze, in Stieghorst. Detmolder Str. oder Nähe, verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Detmolder Straße 338.

Complet-Mantel
in Richtung Hauptstraße-Stauteiche bis Feldstraße Samstagnachmittag verloren. Bitte abzugeben Am Tempel, Ecke Königsbrügge 19, 1. Etg.

Complet-Jacke,
dunkelblau, am Sonntag Dornberger Straße — Olderdissen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schmid, Bielefeld, Meller Straße 52.

Verloren
Sonnabend Geldschein Viktoriastraße. Gegen Belohnung abzugeben Viktoriastraße 39.

Verloren
Damen-Armbanduhr in Quelle Lutterbrücke-Friedrich-Wilhelmsbleiche. Gegen Belohnung abzugeben. Gastwirtschaft Waldquelle.

Terrier,
junger, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. G. Hufendiek, Oerlinghausen i. L.

Warum tagelang überlegen?

— davon wird es meistens nicht besser. Wünsche und Sorgen aller Art soll man in jedem Fall den WNN.-Kleinanzeigen anvertrauen. WNN.-Kleinanzeigen kommen täglich in über 28 000 Familien. Da kann es wirklich nicht wundern, wenn sie so erfolgreich sind.

Kleinanzeigen
lesen ist nutzbringend angewandte Zeit.

UNIVERSUM

Nur noch 3 Tage

der von jung und alt mit wirklicher Begeisterung und Freude aufgenommene Ufa-Großfilm:



mit **Traudl Stark / Wolf Albach-Retty / Richard Romanowsky / Herta Feiler / Lotte Lang**

Eine interressante und großzügige Handlung, mit ihren lebendigen Szenen unerschöpflich an humorvollen und situationskomischen Einfällen.

Im Beiprogramm:

Eine Kurzfilmoper mit **Herbert Ernst Groh**
Das Quartett

Ufa-Tonwoche

Spielzeiten: 4.00, 6.00 und 8.15 Uhr.

Jugendliche zugelassen!

GLORIA

Von heute Dienstag bis einschl. Donnerstag
nur 3 Tage
in Neuaufführung für Bielefeld

Hans Albers



in einer seiner besten Leistungen, **dem spannenden, alle Augen und Gedanken bezwingenden großen Abenteurerfilm:**

Peer Gynt
Der große Abenteurer

Nach Motiven von Ibsens gleichnamigem Drama unter freier Benutzung der Musik von Eduard Grieg.

Die Darsteller:
Hans Albers, Lucie Höflich, Marie-Luise Claudius, Ellen Frank, Olga Tschechowa Otto Wernicke
und weitere 14 erste Filmkünstler.

Ufa-Tonwoche • Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn 3.50, 6.00, 8.10 Uhr

Wohl noch nie haben wir einen so wohldurchdachten, logisch aufgebauten und **bis zum letzten Bilde spannenden Kriminalfilm** gesehen wie:



MORDSACHE HOLM

mit
Harald Paulsen
Elisabeth Wendt
Hans Leibelt
Ursula Deinert
Walter Steinbeck
u. v. a.

Spielleitung:
Erich Engels

Nach dem vielgelesenen Roman
„Der rote Faden"
und nicht zu verwechseln mit dem vor längerer Zeit hier gezeigten Film „Kriminalreporter Holm". Es handelt sich
um einen völlig neuen Film,
der im Rahmen seiner unerhört packenden Handlung alle Hilfsmittel und Arbeitsmethoden moderner Kriminalistik zeigt: Aufnahme am Tatort, Polizeifunk, Ermittlung, Überwachung, Mordkommission, Einbruchsdezernat, Verhör — bis zur Festnahme des Mörders, der seine Spuren so gut zu verwischen wußte.

Interessantes Beiprogramm!

Nur noch 3 Tage

CAPITOL

Jugendliche nicht zugelassen!

Brackwede
Lichtburg

Anfangszeiten: 6 u. 8.15 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
Jvette
Käthe Dorsch
Johann Riemann / Ruth Hellberg
Der Liebesroman eines jungen Mädchens aus der Halbwelt Paris — ein Film, der nachdenklich stimmt!

Schauburg

Anfang 8 Uhr
Die glücklichste Ehe der Welt
Hans Moser
Maria Andergast
Wolf Albach-Retty
Hans Moser und **Leo Slezak** die beiden Komiker des Humors erwecken wahre Lachstürme!
Jugend nicht zugelassen
Ruf 6685

Kurhaus Bad Rothenfelde

Mittwoch, 20. Juli 1938:
2 große Militärkonzerte
ausgeführt vom Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Handorf b. Münster i. W.
Leitung: Musikmstr. Hagen.
Programme an der Kasse.
Bei günstiger Witterung
Italienische Nacht
Eintritt nachm. u. abds. 0.50
Kurkarteninhaber 0.30
Kinder 0.20

Lastkraftwagen

Opel, 1½ t, Baujahr 1928, überholungsbedürftig, billig abzugeben
J. W. Lohmann
Schloß-Holte.

BMW-Kabriolett

2 Ltr., 45 PS, 20000 km gefahr.
Friedrich Schröder
Bad Oeynhausen, Fernruf 3033
Hermann-Göring-Straße 32.

Offene Stellen

Für 6-Tonner-Lastzug wird für sofort ein zuverlässiger
Lastkraftwagenführer
gesucht. Angebote unter **H 5492** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Unsere Agenturen

nehmen Aufträge für Anzeigen und Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

Zu vermieten

Laden

mit Wohnung als ganzes Haus mit etwas Garten günstig zu **verpachten.** Bis 1. 11. wird noch Lebensmittelgeschäft geführt. Außerdem sind noch 2 Räume mit Schaufenster vorhanden.
Niemeier
Bielefeld-Schildesche
Engersche Straße 165

In einem größeren evangelischen Kirchdorfe, Bezirk Osnabrück, 25 km von Osnabrück, ist eine
Gastwirtschaft m. Kolonialwarenhandlung

auf sofort oder später durch mich zu verpachten. Es sind 2 Gastzimmer und 2 Säle vorhanden. Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung wurde seit langen Jahren mit gutem Erfolge betrieben.
Carl Lammerding, beeidigter Auktionator
Osterkappeln.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Führendes Unternehmen sucht
Vertreter
zum Besuch von Industrie und Handel sowie Behörden. Kundenstamm vorhanden. Angenehme, gut bezahlte Existenz. Angebote unter **A S 5532** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Lagerarbeiter
und
Lagerburschen
für sofort gesucht
Wilhelm Bölthoff KG.
Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 103

Tücht. Friseurgehilfe
für sofort gesucht.
Ernst Twellmann · Gütersloh
Rhedaer Straße 2

2 tüchtige Banktischler

die auf Eichenmöbel gearbeitet haben, bei 93 Pfg. Stundenlohn nach **Avenwedde gesucht.** Gute Omnibus- u. Bahnverbindung von Bielefeld aus.
Näheres in der Geschäftsstelle der Westfälisch. Neuest. Nachr. 5534

Tüchtige
Elektromonteure
per sofort gesucht.
Michel, Bielefeld, Weide 9

Buchdruck-Anlegerin

welche bestens eingearbeitet ist, zur sofortigen Einstellung gesucht.
E. Gundlach Aktiengesellschaft, Bielefeld.

Junges Mädchen

für leichte Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.
Lohmann Wecke A.-G., Bielefeld

Stellungsuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Bäckergehilfen

zu sofort oder 1. August gesucht.
Erwin Diekmann, Herford
Ortsiekerweg 54

Junger
Bäckergehilfe
gesucht.
Bäckerei H. Bunermann
Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 165

Anständiges, ehrliches
Mädchen
für sofort oder zum 1. 8. bei sehr gutem Lohn gesucht. Vorzustellen Mittwoch zwischen 4 und 6 Uhr im **Universum-Theater, Bielefeld**

Zum 1. 10. 1938, evtl. auch früher, nach Hamm i. W. tüchtige
Zuschneiderin
für Maßanfertigung feiner Herren- und Damenwäsche gesucht. Dieselbe muß einem kleineren Betrieb vorstehen können. Zu melden bei
W. Heil, Bielefeld
Teutoburger Straße 1.

Stellengesuche

Junger, intellig., ehrlicher Mann mit guter Handschrift
sucht Stellung
als Bote, Beifahrer, Lagerarbeiter od. sonstige. Angebote unter **A A 1361** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.